

Schriftenreihe des Fachbereichs Öffentliche Sicherheit

Herbert Kloninger (Hrsg.)

**Rechtsextremismus
als Gesellschaftsphänomen
Jugendhintergrund und Psychologie**

Brühl / Rheinland 2006

Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

ISBN 3-938407-09-3

ISSN 0946-5782

Druck: Statistisches Bundesamt
Zweigstelle Bonn

Herausgeber: Fachhochschule des Bundes
für öffentliche Verwaltung
Fachbereich Öffentliche Sicherheit

Layout: Werner Grünewald

Umschlaggestaltung: Jörg Fandrey

Umschlagabbildung: Wolf-Rüdiger Marunde: Wahlerfolge der Neonazis in Berlin, o.J., mit freundlicher Genehmigung des Künstlers (www.wolf-ruediger-marunde.de).

www.fhbund.de

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	7
DIRK SELLMEIER DIE PSYCHOLOGIE DES RECHTSEXTREMISMUS UND IHR TRANSFER AUF AUSGESUCHTE WISSENSCHAFTLICHE STUDIEN	11
DIRK KARWEHL MÖGLICHKEITEN UND GRENZEN DER JUGENDARBEIT MIT RECHTSEXTREMISTI- SCHEN JUGENDLICHEN UND JUNGEN ERWACHSENEN	75
STEPHAN RICHTER "GEHASST - VERDAMMT - VERGÖTTERT" DAS PHÄNOMEN DER EHEMALIGEN SKINHEAD- KULTBAND "BÖHSE ONKELZ" UND IHRE BEZÜGE ZUM RECHTSEXTREMISMUS	109
THOMAS ERKENS DIE HITLERJUGEND - DAS PLANMÄßIGE VORBEREITEN EINER GENERATION AUF DEN KRIEGSEINSATZ	190

Vorwort

In der allgemeinen Öffentlichkeit ist das Thema Rechtsextremismus in den vergangenen Jahren vor allem mit fremdenfeindlicher Gewalt und rassistischem Gedankengut in Verbindung gebracht worden; auch das Verbotsverfahren gegen die „Nationaldemokratische Partei Deutschlands“ (NPD) fand seine Auslöser und wesentliche Begründung in (z.T. noch ungeklärten) Gewaltaktionen, die im Sommer 2000 zu einer lebhaften Diskussion um mögliche staatliche Sanktionen gegen den Rechtsextremismus „aus der Mitte der Bevölkerung“ und schließlich zur Antragstellung vor dem Bundesverfassungsgericht führten. Politische Signal- und Zeichensetzung traten damals in den Vordergrund, die geistig-politische Auseinandersetzung an der vordersten Front überlagerte die Aufarbeitungsansätze, die sich zuvor mit Ursachen und Hintergründen des Rechtsextremismus-Phänomens beschäftigt hatten. Gegenüber dem Primat kraftvollen politischen Handelns traten die eher subtilen Überlegungen zurück, aus den Erscheinungsformen des Rechtsextremismus Rückschlüsse auf Veränderungen oder Verwerfungen in der Gesellschaft zu ziehen und hier mit geeigneten Maßnahmen anzusetzen. Die Koordinaten verschoben sich völlig, als die Anschläge auf das World Trade Center in New York am 11. September 2001 die Rechtsextremismus-Debatte in Deutschland verdrängten und die globale Bedrohung durch das weltweite Netz der Terrororganisation Al Qaida schlagartig verdeutlichten.

Die vorliegenden „Beiträge“ greifen das Thema Rechtsextremismus wieder auf und gehen dabei gemeinsam von der Erfahrung aus, dass das politische Verhalten Jugendlicher und Heranwachsender die besondere Beachtung verdient. So sind sowohl die Gewaltanschläge mit rechtsextremistischem Hintergrund als auch Mitgliederzuwachs und Militanz bei der NPD in den letzten Jahren vor allem auf die Mitwirkung junger Menschen zurückzuführen.

Der erste Beitrag greift verschiedene psychologische Erklärungsansätze für rechtsextremistisches Verhalten auf und überträgt sie auf insgesamt vier ausgewählte Studien aus den letzten Jahren. Bemerkenswert sind hier ergänzend zu dem zahlenmäßig festgestellten „Rechtsextremisierungspotenzial“ in den jährlichen Verfassungsschutzberichten die festgestellten Gefährdungen und Affinitäten in weiten Bevölkerungsteilen, denen es mit politischer Aufklärung und Bildung zu begegnen gilt.

Wesentlichen Anteil an der Aufklärung zum Rechtsextremismus trägt die Jugendarbeit auf nationaler und internationaler Ebene. Die vielfältigen Möglichkeiten, junge Leute auf den verschiedenen Ebenen zu erreichen, zeigt die nachfolgende Darstellung mit weiteren umfangreichen Fundstellen auf. Auf die beispielhaft geschilderte Jugendarbeit der Stadt Gifhorn in Niedersachsen ist besonders hinzuweisen.

Mit der ersten deutschen Skinhead-Kultband „Böhse Onkelz“ beschäftigt sich die nächste Arbeit, die ihre Entwicklung aus

der rechtsextremistischen Szene heraus nachzuvollziehen sucht. Hervorzuheben sind Textanalysen, ideologische Bewertung und gegenwärtiges Selbstverständnis der „Böhsen Onkel“, die in Teilen der Skinhead-Szene immer noch zu Unrecht der rechtsextremistischen Szene zugerechnet werden.

Fast anachronistisch wirkt heute die letzte Ausarbeitung über „Die Hitlerjugend“, die in einem geschichtlichen Rückblick die zweckbestimmte, staatlich instrumentalisierte Jugendarbeit in der Zeit des Nationalsozialismus darstellt. Zu den dunklen Kapiteln deutscher Militärgeschichte gehört, wie jugendlicher Idealismus im zweiten Weltkrieg ohne Erfolgsaussicht missbraucht wurde. Bemerkenswert die ausgeprägt ideologische Prägung, wie sie in den beigefügten Rechtsvorschriften zum Ausdruck kommt.

Brühl, im Juni 2005

Herbert Kloninger

Dirk Sellmeier

Die Psychologie des Rechtsextremismus und ihr Transfer auf ausgesuchte wissenschaftliche Studien

Vorwort

Sinn und Zweck der vorliegenden Arbeit soll es sein, auch dem mit der Materie der politischen Psychologie nicht Vertrauten Einblick in ausgesuchte theoretische Erklärungsmodelle für rechtsextremistisches Handeln von Menschen zu geben. Was motiviert den Einzelnen zu Intoleranz, Fremdenfeindlichkeit und nationalistischem Denken? Was treibt die Gruppe rechtsextremistischer Gewalttäter zur Jagd auf Ausländer? Warum „scheint ...der Rechtsextremismus dem Normalen – dem gesunden Volksempfinden entsprechend – viel näher als der Linksextremismus“¹? Wie verhält es sich mit der oftmals kolportierten Annahme, dass die latente Anlage für rechtsextremistische, explizit rassistische Gesinnung nicht die Inkarnation im Rechtsextremisten betrifft, sondern in der Mitte der Gesellschaft verwurzelt ist?² Fragen, auf die diese Arbeit versucht, Antworten zu geben. Gerade im ersten Teil wird dabei der abstrakten, rein begrifflichen Betrachtungsweise das Hauptaugenmerk zugewendet. Unmöglich ist es jedoch, eine allgemein gültige Wahrheit zur Erklärung des Phänomens „Rechtsextremismus“ zu präsentieren, ist das Problem doch zu differenziert und komplex. Aus diesem Grund greift der Verfas-

1 HACKER, Friedrich: Das Faschismus - Syndrom. Psychoanalyse eines aktuellen Phänomens. Hrsg. von Doris Mendlewitsch. ECON-Verlag GmbH, Düsseldorf, Wien, New York, 1990, S. 74

2 Vgl. LIPSET, Seymor Martin: Der Faschismus, die Linke, die Rechte und die Mitte. In: Ernst NOLTE (Hrsg.): Theorien über den Faschismus. Neue wissenschaftliche Bibliothek /Geschichte, Bd. 21. Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor und Hanstein, Königstein im Taunus, 1967, S. 449-491

ser aus dem Konglomerat und der Summe von Ursachen selektiv jene heraus, die sich mit den Erscheinungen und Zuständen des bewussten und unbewussten Seelenlebens beschäftigen. Nur so ist es möglich, planmäßige Verfahrensweise und Methodik als Arbeitsmaßstab zu gewährleisten. Am Ende einen Erklärungsversuch aus ausschließlich psychologischer Warte abgegeben zu haben, der per se einen Mosaikstein bei der Ursachenforschung des Rechtsextremismus darstellt, ist erklärtes Ziel.

Im zweiten Teil der Arbeit soll der Versuch unternommen werden, die theoretischen Ausführungen anhand soziologischer Erhebungen anerkannter Institute zu verifizieren. Es ist hilfreich, hierbei nur auf ausgewählte Ergebnisse dieser Studien einzugehen, um Überblick und vorgegebenen Umfang zu wahren.

1. Begriffsbestimmung „Psychologie des Rechtsextremismus“

1.1 Ideologieelemente des Rechtsextremismus

Rechtsextremismus ist ein Sammelbegriff für eine Vielzahl von Erscheinungsformen, die sich gegen die fundamentalen Prinzipien des demokratischen Rechtsstaats richten. Hierbei können in einer definitio ex positivo bestimmte Kriterien und Merkmale subsumiert werden, die zum Teil sehr unterschiedliche politische Ausdrucksformen repräsentieren. Mehr oder minder eigen sind allen diesen Erscheinungsformen bestimmte ideologische Basiselemente, die zu einer näheren Definition des Terminus „Rechtsextremismus“ führen.

Als erste Definitionskomponente zu nennen ist der *Nationalismus*, der als Ideologieelement einer inhaltlichen Aufbereitung bedarf. So wird „in der Literatur in diesem Zusammenhang immer von einem ‘übersteigerten’ oder ‘völkisch fundierten’ Nationalismus gesprochen und eine ‘normale’ Variante offenbar als nicht-rechtsextrem empfunden“³, was implizit verdeutlicht, dass detaillierte Attribute augenscheinlich erst die für unsere Zwecke notwendige Phänomenologie ermöglichen. Ausgehend von dieser offensichtlich diffusen Begriffsfindung mit der ihr innewohnenden Verständnisschwierigkeit kann nach überwiegender Meinung in der Politikwissenschaft schon dann von Nationalismus gesprochen werden, wenn bei der normativen Bindung an gesellschaftliche Werte a priori die ‘Nation’ steht. Humanistische Prinzipien und Menschenrechte werden dabei dieser Kategorisierung untergeordnet und das gesamte Selbstverständnis einer ‘Nation’ zur ausschließlichen, allein gültigen, wertsetzenden Instanz erhöht.⁴ Das Individuum degeneriert zum Objekt, das sein gesamtes Handeln zum Nutzen dieser Schicksalsgemeinschaft einzusetzen hat. Auf diese Art und Weise erreicht der Nationalismus die Negation der Freiheits- und Gleichheitsrechte und

³ PFAHL-TRAUGHBER, Armin: Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung. Bouvier Verlag, Bonn, 1993, S. 19 (Schriftenreihe Extremismus & Demokratie, Bd. 5. Hrsg. von Uwe Backes und Eckhard Jesse)

⁴ Vgl. ALTER, Peter: Nationalismus, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main, 1985, S.14 f.

entfaltet seine antidemokratischen Wesenszüge.⁵ Eine besondere Form des Nationalismus darstellend und mit ihm untrennbar verbunden ist der *Ethnozentrismus*, der vornehmlich aufgrund historisch-kultureller oder aufgrund „biologischer“ Eigenschaften bestimmt wird. Der Ethnozentrismus „beinhaltet ein stereotypes negatives Bild und feindselige Einstellungen gegenüber Fremdgruppen, ein stereotypes positives Bild und unterwürfige Einstellungen gegenüber der Eigengruppe und eine hierarchisch autoritäre Betrachtungsweise der Gruppeninteraktion, in der Eigengruppen als zurecht dominierend, Fremdgruppen untergeordnet auftreten.“⁶

Als drittes zu nennen ist der *Rassismus* und *Antisemitismus*, der in der Propagierung biologischer und sozialdarwinistischer Ideen seinen Ausdruck findet. Die ethnische Zugehörigkeit determiniert danach den Wert des Menschen und bestimmt allein aufgrund genetischer Prädispositionen seine hierarchische Stellung in einer Gruppe von Individuen. Ebenso gilt dieser Maßstab zwischen der Eigengruppe und der Fremdgruppe, die nach oben genannten Kriterien streng voneinander getrennt werden und so eine automatische Ausgrenzung bewirken. Aufgrund dieser Segregation nach ethnischen Merkmalen werden für die nicht zur eigenen Gruppe gehörigen

⁵ Vgl. BODEWIG, Kurt / HESELS, Rainer / MAHLBERG, Dieter (Hrsg.): Die schleichende Gefahr. Rechtsextremismus heute. Klartext – Verlag, Essen, 1990, S. 63

⁶ LEVINSON, Daniel J. in: ADORNO, Theodor u.a.: The Authoritarian Personality, New York, 1950, S. 150; zit.n. LIPPERT, Ekkehard / WAKENHUT, Roland: Art. „Ethnozentrismus“, in: Dies. (Hrsg.): Handwörterbuch der politischen Psychologie. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1983, S. 90

Individuen bestimmte Rechte verneint und die Eigengruppe nach dem Prinzip und „Recht des Stärkeren“⁷ erhöht.

Militarismus und *Autoritarismus*, die ein Streben nach bedingungsloser Unterordnung, entsprechender autoritärer Führung und einer klaren hierarchischen und sozialen Ordnung im Staat charakterisieren, sind als weitere Definitionskomponenten anzuführen. Zur Durchsetzung bzw. Bewahrung dieses beschriebenen Herrschaftssystems ist die Anwendung von Gewalt gerechtfertigt.

Als fünftes Ideologeelement ist *Intoleranz*, die als *Antipluralismus* im Sinne eines elitär-unduldsamen Sendungsbewusstseins verstanden werden muss, aufzuzählen. „Teilinteressen gelten als diese Einheit störend und werden entsprechend negiert, sie sollen dem Ganzen untergeordnet sein.“⁸ Aus diesem Absolutheitsanspruch resultiert die Unfähigkeit zum Kompromiss und die Diffamierung Andersdenkender.

Neben diesen fünf Hauptbestandteilen können noch eine Reihe weiterer Ideologeelemente den Versuch einer Katalogisierung des Rechtsextremismus ergänzen. Die Verherrlichung des Nationalsozialismus, die Leugnung oder Verharmlosung der Schuld am Zweiten Weltkrieg, die Neigung zu Konspirations-theorien, etwa der Annahme, Regierung, Wirtschaft und Gesellschaft seien durch bösartige Minoritäten gelenkt sowie

⁷ HACKER, Fr. (Anm.1), S. 34

⁸ PFAHL-TRAUGHBER, A. (Anm. 3), S. 20

die Ablehnung von Partikularinteressen sind in diesem Zusammenhang beispielhaft zu nennen.

1.2 Einführung in die Ursachenforschung

Nach dieser einführenden deskriptiven Begriffsbestimmung wird die Bedeutung der Ursachenforschung für das Phänomen Rechtsextremismus ersichtlich. Denn erst durch den ständigen Versuch, Erklärungsansätze für politisch-gesellschaftliche Erscheinungsformen zu geben, kann ein Weg zur Therapierung des Problems aufgezeigt werden. In der Politikwissenschaft, insbesondere der Rechtsextremismusforschung, wird sich von vielen unterschiedlichen Seiten dieser Analyse genähert. Kontroverse und differenzierte Theorien haben hierbei zu einem breiten Spektrum wissenschaftlicher Erklärungsansätze geführt. Im folgenden sollen die wichtigsten dieser Deutungs- und Interpretationsmuster kurz vorgestellt werden, um zu verdeutlichen, in welchem theoretischen Rahmen psychologische Erklärungsmodelle anzusiedeln sind und welche anderweitigen Ansätze vertreten werden.

Als erstes zu nennen sind die sog. *Faschismustheorien*, die vor allem die Genese rechtsextremistischer Erscheinungsformen in den 20er bis 40er Jahren des letzten Jahrhunderts in Europa rekapitulieren.⁹ In ihren Kernaussagen behaupten die Faschismustheorien den Zusammenhang zwischen dem Kapita-

⁹ Vgl. NEUREITER, Marcus: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Eine Untersuchung sozialwissenschaftlicher Deutungsmuster und Erklärungsansätze. Tectum Verlag, Marburg, 1996, S. 138

lismus und dem Faschismus, der als eine „Form bürgerlicher Herrschaft“¹⁰ gerade in Krisensituationen um der Sicherung des ökonomischen Status quo willen zugunsten autoritärer Herrschaft demokratische Rechte einschränke.¹¹

Historisierende Deutungsmuster mit geistesgeschichtlichen Ableitungen, die vor allem bei den Deutschen eine Kontinuität zu Unterordnungsbedürfnissen gegenüber dem Staat und seinen Autoritäten festzustellen meinen, sind als weitere Erklärungsansätze in der wissenschaftlichen Forschung zu finden. Hauptsächlich sehen diese Interpretationsansätze eine Logik der geschichtlichen Abläufe vom friderizianischen Preußen über Bismarck bis hin zum Dritten Reich und manifestieren so ihren Anspruch, allein über soziokulturelle und politische Entwicklungslinien den Rechtsextremismus zu erklären.¹²

Die *phänomenologische Darstellungsweise* als dritte zu nennende Form der Diagnose für rechtsextremistische Erscheinungsformen impliziert keinen Erklärungsansatz, sondern versucht, sich beschreibend dem Erfolg und der Funktionsweise des Phänomens anzunähern. Sehr deutlich wird das für den phänomenologischen Ansatz typische personalisierende Interpretationsmuster in der „Hitler“-Biographie von Joachim C.

¹⁰ KÜHNEL, Reinhard: Formen bürgerlicher Herrschaft. Liberalismus-Faschismus. Rowohlt Verlag, Reinbek, 1971

¹¹ Vgl. die Publikationen von SAAGE, Richard / GREBING, Helga / NOLTE, Ernst (Siehe Literaturverzeichnis)

¹² Vgl. WIPPERMANN, Wolfgang: Faschismustheorien. Erträge der Forschung Bd. 17. Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1980, S.104 -122

Fest.¹³ Durch das kontingente Zusammenspiel historisch-biographischer Zufälligkeiten wird hierbei das differenzierte, facettenreiche Problem auf Einzelpersonen zentriert. Auch der machtanalytische Ansatz, vor allem durch Franz Leopold Neumann¹⁴ geprägt, der für die Zeit des Nationalsozialismus in Deutschland die Synthese von Großindustrie, Partei, Bürokratie und Militär als ursächlich betrachtet, geht in diese Richtung.

Soziologische Erklärungsansätze, die erstens weniger mit historischen Ereignissen zu empirischen Ergebnissen kommen, sondern vielmehr das Phänomen in seiner sozialen Dimension beleuchten, sind eine nächste Disziplin im benannten Untersuchungsgebiet. Vor allem geringe gesellschaftliche Integration, Individualisierung mit ihren atomisierenden Konsequenzen¹⁵ und damit mangelnde Immunität gegenüber rechtsextremistischen Weltanschauungen charakterisieren dieses Erklärungsschema. Im Zentrum der Entwürfe steht das von dem Bielefelder Pädagogik-Professor Wilhelm Heitmeyer entwickelte klassische soziologische Modell, das als „*Desintegrations- oder Modernisierungsoffer*“-Ansatz¹⁶ bezeichnet

¹³ FEST, Joachim C.: Hitler. Ullstein Verlag, Frankfurt am Main, 1973

¹⁴ NEUMANN, Franz Leopold: Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1977

¹⁵ Vgl. ARENDT, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. 1. Antisemitismus, 2. Imperialismus, 3. Totale Herrschaft. Ullstein Verlag, Frankfurt am Main, 1975

¹⁶ Vgl. HEITMEYER, Wilhelm: Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse als Ursachen von fremdenfeindlicher Gewalt und politi-

wird. Zum einen wird im desintegrationstheoretischen Erklärungsansatz der kausale Zusammenhang zwischen der kapitalistischen Produktionsweise, der daraus entstehenden kulturellen Erosion verbunden mit Minderwertigkeitsgefühlen und Isolation bei Jugendlichen behauptet. Weiterhin gründet das Modernisierungsoffermodell auf der Annahme, die Folgen der aggressiven Fortentwicklung der Industriegesellschaften führten zu Ohnmachtserfahrungen, Auflösung der sozialen Milieus und gestörten Bindungsverhältnissen, was wiederum die Wählerbasis der extremen Rechten stärke.

Seit Anfang der 80er Jahre hat es bezogen auf die Bundesrepublik Deutschland eine Welle neuer theoretischer Deutungsmuster gegeben, die sich speziell auf die hiesigen Kriterien beziehen. Der *Subkultur-Ansatz*¹⁷ ist hierbei als wichtigster Analyseansatz herauszustellen. Er basiert auf mehreren empirischen Elementen, die unter anderem die Hypothese produzieren, dass die Koinzidenz aus Mangel an Erwünschtem und Adoleszenzkrise vor allem jugendliche Individuen per se für rechtsextremistisches Gedankengut prädestiniere.¹⁸ Die politische Kultur ist dabei wesentlich geprägt durch „eine über Jahrzehnte hinweg stabile, vielfältig ausdifferenzierte und

scher Paralyisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B2-3/93 (1993), S.3-13

¹⁷ Vgl. DUDEK, Peter / JASCHKE, Hans-Gerd: Entstehung und Entwicklung des Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Zur Tradition einer besonderen politischen Kultur, Bd. 1 und 2. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1984

¹⁸ Vgl. HENNIG, Eike: Neonazistische Militanz und Rechtsextremismus unter Jugendlichen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung das Parlament, B 23/82 (1982), S. 23-37

kommunikativ dichte Subkultur“¹⁹, die erstens den permanenten Nährboden bietet und zweitens durch den spezifischen Umgang der Medien und staatlichen Stellen mit dem Thema diesen tagtäglich stabilisiert.

Nach dieser Einführung in ausgesuchte elementare Wissenschaftsgebiete der Rechtsextremismusforschung soll nun der Versuch einer Begriffsdefinition unternommen werden.

1.3 Psychologie des Rechtsextremismus als Erklärungsansatz

Bewusst wurde bei der Vorstellung der vornehmlich politikwissenschaftlichen und soziologischen Erklärungsansätze das psychologische Interpretationsmuster ausgespart. Da dieses Themengebiet den Hauptschwerpunkt der Arbeit darstellt, bedarf es einer detaillierteren, der ersten Vorstellung dienenden Abhandlung. Nicht wie die Faschismustheorien, die vom Primat der Ökonomie ausgehen, oder die soziologischen Ansätze, die die Struktur der Gesellschaft als Grundlage ihres Forschungsauftrages sehen, untersuchen die psychologischen Erklärungsmodelle das Individuum mit seinen innerseelischen Zuständen und ihre Interdependenzen mit anderen Wirkungsebenen.

Hierbei wird zwischen mehreren Richtungen in der psychologischen Rechtsextremismusforschung unterschieden, deren Gemeinsamkeit in der subtilen, differenzierten und theoretischen

¹⁹ DUDEK, P. / JASCHKE, H.-G. (Anm.16), S. 175

schen Auseinandersetzung mit der subjektiven Dimension des Phänomens liegt.

Das Verhalten ist in der Psychologie das Zentrum der Überlegungen. Über die Analyse der Bedingungen und Konsequenzen des Verhaltens wird versucht, das Verhalten selbst zu erklären und insofern Vorhersagen von Verhaltensweisen und -änderungen unter bestimmten Bedingungen zu treffen.²⁰ „Zweifellos gibt es auch heute noch Psychologen, welche die erblichen Wurzeln des menschlichen Verhaltens als die dominierenden betrachten (z.B. Eysenck²¹) und die umfangreichen Belege für soziale Einflussfaktoren und die komplexe Interaktion zwischen biologischen Entwicklungsprogrammen und sozialen Umweltvariablen zu ignorieren versuchen.“²² Die Psychologie des Rechtsextremismus fokussiert ihre Anstrengungen darauf, explizit rechtsextremistische Verhaltensweisen zu untersuchen, deren spezifische Charakteristika einer gesonderten Betrachtung bedürfen. Erich Fromm hat, nachdem in den 30er Jahren des letzten Jahrhunderts eine Reihe von „Studien über Autorität und Familie“ erschienen waren, mit seiner psychologischen Gesellschaftstheorie eine „Psychologie des Na-

²⁰ Vgl. BORNEWASSER, Manfred u.a.: Einführung in die Sozialpsychologie. Uni Taschen-bücher 600, Quelle und Meyer Verlag, Heidelberg, 1979, S. 9

²¹ Vgl. EYSENCK, Hans Jürgen: Wege und Abwege der Psychologie. Rowohlt Verlag, Reinbek, 1956

²² WELHÖFER, Peter: Grundstudium Sozialpsychologie. Für Sozialberufe, Psychologen und Soziologen. Enke Verlag, Stuttgart, 1988, S. 1

zismus“²³ entworfen, die den Anfang rechtsextremistischer psychologischer Forschung darstellt. Er ging dabei von einer Dialektik zwischen Objektivem und Subjektivem aus, in der sozioökonomische Faktoren als objektiv feststellbar die mentale Disposition der sozialen Massenbasis förderten. Der Anfang der psychologisch-rechtsextremistischen Forschung war gemacht.

2. Psychologische Ansätze zur Erklärung rechtsextremistischer Verhaltensweisen

2.1 Der individualpsychologische Ansatz

Die Individualpsychologie sieht den Hauptantrieb menschlichen Handelns in sozialen Bedürfnissen und damit in einem gewissen Streben nach Geltung und Macht. Das die Individualpsychologie prägende „finale Prinzip“ geht hierbei von der Annahme aus, dass das menschliche Seelenleben durch das Verfolgen eines Zieles bestimmt wird. „Kein Mensch kann denken, fühlen, wollen, sogar träumen, ohne dass all dies bestimmt, bedingt, eingeschränkt, gerichtet wäre durch ein ihm vorschwebendes Ziel.“²⁴ „Mit anderen Worten, man muss das Verhalten des Menschen teleologisch verstehen, es in seinen

²³ Vgl. FROMM, Erich: Die Furcht vor der Freiheit. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1966 (zuerst: New York, 1941)

²⁴ ADLER, Alfred: Menschenkenntnis. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1971, S. 31 (zuerst: Zürich, 1926)

Zielen und Zwecken erkennen.“²⁵ Allerdings ist das Ziel nach dieser Theorie nicht objektiv feststellbar, sondern wird vom Individuum selbständig und unbewusst festgelegt. Erst die Fixierung der Ziele organisiert die Orientierung im Leben, durch sie wird die ordnende Basis bereitet.

Das Minderwertigkeitsgefühl ist in der Konzeption der Individualpsychologie ein wesentlicher Bestandteil. Es kanalisiert in seinen Auswirkungen die Zielstrebigkeit des Menschen. Schon zu Beginn des Lebens wird Minderwertigkeit als geistige und körperliche Unzulänglichkeit verstanden und entwickelt, was zu einer automatisierten Stigmatisierung jedes Individuums führt. Gerade in der Erziehung eines Kindes wird durch Fehlhaltungen wie Vernachlässigung oder ausgeprägte und übertriebene Verwöhnung, autokratische und damit entmündigende Pädagogik oder indifferente, teils inkonsequente Erziehung dieses Minderwertigkeitsgefühl entwickelt und gefördert. Auch kann die Bezugsgruppe, ihre Konstellation und mögliche Geschwisterbeziehungen bedingender Faktor sein. Vor allem Einzelkinder, die die Liebe der Eltern ungeteilt erfahren, aber nur von erwachsenen Menschen umgeben sind, empfinden sich eher als unzulänglich und minderwertig.

Als Sekundärfaktoren für die Entstehung des Minderwertigkeitsgefühls können körperliche Beschaffenheit, soziale und ökonomische Lage, Geschlecht und Sexualität, Schicksals-

²⁵ DREIKURS, Rudolf: Grundbegriffe der Individualpsychologie. Klett-Verlag, Stuttgart, 1969, S. 49

schläge, Konfliktsituationen und Misserfolgserlebnisse gesehen werden.²⁶

Um diese Darstellung zu präzisieren, ist es hilfreich, eine Differenzierung bezüglich des Minderwertigkeitsgefühls vorzunehmen. So macht sich die Minderwertigkeit nach Rudolf Kaussen²⁷ entweder als „Unterlegenheitsgefühl“ anderer gegenüber oder als „Insuffizienzgefühl“ bemerkbar. Hinzu kommt häufig das Gefühl, durch andere bewertet zu werden. Da der Mensch als soziales Wesen, das in der Regel in menschlichen Gemeinschaften lebt, auf diese Bewertung durch andere angewiesen ist, entwickelt sich Unsicherheit ob einer potentiellen sozialen Deklassierung. Minderwertigkeitsgefühl contra Gemeinschaftsgefühl, sukzessive entsteht so nach der individual-psychologischen Theorie das Gefühl der Angst. Im Streben, sein Ziel, die Basis individueller Ordnung des Lebens, permanent erreichen zu wollen, dabei aber von der natürlichen Minderwertigkeit dominiert zu sein, drängt das Individuum auf Kompensation. Sie ist der Ausgleich des Minderwertigkeitsgefühls und Movens allen Tuns. Es wird zwischen zwei Richtungen, diese Kompensation zu erreichen, unterschieden: Der seelisch-gesunde Mensch beachtet das Wohl der anderen, fühlt sich der Allgemeinheit verpflichtet und gestaltet

²⁶ Vgl. HOBMAIR, Herrmann / TREFFER, Gerd: Individualpsychologie, Erziehung und Gesellschaft. Mit einem Geleitwort von Rudolf Kaussen. Ernst Reinhardt Verlag, München, 1979 (Uni-Taschenbücher; 946), S. 20-35

²⁷ KAUSEN, Rudolf: Zur Theorie der Individualpsychologie. In: Handbuch der Psychologie Bd.8, 1. Halbband, (Hrsg. Pongartz), Hogrefe Verlag, Göttingen, 1977, S. 889-919

dementsprechend sein Handeln. Der neurotisch-krank Mensch verfolgt allein seine eigenen Ziele, missachtet soziale Regeln und lebt für seinen Egoismus. Zweiteres bedeutet Fehlkomensation, deren Ziel in der Schaffung von Überlegenheit liegt und so dem Wesen nach aggressiv ist. Diese Handlungsweise, naturgemäß pro domo, ist umso deutlicher ausgeprägt, je stärker das Minderwertigkeitsgefühl dominiert. Aggression als Überkompensation ist dabei ein charakteristisches Merkmal. „Grundsätzlich kann also das allgemein strukturell angelegte Minderwertigkeitsgefühl auf zwei verschiedene Weisen im Lebensstil verarbeitet werden: Entweder kompensiert durch Gemeinschaftsgefühl, so dass sich ein gesundes Identitätsgefühl ergibt, oder überkompensiert durch ein überwertiges Streben nach Sicherung des Selbst-(wert)gefühls, so dass sich der circulus virtiosus des Minderwertigkeitskomplexes ergibt.“²⁸

Der Mensch, der die beschriebene Neigung zu Fehlkomensation und „Ichhaftigkeit“ aufweist, wird in der Individualpsychologie als „nervöser Charakter“ bezeichnet.²⁹

Es wird deutlich, dass der Gradmesser und das Ziel individuellen Lebens eng mit der Gemeinschaft als sozialer Gruppe korrespondiert. Das Gemeinschaftsgefühl einer Gruppe wird im 21. Jahrhundert dabei wesentlich von kollektiven politischen und normativen Werten geprägt. Auch die Nation als politi-

²⁸ SCHMIDT, Rainer (Hrsg.): Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Ein Lehrbuch. Unter Mitarbeit von Elsa Andriessens u.a. . Kohlhammer Verlag, Stuttgart, Berlin, Köln, 1982, S. 59

²⁹ Vgl. HOBMAIR H. / TREFFER G. (Anm.25), S. 41

sche Schicksalsgemeinschaft fühlt sich mehr oder weniger in toto gemeinsamen Werten verpflichtet. Genau in diesem auf Nationen beschränkten Gemeinschaftsgefühl liegt die potentielle Gefahr. Es liegt auf der Hand, dass Gruppen, die ihre Mitglieder auf gemeinsame Werte und Vorstellungen verpflichten, sich gegenüber anderen, die diesen nicht zustimmen, abheben, dass „das, was den Zusammenhang einer (...) Gruppe ausmacht, nämlich das Wir-Gefühl, im Außenverhältnis zur Ablehnung anderer, gleichartiger Gruppen wird.“³⁰ Rein strukturell schafft diese Situation eine permanente Bereitschaft zur Ablehnung und Diskriminierung mit möglicher nachfolgender Bedrohung für die ausgeschlossenen, fremden Individuen.³¹ Aus dieser anfänglichen Segregation kann schnell Extermination, Rassismus und Nationalismus oder Aggression erwachsen. Das Phänomen Rechtsextremismus ist somit einerseits Resultat und andererseits ständig angewandtes Medium zur Kompensation des individuellen Minderwertigkeitsgefühls.

So schafft es die Individualpsychologie, eine selektive theoretische Variante zur Erklärung des komplexen Phänomens Rechtsextremismus auszuarbeiten, dabei allein auf das betroffene und handelnde Subjekt, den Rechtsextremisten, abzustellen, und dennoch allgemeinverbindlich, wissenschaftlich zu bleiben.

³⁰ KOENIG, Rene: Soziologie. In: Das Fischer Lexikon. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1967, S. 335

³¹ Vgl. ebda., S. 335-339

2.2 Der sozialpsychologische Ansatz

Vorwiegend behandeln die diesem Erklärungsansatz zugehörigen Theorien den Einfluss sozialer Faktoren auf die Entwicklung und das Verhalten eines Individuums sowie die Rückwirkungen dieses individuellen Verhaltens auf die Gesellschaft. Nach einer Definition Gordon W. Allports versucht die Sozialpsychologie „zu verstehen und zu erklären, wie das Denken, Fühlen und Verhalten von Individuen durch die reale, vorgestellte oder implizite Anwesenheit anderer beeinflusst wird.“³² Der Unterschied zur Soziologie liegt lediglich in der Perspektive, aus der die beiden Wissenschaften Sachverhalte analysieren. Die Soziologie betont den strukturellen, die Sozialpsychologie den individuellen Aspekt. Im folgenden werden drei signifikante sozial-psychologische Erklärungsmodelle für rechtsextremistische Verhaltensweisen getrennt voneinander vorgestellt.

2.2.1 Die Theorie der relativen Deprivation - Deprivationskonzepte

„Relative Deprivation wird als die von den Handelnden wahrgenommene Diskrepanz zwischen ihren Werterwartungen und ihren Wertansprüchen definiert. Werterwartungen sind die Güter und Lebensumstände, von denen die Menschen annehmen, dass sie ihnen rechtmäßig zustehen. Wertansprüche sind die Güter und Bedingungen, von denen sie

³² ALLPORT G. W.; zit.n.: WELLHÖFER, P. (Anm. 21), S. 2

glauben, dass sie sie erreichen und behalten können.“³³ Zentrum und Ausgangspunkt dieses häufig auch den soziologischen Erklärungsansätzen zugerechneten Deutungsmusters ist demnach das Gefühl der Unzufriedenheit. Als ungerecht empfundene Verteilung materieller Güter und unsoziale Allokation gehen meistens diesem Gefühl der Unzufriedenheit voraus. Auch können immaterielle Werte wie z.B. die Stellung im Berufsleben, fehlender Respekt und mangelnde Reputation den Anfang individueller Unzufriedenheit bewirken.

Entscheidende Bedeutung kommt im Rahmen der Deprivationskonzepte aus sozialpsychologischer Sicht dem nachzuweisenden Zusammenhang zwischen enttäuschten Werterwartungen, subjektivem Benachteiligungsgefühl und politischem Protest als Ventil dieser Unzufriedenheit zu. Max Kaase³⁴ sah als erster diese Konnexität „zwischen Ideologie, Werten, Unzufriedenheit und unkonventionellem politischen Verhalten“³⁵, wobei die Unzufriedenheit zwar notwendige, aber nicht ausreichende Bedingung für politischen Protest ist. Nach Kaase muss die Unzufriedenheit kollektiver Natur sein und einen nennenswerten Teil der Bevölkerung ansprechen, dabei der

³³ GURR, Ted R.: Rebellion. Eine Motivationsanalyse von Aufruhr, Konspiration und innerem Krieg. Düsseldorf, Wien, 1972, S. 33, zit. n.: NEUREITER, M. (Anm.8), S. 231

³⁴ KAASE, Max: Bedingungen unkonventionellen politischen Verhaltens in der Bundesrepublik Deutschland. In: Peter Graf Kielmansegg (Hrsg.): Legitimationsprobleme politischer Systeme (Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 7), Opladen, 1976, S. 179-203

³⁵ NEUREITER, M. (Anm. 8), S. 233

Staat für die unbefriedigende Situation in diesem Bereich Verantwortung tragen und das individuelle Interesse größte Bedeutung haben. Erst dann avanciert die Unzufriedenheit mit dem Status quo zu politischer Aktion, die politische Deprivation liegt vor. Gerade kollektive Wahrnehmungsprozesse und die persönliche Identifikation mit der Sendungsbotschaft der Protestartikulation sind entscheidend, um aus der relativen zur politischen Deprivation zu gelangen. Hierbei kommt der Persönlichkeit, der charakterlichen Struktur des Individuums, wiederum enorme Bedeutung zu. Welches Individuum reagiert in welcher Form auf situative Gegebenheiten, wo können ursächliche Faktoren festgemacht werden? Wiederum scheint der Rekurs auf originär soziologische Ebenen sinnvoll: Die Dynamik der modernen Industriegesellschaften erfordert den permanenten und kontinuierlichen Reorganisationsprozess der Normensysteme, wobei solche Veränderungen sukzessive und hierarchisch von den oberen Gesellschafts- und Systemebenen rhythmisch versetzt erst relativ spät lokale Sozialstrukturen erreichen. Diese temporäre Verschiebung führt zu normativen Brüchen, die abhängig von differenzierten sozialen Beziehungsgefügen, Bedingungen des politischen Systems und kognitiven Prozessen, den Rechtsextremismus erklären. Nach diesem Erklärungsmodell ist der Bildungsgrad, die Substanz des gesellschaftlichen Milieus, das institutionelle Systemverhältnis ausschlaggebend für das Phänomen Rechtsextremismus, wobei sich konkludent ergibt, dass gerade untere Schichten der Gesellschaft betroffen sind. Der Rückgriff auf

die Sozialpsychologie ergibt nach der Theorie der kognitiven Dissonanz³⁶ das individuelle, psychische Bedürfnis nach Verhinderung und Auflösung der als unangenehm empfundenen Spannung zwischen „konstanten Elementen“ im Leben und den „dissonanten Elementen“, die die Unzufriedenheit erst produzieren.

Eine weitere Facette des Deprivationskonzeptes, das als kontextunabhängige Überlegung keinerlei Zeit- und Raumbezug besitzt, ist das Interdependenzmodell von Richard Stöss.³⁷ Zwei Faktorenspektren werden dabei herausgestellt: Individuelle und gesamtgesellschaftliche Ursachen, die in der Summe das Phänomen Rechtsextremismus erklären. Auf der individuellen Seite ist die vorurteilsbehaftete, „autoritäre Charakterstruktur“³⁸, zurückzuführen auf frühkindliche Sozialisation, die tendenziell antidemokratisch ausgelebt wird. Auf der gesamtgesellschaftlichen Ebene sind ökonomische, soziale und politische Krisenerscheinungen, die im Bewusstseinsprozess des Individuums zu einer Verstärkung der antidemokratischen Einstellung führen, um einfach und schnell die vermeintliche Lösung der Probleme zu erreichen. Auf diese Weise erwächst die Korrelation zwischen psychischen Befindlichkeiten und sozialen Dimensionen. Die Sozialpsychologie tritt ihrem Wesen ent-

³⁶ Vgl. BORNEWASSER, M. (Anm.19), S. 89-96

³⁷ Vgl. STÖSS, Richard: Die extreme Rechte in der Bundesrepublik Deutschland. Entwicklung, Ursachen, Gegenmaßnahmen. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1989, S. 229 ff.

³⁸ Vgl. ADORNO, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter. Suhrkamp Verlag Frankfurt am Main, 1999 (zuerst: New York, 1949/50)

sprechend zutage und erreicht so die stringente Erklärung aus ihrer Sichtweise.

2.2.2 Der Gruppen-Konflikt-Ansatz

Ausgangspunkt dieses sozialpsychologischen Erklärungsansatzes ist die Grundüberlegung, dass menschliches Leben immer auch die Sicherung der existenziell notwendigen Grundlagen bedeutet. Die Auseinandersetzung mit der Natur, der Umwelt und ihren schwierigen Bedingungen, ist Mittelpunkt des Alltags und Maßstab irdischen Daseins. Da der Mensch als soziales Wesen den Alltag vor allem und hauptsächlich in Gruppen bestreitet, stellen diese im folgenden den Gegenstand des Deutungsmusters dar. Durch die genannte stetige Auseinandersetzung mit der Umwelt entwickelt das menschliche Individuum im Rahmen der Gruppe unbewusst Sitten und Gebräuche, die zu einem Integrations- und Identitätsmerkmal heranreifen. Die Gruppe und das Individuum definieren sich unter anderem anhand dieser Kristallisationspunkte, die eine auch ordnende Funktion im Leben haben können. „Allerdings stehen die Gruppen zumeist auch in Konkurrenz mit anderen Gruppen auf dem gleichen Territorium.“³⁹ In dieser gelebten Rivalität werden den Gruppen ihre Unterschiedlichkeiten bewusst. Die Bindung zur eigenen Gruppe vermittelt dem Individuum in diesem Prozess Sicherheit und Geborgenheit, was insgesamt den Wert und die Bedeutung derselben erhöht. Auch wächst das Maß an Solidarität innerhalb der Gruppe in

³⁹ TERKESSIDIS, Mark: Psychologie des Rassismus. Westdeutscher Verlag, Opladen / Wiesbaden, 1998, S. 29

dem Umfang, wie die Konkurrenz zwischen den Gruppen steigt. Der Gruppen-Konflikt-Ansatz geht des weiteren davon aus, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen auf eine bestimmte Menge begrenzt sind, was bei den wettstreitenden Gruppen zu einem forcierten Antagonismus führt. Dieser mündet langfristig in einen offenen Konflikt. Entscheidend ist bei der Konzeption dieses Erklärungsansatzes, dass die Auseinandersetzung zwischen beiden Gruppen als „Nullsummenspiel“ stattfindet. „Was die eine Gruppe der Natur abtrotzt, das muss der anderen Gruppe, die sich im gleichen Territorium aufhält, notwendig fehlen.“⁴⁰ Sukzessive entstehen in diesem Prozess neben den feindlichen Haltungen zueinander, als unvermeidbare Begleiterscheinung, Vorurteile mit steigendem standardisiertem Charakter.

So lassen sich ethnische Schichtungssysteme mit immanenten Hierarchien erklären, die eine Konsequenz des Wettbewerbs um knappe Ressourcen sind. Ist der Konkurrenzkampf entschieden und ist eine Gruppe oder Ethnie unterlegen, so werden die dann bestehenden Machtunterschiede instrumentalisiert, die standardisierten Stereotypen zu legitimieren.

Nationalismus und Ethnozentrismus erhalten nach diesem Modell eine nachvollziehbare Erklärung. Auch wird evident, wie das Individuum in einem ihm selbst unbewussten Prozess den Rassismus durch das Medium Gruppe selbst initiieren kann und die Maximierung des Ungleichens dabei vorantreibt.

⁴⁰ SUMNER, W.G.: Folkways, New York 1979; zit. n. TERKESSIDIS, M. (Anm.38), S. 30

2.2.3 Die Bezugsgruppentheorie

Anhand dieses Interpretationsmusters wird versucht, die Korrelation zwischen Individuum und Bezugsgruppe zu verdeutlichen. Es soll an dieser Stelle aus der Vielzahl möglicher Beziehungskonstellationen in der Gesellschaft die Familie und ihre Bedeutung für die Genese rechtsextremistischer Gesinnung bei Jugendlichen herausgestellt und untersucht werden. Dabei ist in der Sozialpsychologie unbestritten, dass gerade „die Familie als primäre Gruppe ... dem Heranwachsenden eine Umgebung an klassischen, instrumentellen und sozial-kognitiven Lernfeldern (bietet), durch welche zentrale Einstellungen und weitere Richtungen für die Zukunft vorgeprägt werden.“⁴¹ Familiäre Interaktion, Erziehungsverhalten, die Familienstruktur oder das Ausmaß erlebter sozialer Unterstützung spielen hierbei eine erhebliche Rolle, die individuellen Einstellungen der Jugendlichen zu beeinflussen. Im folgenden wird anhand der Ergebnisse einer Längsschnittanalyse⁴² exemplarisch der theoretische Fundus solcher Erklärungsmodelle dargestellt.

Die erste der im weiteren Verlauf der Studie verifizierten Hypothesen geht davon aus, dass Jugendliche, die mit einem wenig unterstützenden, eher strafenden Erziehungsverhalten ihrer Eltern aufgewachsen sind, ein geringeres Maß an emotionaler

⁴¹ WELLHÖFER, P.R. (Anm. 21), S. 183

⁴² HEFLER, Gerd / BOEHNKE, Klaus / BUTZ, Petra: Zur Bedeutung der Familie für die Genese von Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen. Eine Längsschnittanalyse. In: Zeitschrift für Soziologie. 19. Jahrgang/Heft1/1999, Helmut Fend, Ludwig von Friedeburg u.a. (Hrsg.), S. 72-87

Stabilität und Selbstsicherheit aufweisen. Diese Instabilität bedeutet größere Verunsicherung, was sich in einem stärkerem Ausmaß an Selbstzweifeln und Gefühlen des individuellen Versagens äußert.

Als Folge dieser Versagensgefühle entwickeln die betroffenen jugendlichen Individuen Handlungsunsicherheiten und empfinden die gesellschaftliche Umwelt als unüberschaubar und ungeordnet. „Sie entwickeln in stärkerem Umfang eine anomische Sicht der Gesellschaft“, sehen „keine verlässlichen Handlungsoptionen.“⁴³

Resultierend aus diesem zweiten Schritt entwickelt das Individuum, abhängig von der Stärke der Anomie, gemäß der dritten Hypothese Bestrebungen zur Reduktion dieser Verunsicherung. Naheliegend ist hierbei auch die Kategorisierung in Eigen- und Fremdgruppe, um an verlorener Ordnung und Halt zu gewinnen. Vor allem nationalistische Gesinnungen werden auf diese Weise gefördert.

Entscheidend ist, dass diese abstrakten, anscheinend sterilen Ausführungen unabhängig von Alter, Geschlecht, Schulniveau oder Herkunft bestehen und keiner willkürlichen Veränderbarkeit unterliegen. Für Bezugsgruppen wie der Familie mit ihren jugendlichen Individuen steht demnach fest, dass „positives Erziehungsverhalten der Eltern ... Fremdenfeindlichkeit ... reduziert.“⁴⁴

⁴³ ebda., S. 76

⁴⁴ HEFLER, G. u.a. (Anm. 41), S. 84

Im Kontext der Diskussion über die Bedeutung der Familie bei der Genese rechtsextremistischer Weltanschauungen soll hier eine zweite Theorie vorgestellt werden. Danach ist für die psychische Entwicklung des Kindes und seine spätere Affirmation zu rechtsextremistischem Gedankengut eine antiautoritäre Erziehung verantwortlich. Eine „Laissez-faire-Erziehung“, die keinerlei Grenzen aufzeigt und eine normenfreie, nicht wertgebundene Pädagogik praktiziert, schafft beim jugendlichen Individuum Verunsicherung und fehlendes Bewusstsein für Verantwortlichkeit. Auf diese Weise wird einem möglichen Nährboden für rechtsextremistisches Gesinnung Vorschub geleistet, die mit ihren vermeintlich strikten und einfachen Problemlösungen das wertungebundene Individuum anspricht.⁴⁵ Die diesem Erklärungsansatz innewohnende Botschaft besagt, dass die Kinder und Heranwachsenden einer solchen Erziehung „sich nie der notwendigen Anstrengung der ‚Zivilisierung‘ unterwerfen müssen“⁴⁶, und gerade diese Tatsache erst den Rechtsextremismus erklärt.

Direkt leitet das Zitat über zum psychoanalytischen Ansatz, der versucht, die Brisanz dieser letzten Aussage zu verdeutlichen, die schließlich fehlende zivilisatorische Zähmung des Individuums als Grund für den Rechtsextremismus deklariert und

⁴⁵ Vgl. ECKERT, Roland / WILLEMS, Helmut / WÜRTZ, Stefanie: Erklärungsmuster fremdenfeindlicher Gewalt im empirischen Test. In: Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. FALTER, Jürgen W. / JASCHKE, Hans-Gerd / WINKLER, Jürgen R. (Hrsg.), Westdeutscher Verlag, Opladen, 1996, S. 152-167

⁴⁶ ebda., S. 153

so die Determiniertheit des charakterlichen Gefüges andeutet.

2.3 Der autoritäre Charakter als psychoanalytischer Erklärungsansatz

Dieser hauptsächlich von Theodor W. Adorno geprägte Terminus technicus des „autoritären Charakters“, der in den vierziger Jahren des letzten Jahrhunderts unter dem Eindruck des existierenden Faschismus in Europa von der Berkeley-Gruppe im amerikanischen Exil anhand empirischer Untersuchungen entwickelt wurde, ist auch heute noch anerkanntes Deutungs- und Interpretationsmuster in der Autoritarismusforschung. „Die Untersuchungen ... waren an der Hypothese orientiert, dass die politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Überzeugungen eines Individuums häufig ein umfassendes und kohärentes, gleichsam durch eine 'Mentalität' oder einen 'Geist' zusammengehaltenes Denkmuster bilden, und dass dieses Denkmuster Ausdruck verborgener Züge der individuellen Charakterstruktur ist.“⁴⁷ Im Unterschied zu den bislang vorgestellten Erklärungsansätzen konzentriert sich die Theorie von der autoritären Persönlichkeit somit auf die Kräfte und Gegenkräfte im menschlichen Seelenleben, die mobilisiert werden, wenn faschistische Bewegungen an Umfang zunehmen. „Wenn es ein potentiell faschistisches Individuum gibt, wie sieht es, genau betrachtet, aus? Wie kommt antidemokratisches Denken zustande? Welche Kräfte im h-

⁴⁷ ADORNO, Theodor .W.: Studien zum autoritären Charakter. 3.Auflage, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 1999, S. 1

dividuum sind es, die sein Denken strukturieren? Wenn es solche Individuen gibt, sind sie in unserer Gesellschaft weit verbreitet? Und welches sind ihre Determinanten, wie der Gang ihrer Entwicklung?“⁴⁸ Es wird ersichtlich, dass sich die Berkeley-Gruppe an der Grundannahme orientierte, dass sich hinter den Meinungen und Werten eines Individuums eine (Alltags-)Ideologie, ein konsistentes Denkmuster verbirgt, das auch Erklärung gibt für typisch rechtsextremistische Verhaltenselemente und -komponenten. Entscheidendes Hilfsmittel zur Analyse dieser unbewussten psychischen Prozesse war die von Sigmund Freud in den zwanziger Jahren konzipierte Psychoanalyse. Theodor W. Adorno schrieb über Sigmund Freuds 1921 veröffentlichtes Werk „Massenpsychologie und Ich-Analyse“⁴⁹: „Es ist keine Übertreibung zu sagen, dass Freud, obwohl ihn die politische Seite des Problems kaum interessierte, in rein psychologischen Kategorien das Heraufkommen und die Natur faschistischer Massenbewegungen klar voraussah.“⁵⁰

⁴⁸ ebda., S. 2

⁴⁹ FREUD, Sigmund: Massenpsychologie und Ich-Analyse. Fischer Taschenbuch Verlag (Nr.6054), Frankfurt am Main, 1967

⁵⁰ ADORNO, Th.W.: Die Freudsche Theorie und die Struktur der faschistischen Propaganda. In: Psyche, 14 Jahrgang, 7.Heft, 1970, S.488; zit. n.: SCHUMANN, Siegfried: Forschungsbericht 84.01. Rechtsautoritäre (politische) Einstellungen und verschiedene Persönlichkeitsmerkmale ihrer Vertreter. Fachbereich Pädagogik. Hochschule der Bundeswehr München, 1984, S. 9

Im wesentlichen umfasst die Theorie vom autoritären Charakter neun Items, die seinen Wesensgehalt ausmachen und ihn gleichzeitig deskriptiv darstellen können:

Diese Variablen, zusammengefasst in der Faschismus-Skala (F-Skala), lauten⁵¹:

„Konventionalismus. Starre Bindung an die konventionellen Werte des Mittelstandes.

- ?? Autoritäre Unterwürfigkeit. Unkritische Unterwerfung unter idealisierte Autoritäten der Eigengruppe.
- ?? Autoritäre Aggression. Tendenz, nach Menschen Ausschau zu halten, die konventionelle Werte missachten, um sie zu verurteilen, ablehnen und bestrafen zu können.
- ?? Anti-Intrazeption. Abwehr des Subjektiven, des Phantasiereichen, Sensiblen.
- ?? Aberglaube und Stereotypie. Glaube an mystische Bestimmungen des eigenen Schicksals; die Disposition, in rigiden Kategorien zu denken.
- ?? Machtdenken und 'Kraftmalerei'. Denken in Dimensionen wie Herrschaft-Unterwerfung, stark-schwach, Führer-Gefolgschaft; Identifizierung mit Machtgestalten; Übertragung der konventionalisierten Attribute des Ichs; übertriebene Zurschaustellung von Stärke und Robustheit.

⁵¹ ADORNO, Th.W. (Anm. 46), S. 45

- ?? Destruktivität und Zynismus. Allgemeine Feindseligkeit, Diffamierung des Menschlichen.
- ?? Projektivität. Disposition, an wüste und gefährliche Dinge in der Welt zu glauben; die Projektion unbewusster Triebimpulse auf die Außenwelt.
- ?? Sexualität. Übertriebene Beschäftigung mit sexuellen 'Vorgängen'."

Aus der Summe und dem Zusammenspiel dieser Variablen ergibt sich nach der Theorie von der autoritären Persönlichkeit eine Charakterstruktur, die das Individuum in sich trägt und die es für antidemokratische Propaganda anfällig macht. Entscheidend ist, dass die genannten Variablen eine dauerhafte Struktur bilden, die latent das Charakterbild dominieren und erst auffällig werden, wenn sich faschistische Bewegungen konstituieren, so dass das Individuum vom Drang nach Partizipation dominiert wird.

In Bezug auf die Struktur, die -wie geschehen- beschreibend an den genannten Items festgemacht werden kann, bedarf es einer weiteren Präzisierung, die vor allem die Affinität zu Freuds Psychoanalyse verdeutlicht. So unterteilt sich der autoritäre Charakter in drei Ebenen:

1. Ebene: Veräußerlichtes Über-Ich

Elemente:

Konventionalismus

Autoritäre Unterordnung

Aggression

2. Ebene: Schwaches Ich

Abwehrmechanismen:

Anti-Intrazeption

Stereotypie und Machtdenken

Aberglaube

3. Ebene: Unbewältigte Es-Triebe

gesellschaftlich nicht tabuisierte Entlastung:

Destruktivität und Zynismus

Projektion

Ich-fremde Sexualität

Der autoritäre Charakter ist gekennzeichnet durch ein schwaches Ich, ein externalisiertes Über-Ich und schwer zu kanalisierende, angsterregende Es-Triebe. Ergänzt wird diese theoretische, auf das individuelle Seelenleben fixierte Konstellation durch eine tendenziell unbewusste Identifizierung des Geführten mit dem Führer, so dass die imaginäre Vorstellung einer libidinösen Bindung zwischen diesen beiden entsteht. „Indem er den Führer zu seinem Ideal macht, liebt der Mensch eigentlich sich selbst, nur unter Beseitigung der Misserfolgs- und Unzufriedenheitsmale, die sein Bild vom eigenen

empirischen Selbst entstellen.“⁵² Auf diese Weise erfährt das schwache Ich eine Aufwertung und wird gestützt. Über den Mechanismus der Identifizierung mit dem Führer wird der Wunsch nach Unterordnung gleichzeitig mit dem Verlangen, selbst Autorität sein zu wollen, erfüllt. Es wird erkennbar, dass der autoritäre Charakter eine Hierarchie benötigt: Er braucht zum einen einen Führer, an den er sich mit seinem schwachen Ich anlehnen kann und der ihm Verantwortung abnimmt, der also über ihm steht, und er braucht zum anderen einen starken Führer, mit dem er sich unbewusst identifizieren, an dessen Macht er teilhaben kann.

Die sich ergebende Frage, wie das den autoritären Charakter ausmachende Profil entsteht, wird in der wissenschaftlichen Diskussion nahezu einhellig so beantwortet: „Diese autoritäre Persönlichkeitsstruktur wurde nun ihrerseits auf frühkindliche (psychopathologische) Sozialisationserfahrungen zurückgeführt, in deren Zentrum die Beziehung des Kindes zu seinem übermächtigen, lieblosen, die sexuellen Bedürfnisse des Kindes unterdrückenden Vater gesehen wurde, die zu einer dauerhaften Ich-Schwäche des Kindes (und späteren Erwachsenen) führe.“⁵³ Zweitens lässt sich feststellen, dass die sich auflösende innere Substanz der Familie in der heutigen Zeit einer immer noch bestehenden familiären Autorität gegenübersteht.⁵⁴ Dadurch wird die Diskrepanz zwischen Mangel an Zuwen-

⁵² ADORNO, Th.W., S. 496f.; zit.n. SCHUMANN, S. (Anm. 49), S. 10

⁵³ NEUREITER, M. (Anm. 8), S. 167

⁵⁴ Vgl. HORKHEIMER, Max, 1936, S. 112f.; zit.n. NEUREITER, M. (Anm. 8), S. 167

derung von Seiten des Vaters und Sehnsucht des Kindes nach Liebe weiter verstärkt.

3. Zwischenergebnis

Alle drei dargestellten Hauptströmungen in der psychologischen Rechtsextremismusforschung differieren vor allem in Bezug auf den Ausgangspunkt ihrer theoretischen Überlegungen. Sieht der individualpsychologische Erklärungsansatz für rechtsextremistische Verhaltensweisen den Einzelnen derart, dass a priori das individuelle Bewusstsein steht, so bewegt sich der sozialpsychologische Ansatz tendenziell Richtung Soziologie. Das Verhältnis von Individual- zu Sozialpsychologie lässt sich ihrerseits umkehren: „Wie man sieht, ist diese Sozialpsychologie Individualpsychologie in strengem Sinne: Sie stellt die sozialen Phänomene, denen sie ihre Aufmerksamkeit schenkt, konsequent in die Perspektive einer Lebensgeschichte.“⁵⁵ Auch bei Soziologie und Sozialpsychologie ist festzustellen, dass nur marginale und ausschließlich perspektivisch begründete Unterschiede die akademisch getrennte Beheimatung beider Wissenschaftsgebiete rechtfertigt. Der psychoanalytische Erklärungsansatz ist in diesem Zusammenhang als der komplexeste, sicherlich aber auch plastisch anschaulichste Ansatz hervorzuheben. Gemein ist allen drei Interpretationsmustern, dass sie sich den Vorwurf gefallen lassen müssen, empirisch keine einheitliche Basis aufweisen zu

⁵⁵ LORENZER, Alfred: Die Geschichtlichkeit menschlicher Lebensentwürfe. In: Politische Psychologie heute. Leviathan. Zeitschrift für Sozialwissenschaft. Sonderheft 9/1988. KÖNIG, Helmut (Hrsg.), Westdeutscher Verlag, Opladen, 1988, S. 63

können. Das spekulative Moment hat gerade in der Psychologie eine nicht zu leugnende Bedeutung.

Dennoch ist festzuhalten, dass die psychologischen Erklärungsansätze im Rahmen der Rechtsextremismusforschung durch ihre Schlüssigkeit in der Argumentation überzeugen. Da es sich zudem um eine ausgesuchte Richtung auf diesem Wissenschaftsgebiet handelt, die zweifelsfrei ihren Beitrag zur Erklärung des Phänomens leistet, ist auf die zwangsläufig unausweichliche Angreifbarkeit der Theorien hinzuweisen. Jeder selektiven Wahrnehmung und daraus resultierenden Analyse obliegt diese Eigenschaft.

Im nächsten Kapitel wird deshalb versucht, Praktikabilität und Empirie der Psychologie des Rechtsextremismus nachzuweisen, um formulierte Problemaspekte zu entkräften.

4. Transfer auf ausgewählte Studien

Bevor der Versuch unternommen werden soll, die psychologischen Erklärungsmodelle für rechtsextremistische Verhaltensweisen und Einstellungen anhand von vier ausgewählten Studien renommierter Institute in praxi anzuwenden, bedarf es einiger einleitender Bemerkungen.

Die bislang ohne Raum- und Zeitbezug dargestellten Ansätze werden im folgenden auf Deutschland und die hiesigen Verhältnisse fokussiert. Den Auswirkungen der Wiedervereinigung und den anderweitigen Ursachen der möglicherweise unterschiedlich begründeten rechtsextremistischen Phänomene in Ost- und Westdeutschland kann dabei höchstens am Rande

Bedeutung geschenkt werden. Vielmehr geht es darum, eine Lagebeschreibung der gesellschaftlichen Gesamtatmosphäre in Bezug auf ihr rechtsextremistisches Potential abzugeben. Die 13. Shell Jugendstudie⁵⁶ dient hierbei als Stimmungsbaremeter der Jugend in Deutschland im Jahr 2000. Die Erhebung über „die gesellschaftliche Akzeptanz von Rechtsextremismus und Gewalt“⁵⁷ der Bonner Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem November 2000 umfasst alle Altersgruppen „ab 14 Jahre“ bis „60 Jahre und älter“. Als dritte Untersuchung steht die Umfrage „Deutsche um die Jahrhundertwende“⁵⁸ des Sigmund Freud-Instituts aus dem Dezember 1999 zur Verfügung. Ergänzend wird die Studie „Deutsche - zehn Jahre nach der Wende“⁵⁹ herangezogen. Im Spiegel dieser ausgewählten repräsentativen Studien wird das nötige Maß an wissenschaftlicher Substanz und Objektivität erreicht. Ziel ist es, im Transfer psychologische Erklärungsansätze heranzuziehen,

⁵⁶ DEUTSCHE SHELL (Hrsg.): Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie. Gesamtkonzeption u. Koordination: FISCHER, Arthur / FRITZSCHE, Yvonne u.a.; Leske u. Budrich Verlag, Opladen, 2000

⁵⁷ FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Abteilung gesellschaftspolitische Information): Die gesellschaftliche Akzeptanz von Rechtsextremismus und Gewalt. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung (Kurzfassung), Bonn, 2000

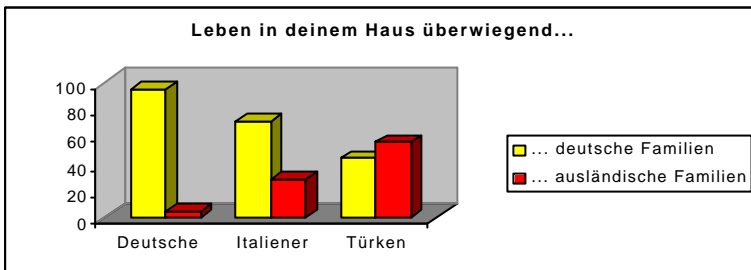
⁵⁸ SIGMUND FREUD-INSTITUT: Deutsche um die Jahrhundertwende. Ergebnisse einer repräsentativen Umfrage vom Dezember 1999. RICHTER, Horst-Eberhard / BRÄHLER, Elmar (Hrsg.). Protokoll der Pressekonferenz vom 21.01.2000.

⁵⁹ BRÄHLER, Elmar / RICHTER, Horst-Eberhard: Deutsche – zehn Jahre nach der Wende. Ergebnisse einer vergleichenden Ost-West-Untersuchung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B45/99 vom 05.11.1999, S. 24-31

ihre Praxistauglichkeit unter Beweis zu stellen und so das empirische Fundament der obigen Ausführungen zu stärken.

4.1 Der Gruppen - Konflikt - Ansatz:

4.1.1 „Die Deutschen ziehen hier alle weg.“



Quelle: 13. Shell Jugendstudie, Bd.1, S.229

„Aktive Entmischungsprozesse durch Wegzug der angestammten deutschen Familien. Der entscheidende Bedingungsfaktor für unseren Befund ist natürlich Nationalität bzw. Ethnizität.“⁶⁰ Offensichtlich zeigen sich anhand dieser Entwicklung deutliche Merkmale, die psychologisch verstanden mit dem Gruppen-Konflikt-Ansatz erklärt werden können. Begrenzte Ressourcen, hier Wohnraum, in einem definierten Territorium, hier Stadtviertel, werden von einer Anzahl Menschen nachgefragt, für die addiert die Ressourcen zur Verfügung stehen. Das entscheidende Faktum ist, dass über das Kriterium der Ethnie dieser Verteilungskonflikt gelöst wird. Möglich

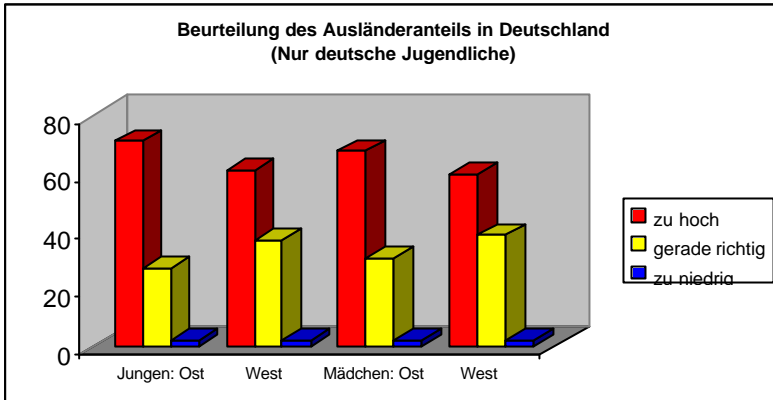
⁶⁰ DEUTSCHE SHELL (Anm. 55), Bd.1, S. 228f.

wäre auch die Zuweisung des Wohnraums im Angebot-Nachfrage-Mechanismus. Anstatt dessen findet über die Identifizierung mit der Eigengruppe und die Abgrenzung zur Fremdgruppe die sukzessive Segregation statt. Von rechtsextremistischer Motivation oder Gesinnung kann keine Rede sein, doch ist umso mehr entscheidend, dass die Rückbesinnung auf ethnische Attribute den Ausschlag für Stadtmigration gibt.

Ebenso lässt sich individualpsychologisch argumentiert feststellen, dass ein möglicherweise aus der Minoritätssituation erwachsendes bzw. verstärktes Minderwertigkeitsgefühl Erklärung für die Segregation sein kann. Der Binnenzusammenhalt einer Gruppe gedeiht durch den Anstieg der äußeren Konfliktsituation. Kann das Gemeinschaftsgefühl der deutschen Wohnbevölkerung diesem Außendruck, den der vermeintlich gefährliche Zuzug von Ausländern schafft, nicht mehr standhalten, so ist der Wegzug für viele Ultima ratio. Auf den politischen Bewusstseinsprozess des einzelnen haben solche Entwicklungen Auswirkungen:

4.1.2 Beurteilung des Ausländeranteils an der Bevölkerung

Das allgemeine Klima im Jahr 2000 in Bezug auf den Ausländeranteil an der Bevölkerung bei den jugendlichen Deutschen ist alarmierend. Zwei Drittel der über 4.500 Befragten beurteilt den momentanen Ausländeranteil als zu hoch.



Quelle: 13. Shell Jugendstudie, Bd.1, S.242

Die Frage nach den Ursachen einer derartigen Einschätzung muss auch hier primär mit sozialpsychologischen Deutungsmustern beantwortet werden. Vor allem die „zusätzliche (...) Konkurrenz“⁶¹ auf dem Arbeitsmarkt, die wiederum den Rekurs auf die theoretischen Überlegungen zum Gruppen-Konflikt-Ansatz ermöglicht, ist bedingender Faktor. In der Untersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung sagen 34 Prozent, „die Ausländer nehmen uns die Arbeit und Wohnungen weg.“⁶² Im weiteren Sinne resultiert aus dieser Erklärung die modifizierte These von der Konnexität zwischen ökonomischer Situation und Rechtsextremismus. „Jugendliche, die um ihre eigenen Chancen auf eine Lehrstelle ... fürchten ... kommen dann zu dem Schluss: 'Die Ausländer sind meine Konkurrenten.'“⁶³ Das

⁶¹ DEUTSCHE SHELL (Anm. 55), Bd.1, S. 242

⁶² FRIEDRICH EBERT STIFTUNG (Anm. 56), S. 16

⁶³ MÜNCHMEIER, Richard im Interview mit PIEPER, Dietmar: „Viele sind in Sorge“; In: „DER SPIEGEL“ 14/2000, S. 38

vorliegende Diagramm darf hierbei jedoch keinesfalls so verstanden werden, dass zwei Drittel der deutschen Jugendlichen rechtsextremistische Auffassungen vertreten. Vielmehr zeigt das Schaubild, dass im Zeitalter von Globalisierung, Internet und Entpolitisierung bei dieser Frage unter den Jugendlichen ein mehrheitsfähiger Konsens zustande kommt. Trotz unpolitischer Einstellung, stetig sinkender Wahlbeteiligung und Politikverdrossenheit herrscht mit großer Majorität in diesem Bereich das politische Bewusstsein vor, dass Deutschland zu viele Ausländer beheimatet. Gerade dieses Faktum, Entpolitisierung auf der einen Seite und dennoch signifikante Ablehnung weiteren Zuzugs auf der anderen Seite, ist das Besorgnis erregende und Erstaunliche. Aus der Vielzahl öffentlich diskussionswürdiger Themen erhält kaum eines eine derartige Aufmerksamkeit. Auffällig und bedeutsam ist, dass sich im Zeitalter der Internationalisierung die Kategorisierung nach ethnischen oder kulturellen Attributen immer noch derart starker Beliebtheit erfreut.

Die psychologische Argumentation via Gruppen-Konflikt-Theorie ist in diesem Zusammenhang wichtiges Interpretationsmuster, legt sie schließlich dar, dass gerade der Konkurrenzgedanke als ursächlich angesehen werden kann.

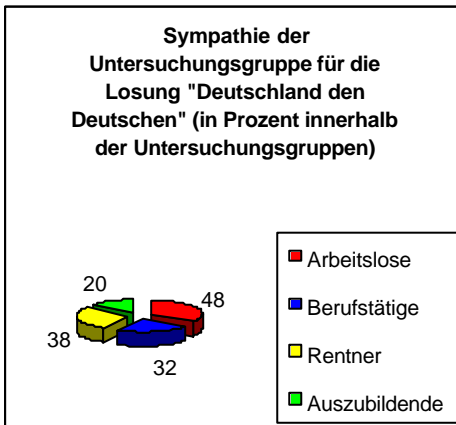
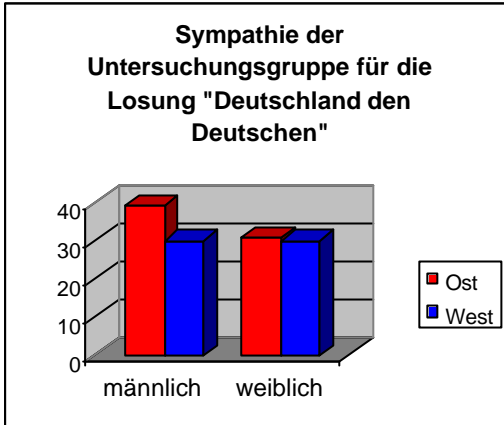
4.2 Der Deprivationsansatz

4.2.1 Verständnis für Gewalt

Der Deprivationsansatz formuliert aus der Diskrepanz zwischen Werterwartung und Wertanspruch individuelle Unzufriedenheit, die in politischen Protest mündet. Die Verifizierung

dieser These bezogen auf Teile der Bevölkerung in der Bundesrepublik gelingt an folgenden Zahlen: Zwölf Prozent der Befragten „zeigen 'Verständnis' für Leute, die Gewalt gegen Ausländer verüben, und 15 Prozent finden 'Aktionen gegen Ausländer in Ordnung, denn irgendwer muss doch was tun'. ... 18 Prozent derjenigen, die mit dem politischen System zufrieden sind, und 27 Prozent der Unzufriedenen unterschreiben den Satz: 'Ich kann verstehen, dass die Jugendlichen immer gewalttätiger werden – sie müssen sich wehren.'“⁶⁴ Es wird deutlich, dass die Unzufriedenheit mit dem Status quo in unmittelbarem Kontext zu artikuliertem Protest steht. Der Staat muss für die kritisierte Situation verantwortlich sein, ein nennenswerter Teil der Bevölkerung betroffen und die Kollektivität der Unzufriedenheit gegeben sein. Hinzu kommen muss das konkret individuelle Interesse am bestehenden Problem. Vor allem die Arbeitslosigkeit wird diesen Anforderungen an das Deprivationsphänomen gerecht. Anhand des Schaubildes kann nachvollzogen werden, dass die Zustimmung zu nationalistischen Propagierungen wesentlich in der Untersuchungsgruppe der Erwerbslosen zu finden ist.

⁶⁴ HOFMAN, Gunter: Starke Hand gesucht. Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung belegt: Autoritäre Einstellungen und Angst vor den Fremden stecken auch in den Köpfen der bürgerlichen Mitte. In: DIE ZEIT Nr.52 vom 20.12.2000, S. 7



Quelle: Sigmund-Freud-Institut, S.9-10

Diese inhaltliche Aussage korrespondiert mit dem obigen Z -tat aus der Untersuchung der Friedrich-Ebert-Stiftung und verifiziert, dass die Theorie der Deprivation als sozialpsychologischem Erklärungsansatz für rechtsextreme Einstellungen praktikabel ist. Auch muss im Gegensatz zu den bislang als nicht rechtsextremistisch eingestuften Einstellungen der Be-

fragten, die aus den dargestellten Ergebnissen hervorgehen, konstatiert werden, dass es sich hier sehr wohl, cum grano salis, um das Vorliegen eines Ideologieelementes des Rechtsextremismus handelt.

Individualpsychologisch lässt sich wiederum das Theorem vom Gemeinschaftsgefühl als Antwort auf naturgegebene Minderwertigkeitsgefühle heranziehen. Danach erhält die Ethnie oder Volksgemeinschaft, der in diesem Umfrageabschnitt besondere Relevanz zukommt, dadurch ihre Bedeutung, dass über sie die Kompensation der Minderwertigkeitsgefühls erreicht wird. Anzumerken ist, dass das Minderwertigkeitsgefühl durch Arbeitslosigkeit beim Betroffenen weiter verstärkt wird. Dadurch erhöht sich der Drang nach Anbindung, die Gemeinschaft erhält einen besonderen Wert, was Erklärung für die verstärkte nationalistische Ausprägung bei den befragten deutschen Arbeitslosen sein kann.

4.2.2 Transformation eigener Unzufriedenheit:

„Die Ausländer sind selber schuld.“

Das vorgestellte Interdependenzmodell von Richard Stöss, das ebenfalls unter die Deprivationskonzepte subsumiert werden muss, stellt auf zwei Hauptkomponenten ab, die gesamtgesellschaftlicher sowie individueller Natur sind.

Vor allem die theoretische Annahme, ökonomische, soziale und politische Situation dominierten die Einstellung des Individuums, soll an dieser Stelle ebenfalls manifestiert werden. So lassen sich die bisherigen inhaltlichen Feststellungen dieses Kapitels auch auf Stöss' Interdependenzmodell übertragen:

Explizit die Arbeitslosigkeit als bedingender Faktor schafft auf gesamtgesellschaftlicher Ebene Unzufriedenheit, die Ursache für rechtsextremistische Verhaltensweisen sein kann. Vor allem die einfachen und scheinbar schlüssigen Programmsätze rechtsextremistischer Agitation sprechen hierbei deprimierte Menschen an. Ausgehend von der latenten Anlage für antidemokratische, autoritäre Einstellungen des Individuums provoziert mangelnde Zufriedenheit, die in den aufgezählten gesamtgesellschaftlichen Bereichen angesiedelt ist, individuellen Verdross. „'Ausländer provozieren durch ihr Verhalten selbst Ausländerfeindlichkeit': 48 Prozent der Zufriedenen, 54 Prozent der Unzufriedenen stimmen dem Satz zu. 32 Prozent (bei den Unzufriedenen sogar 41 Prozent) sagen: 'Deutsche Frauen sollten keine Ausländer heiraten.'“⁶⁵ Es ist offensichtlich, dass durch die Übertragung der eigenen Probleme auf eine andere, hauptsächlich ethnische Gruppe das Maß persönlicher Unzufriedenheit abnehmen bzw. der Protest auf diese Gruppe fokussiert werden soll. Die zweite von Stöss konzipierte Faktorebene bezieht sich auf die individuellen Gegebenheiten, den antidemokratischen, autoritären Charakter. Noch unklar bleibt anhand der genannten Daten, inwiefern dieses unterschwellige rechtsextremistische Potential im einzelnen Menschen auch in der bundesdeutschen Gesellschaft verwurzelt ist und wie die politische Psychologie den Nachweis hierfür erbringen kann.

⁶⁵ HOFMANN, G. (Anm.63)

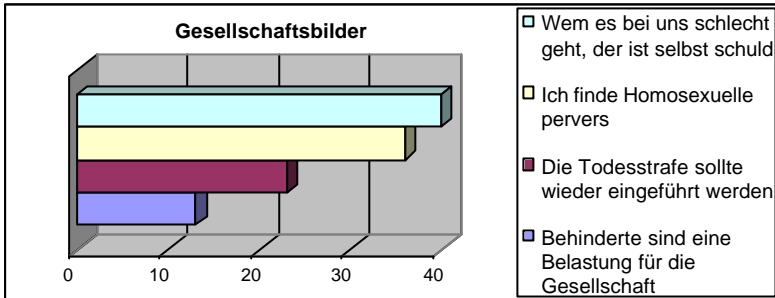
4.3 Der autoritäre Charakter

4.3.1 Einstellungen in der deutschen Gesellschaft im Jahr 2000

Entscheidend und charakteristisch für den sehr plastischen Erklärungsansatz der „autoritären Persönlichkeit“ ist das konsistente Denkmuster, welches das Seelenleben des Individuums bestimmt und für rechtsextremistische Verhaltensweisen prädestiniert. Die neun Items (Konventionalismus, autoritäre Unterwürfigkeit und autoritäre Aggression, Anti-Intrazeption, Aberglaube, Machtdenken, Destruktivität, Projektivität und Sexualität) stehen dabei in Korrelation und können unterschiedlich starke Ausprägungen aufweisen.

Im Rahmen der Anwendung der Theorie von der „autoritären Persönlichkeit“ gilt, dass sie an den Kern des gesamten Themenkomplexes der „Psychologie des Rechtsextremismus“ heranreicht. Anzumerken ist dabei, dass sich schwerlich in die Seele und den Charakter eines Menschen hineinsehen lässt, um jene abstrakten Bestandteile oder Items wie ein bestimmtes Organ bei der Explantation zu entnehmen und zu begutachten. Deshalb kann gerade bei diesem Deutungsmuster der Transfer auf Deutschland im Jahr 2000 sehr gut mit Daten und Zahlen geschehen.

Folgendes Schaubild gibt auf den ersten Blick scheinbar nur Meinungskundgaben zu bestimmten gesellschaftlichen Fragen wider.



Quelle: Die Zeit Grafik/ polis München

Gemein ist diesen vier Meinungsbildern jedoch, dass sie alleamt auf die Faschismus-Skala Adornos ansprechen. So ist die Zustimmung zu der ersten Aussage, „Wem es bei uns schlecht geht, der ist selbst schuld“, mit 40 Prozent unter den knapp über 3000 Befragten Indiz für das Item des Machtdenkens. Die vor allem wirtschaftliche Situation und Potenz wird dabei durch die dieser Kategorie eigene Einteilung in „stark-schwach“ oder „übertriebene Zurschaustellung von eigener Stärke und Robustheit“ zum Beurteilungsmerkmal. Die persönliche Leistung wird so erhöht und die soziale Komponente erniedrigt. Auf diese Weise baut sich offensichtlich ein Teil der Deutschen eine Hierarchie auf, die all diejenigen stigmatisiert, denen es schlechter geht. Sozialdarwinistische Ideen stehen eng in Verbindung zu diesen Auffassungen.

„Ich finde Homosexuelle abstoßend und pervers.“ Die 36 prozentige Zustimmung korrespondiert mit dem Faschismus-Skala-Element der „autoritären Aggression“, nach Menschen Ausschau zu halten, die den konventionellen Werten nicht gerecht werden, um sie verurteilen und ablehnen zu können. Dabei ist „Homosexualität ... eine besonders verderbte Art

von Vergehen und sollte streng bestraft werden.“⁶⁶ Das Item „Sexualität“, die übertriebene Beschäftigung mit sexuellen Vorgängen, ist zudem berührt. Transformiert auf ethnische Minderheiten, für die die Erfüllung konventioneller Normen unmöglich sein kann, z.B. die einwandfreie Beherrschung der deutschen Sprache, kann diese Aggression zwangsläufig gefährlich werden.

Dass 23 Prozent der befragten Deutschen die Wiedereinführung der Todesstrafe befürworten, ist nach obigen Ausführungen logisch und stringent. Erst dadurch wird ersichtlich, dass das angesprochene „konsistente Denkmuster“ mehrere Elemente beinhaltet. Das Item der „autoritären Aggression“ sowie der „Destruktivität“ kommt zum Ausdruck. Zerstörungsdrang macht auch vor der Unantastbarkeit menschlichen Lebens nicht Halt. Die Studie von Prof. Dr. Elmar Brähler und Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter bestätigt diese Zahlen. Nach ihrer Untersuchung bezeichnen 36,8 Prozent der Befragten im Westen und 57,9 Prozent der Befragten im Osten die Todesstrafe als „ein zur Verbrechensbekämpfung geeignetes Mittel.“⁶⁷

Die von 13 Prozent vertretene Meinung, Behinderte belasteten die Gesellschaft, vereinigt abschließend vier Elemente der „autoritären Persönlichkeit“ auf sich. So werden neben „autoritärer Aggression“ und „Destruktivität“ vor allem der „Konventionalismus“ im Seelenleben und die „Anti-Intrazeption“,

⁶⁶ ADORNO, Th. W. (Anm.46), S. 50

⁶⁷ BRÄHLER E. / RICHTER, H.-E. (Anm.58), S. 30

also die Abwehr alles Sensiblen, angesprochen. Behinderte werden den Werten der Mitte der Gesellschaft nicht gerecht, sie sind „andersartig“ und passen damit nach der Theorie vom „autoritären Charakter“ nicht zur Gesellschaft.

Es wird deutlich, dass sich hinter den vier vorgestellten Ergebnissen der repräsentativen Untersuchung nicht schlichtweg Meinungen verbergen, sondern dass zweifelsfrei autoritäre Einstellungen die gesellschaftliche Atmosphäre prägen. Als zweites lässt sich feststellen, dass die Items der „autoritären Persönlichkeit“, auch ungefähr 55 Jahre nach ihrer Konzeption und Verifizierung, noch Praxishöhe besitzen.

Nachgewiesene Intoleranz und Antipluralismus sowie die Ablehnung von Partikularinteressen sind Ideologieelemente des Rechtsextremismus, doch reichen sie allein nicht aus, das Phänomen in Teilen der bundesdeutschen Gesellschaft tatsächlich zu fixieren. Vielmehr ist die an Gesellschaftsbildern festgemachte Stimmungslage Basis, im folgenden auf speziell politische Aussagen der Befragten zu rekurrieren.

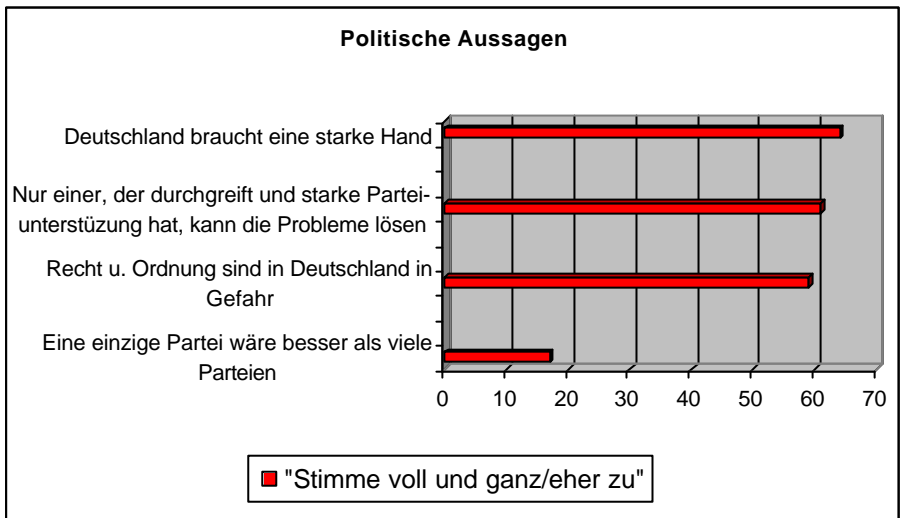
4.3.2 „Die tiefen Wurzeln des Rechtsextremismus“⁶⁸

Bezug nehmend auf die Ankündigung im Vorwort, ist das Zentrum der Überlegungen inzwischen die Mitte der Gesellschaft und ihre psychologische Ausrichtung geworden. Der

⁶⁸ KIRCHNER, Thomas: Die tiefen Wurzeln des Rechtsextremismus. Politiker und Journalisten warnen auf einer Podiumsdiskussion in Zürich vor der Verharmlosung der Fremdenfeindlichkeit. In: SÜD-DEUTSCHE ZEITUNG Nr. 9 vom 12.01.2001, S.9

„autoritäre Charakter“ mit seiner vornehmlich politischen Facette steht zur Diskussion.

Auffällig ist, dass auch die notorisch-autoritären Einstellungen viele der befragten Deutschen ansprechen, wobei sich bei dem folgenden Diagramm die vertretenen Ansichten zu einer finalen Gesamterkenntnis bündeln.



Quelle: Die Zeit / polis München

Die vier von den befragten Deutschen an dieser Stelle zu beurteilenden Fragen können nahezu klassisch dem Konzept der „autoritären Persönlichkeit“ untergeordnet werden. So impliziert jede der aufgeführten Aussagen mindestens eine Verknüpfung zu einer Variablen der F-Skala. Die Forderung nach der „starken Hand“ für Deutschland spricht primär das Item der „autoritären Unterwürfigkeit“ an. Idealisierte Persönlichkeiten der Eigengruppe werden in unkritischer Unterwerfung

zur Führerschaft berufen und erhalten so unantastbare Legitimität. Offensichtlich zeigt sich mit 64 Prozent Zustimmung für diese Form der Machart von Politik, dass auch nennenswerte Teile der deutschen Bevölkerung mit dieser Politikvorstellung sympathisieren.

Eng verbunden mit dieser Feststellung ist die herausgestellte Bedeutung einhelliger und starker Parteiunterstützung, wobei der „starke Führer“ auch die Fähigkeit zum „Durchgreifen“ haben muss. Immerhin 61 Prozent stellen damit zumindest innerparteiliche Konkurrenz und Diskussion in Frage. Neben der „autoritären Unterwürfigkeit“ werden „Machtdenken“ und teilweise „autoritäre Aggression“ deutlich. Vor allem das Verb „durchgreifen“ beinhaltet hierbei neben dem Attribut „stark“ rigide und strikte Denk- und Handlungsweisen. Die Idee von Pluralismus und Gedankenvielfalt ist dementsprechend einer homogenen, starken Partei entgegengesetzt.

Die logische Konsequenz bedeutet die von 17 Prozent vertretene Meinung, „eine einzige Partei wäre besser als viele Parteien“. Das Item „Konventionalismus“, die starre Bindung an konventionelle Werte, tritt zutage. Aus der Ablehnung differenzierter Meinungsbilder wird aus der Vielzahl potentieller Interessen der größtmögliche Konsens gewählt, der auch durch eine Partei vertreten werden kann. Die Vereinheitlichung der eigenen Gruppe oder Ethnie findet dabei ihren Höhepunkt in der Ein-Parteien-Herrschaft. Dass der angesprochene Konsens bei den befragten Deutschen nationalistische, rassistische und autoritäre Einstellungen repräsentiert, ist eine noch nicht endgültig bestätigte These.

Abschließend für dieses Diagramm ist die „Recht und Ordnung“- Einstellung von 59 Prozent der Befragten zu nennen. „Konventionalismus“, „Anti-Intrazeption“ und „autoritäre Unterwürfigkeit“ lauten die Pendanten in der F-Skala.

Bestätigt werden diese letzten Zahlen zur „Law and order“- Einstellung durch die Studie von Prof. Dr. Elmar Brähler und Prof. Dr. Dr. Horst-Eberhard Richter, in der sogar im Westen 53,2 und im Osten 68,9 Prozent für eine „härtere Verfahrensweise mit Kriminalität und Unmoral“ plädieren.⁶⁹

Um zu jedem Element der Theorie vom „autoritären Charakter“ Daten aus neuesten Studien anzuführen, bedarf es der Heranziehung der zwei noch nicht verwendeten Items „Projektivität“ und „Aberglaube /Stereotypie“. Die Zahlen der Friedrich-Ebert-Stiftung komplettieren das skizzierte Profil. „41 Prozent (West 29 Prozent) sagen, es sei gleichgültig, ob man sich für eine Sache einsetze oder nicht, ändern werde sich ohnehin nichts.“⁷⁰ Die fatalistische Grundeinstellung, die mit dieser Aussage einher geht, wird deutlich. Auch zeigt diese Tatsache, dass trotz Mündigkeit, Bildung und Aufgeklärtheit der Menschen im 21. Jahrhundert der „Glaube an die mystische Bestimmung des eigenen Schicksals“⁷¹ das Individuum immer noch in großen Teilen dominiert. Hieraus resultierend wird der Ausprägung der anderen Items der „autoritären Persönlichkeit“ verstärkt Vorschub geleistet.

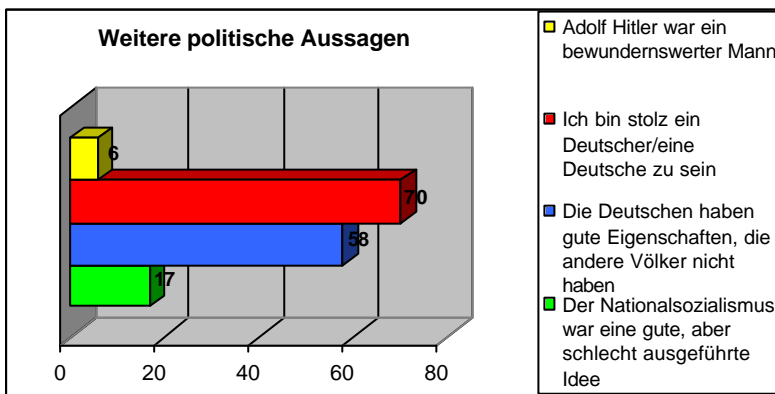
⁶⁹ BRÄHLER, E. / RICHTER, H.-E. (Anm. 58), S. 30

⁷⁰ FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Anm. 57), S. 7

⁷¹ ADORNO, Th.W. (Anm. 46), S. 45

Zusammengenommen wird erkennbar, dass alle neun Bestandteile, die die FSkala ausmachen, in praxi anwendbar und auf Teile der deutschen Bevölkerung übertragbar sind. Die Frage nach der gesellschaftlichen Atmosphäre in Bezug auf rechtsextremistische Einstellungen in Deutschland, die aus den Erkenntnissen dieses Befundes resultiert, soll abschließend erörtert werden.

4.3.3 „Extremismus der Mitte“?⁷²



Quelle: Die Zeit / polis München

Das letzte der in diesem Transfer verwendeten Schaubilder zielt auf die heutige tendenzielle Selbsteinschätzung der Deutschen sowie die Beurteilung historischer Abschnitte der Geschichte ab. Zuvor ohne genaue Bezeichnung gestellte Fragen, etwa die nach „einer starken Hand“, erhalten in die-

⁷² LOHMANN, Hans-Martin (Hrsg.): Extremismus der Mitte. Vom rechten Verständnis deutscher Nation. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1994

sem Diagramm eindeutige Konkretisierungen. So ist die Sympathie für Adolf Hitler von sechs Prozent der Befragten in diesem Zusammenhang noch unter der Rubrik „Ewiggestrige“ abzuhandeln. Anders sieht es mit der Meinung bezüglich des Nationalsozialismus aus. Annähernd jeder Sechste assoziiert mit ihm gute Aspekte. Diese Tatsache zeigt, dass die Verwirklichung totalitärer Systeme, die durch ihr Wesen die neun Items des „autoritären Charakters“ befriedigen, für eine beträchtliche Anzahl von Deutschen die negativen Seiten einer solchen Schreckensherrschaft negiert. Plakativ gesagt ließe sich konstatieren: Die schlechten Seiten wiegen die guten nicht auf. Die Vorteile des Dritten Reiches lassen die Nachteile verschwinden, sprechen sie schließlich die zuvor ausgeführten, psychoanalytisch untersuchten, Charaktermerkmale des Individuums an.

Im Sinne der Überlegungen dieses Kapitels ist ebenfalls relevant, dass circa 60 Prozent meinen, die Deutschen besäßen Eigenschaften, die andere Völker nicht besitzen. Diese finale Aussage ist in Einklang zu bringen mit dem bisher Gesagten und unterstreicht die tendenziell nationalistische Grundstimmung.

4.4 Ergebnisse und Bewertung des Transfers

Alle vorgestellten psychologischen Erklärungsmodelle konnten anhand wissenschaftlicher Studien in der Praxis auf ihre Schlüssigkeit, Logik und Anwendbarkeit überprüft werden. Sowohl der individual- und sozialpsychologische als auch der psychoanalytische Erklärungsansatz präsentieren dabei Lösungsskizzen, die zwar keinen Anspruch auf Allgemeingültig-

keit besitzen, aber dennoch dem Phänomen Rechtsextremismus einen Hintergrund geben. Es wird aus psychologischer Sicht klar, warum der Einzelne entweder lediglich einem Ideologeelement des Rechtsextremismus oder gleich mehreren zugeneigt ist.

Den individualpsychologischen Ansatz betreffend bleibt festzustellen, dass sein Profil auf nahezu jede gesellschaftliche Konstellation anzuwenden ist. Zu sehr bleiben seine Ausführungen allgemein, als dass speziell rechtsextremistische Gesinnungen durch ihn erklärt werden.

Bei den sozialpsychologischen Erklärungsansätzen „Gruppen-Konflikt“ und „Deprivationsansatz“ erhält der theoretische Fundus in adäquater Weise den nötigen Realitätsbezug. Sehr einleuchtend wird aus der Perspektive der individuellen seelischen Verfassung heraus die Hinwendung zu rechtsextremen Einstellungen geschildert.

Vor allem das psychoanalytische Interpretationsmuster in Verbindung mit der Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung tut sich hervor. Die Verifizierung der einzelnen Items innerhalb der Meinungsbilder und Aussagen belegt, wie konkret die „autoritäre Persönlichkeit“ den Rechtsextremismus erklären kann. Dass Nationalismus, Ethnozentrismus, Rassismus, Militarismus, Intoleranz und Autoritarismus als Auswüchse dieser Charakterstruktur zu verstehen sind, ist klar herausgearbeitet geworden.

5. Ausblick und Epilog

Die Ergebnisse dieser Arbeit stimmen nachdenklich. „Das Feindbild Fremder ist tief im deutschen Unterbewusstsein verankert.“⁷³ Unübersehbar existiert in unserer Gesellschaft ein brennendes Potential autoritär und rechtsextremistisch veranlagter Menschen. Ob man es, wie es jüngst Heiner Geißler auf einer Podiumsdiskussion tat, auf „15 bis 20 Prozent der Bevölkerung“⁷⁴ taxiert, oder sich an den Zahlen dieser Arbeit orientiert, ist nicht entscheidend. Wichtiger scheint es in Zeiten eines laufenden Parteiverbotsverfahrens gegen die NPD, den Blick nicht nur auf die Ränder des politischen Spektrums zu richten, sondern sich mit den Entwicklungen in der Gesellschaft zu beschäftigen. Ohne die 51.400 Personen, die im Verfassungsschutzbericht des Jahres 1999⁷⁵ unter der Rubrik „Rechtsextremismuspotenzial“ zu finden sind, in ihrer Bedeutung abwerten zu wollen, muss dennoch festgestellt werden, dass von dieser Anzahl keine unmittelbare Gefahr auf unsere Demokratie ausgeht. Zu gut und organisiert arbeiten die Sicherheitsbehörden des Bundes und der Länder, um einen erfolgsversprechenden Angriff auf die freiheitliche demokratische Grundordnung von rechtsextremistischer Seite nicht abwehren zu können.

⁷³ BURGDORFF, Stephan: Einwanderung. Raum ohne Volk. In: DER SPIEGEL 43 / 2000, S. 44

⁷⁴ KIRCHNER, Th. (Anm.67)

⁷⁵ BUNDESMINISTERIUM DES INNERN: Verfassungsschutzbericht 1999. Berlin, Juni 2000, S. 17f.

Anders sieht es aus, wenn von der Basis der Demokratie selbst eine Stimmung und Atmosphäre erwächst, die mit Teilen rechtsextremistischer Ideologie sympathisiert. Die eingehende Beschäftigung mit der „Psychologie des Rechtsextremismus“ hat dargelegt, wie aus der Seelenlage eines Individuums heraus die Affirmation zur Weltanschauung rechter Ideen entstehen kann. Damit leisten die vorgestellten Interpretationsmuster im Reigen vieler unterschiedlicher Erklärungsansätze ihren Beitrag, das Phänomen verstehen zu lernen.

Dass sich im Laufe der Arbeit der Ariadnefaden immer weiter zur Mitte der Gesellschaft bewegte, ist das Verdienst der Berkeley-Gruppe um Adorno. Ihr Ansatz ist das Ceterum censeo nach mehr politischer Aufklärung und Bildung.

Literaturverzeichnis

- ADLER, Alfred: Praxis und Theorie der Individualpsychologie. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1978
- ADORNO, Theodor W.: Studien zum autoritären Charakter. 3.Auflage, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 1999
- ALTER, Peter: Nationalismus. Neue Folge Band 250. 1.Auflage, Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 1985
- ARENDT, Hannah: Elemente und Ursprünge totaler Herrschaft. 1.Antisemitismus 2.Imperialismus 3.Totale Herrschaft. Ullstein Verlag, Frankfurt am Main, 1975
- BACKES, Uwe: Politischer Extremismus in demokratischen Verfassungsstaaten. Elemente einer normativen Rahmentheorie. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1989
- BACKES, Uwe / JESSE, Eckhard: Politischer Extremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Neuausgabe 1996. Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 1996
- BAUER, Otto / MARCUSE, Herbert / ROSENBERG, Arthur u.a.: Faschismus und Kapitalismus. Theorien über die sozialen Ursprünge und die Funktion des Faschismus. Wolfgang Abendroth (Hrsg.), Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1967
- BECKER, Hellmut / NEDELMANN, Carl: Psychoanalyse und Politik. Suhrkamp-Verlag, Frankfurt am Main, 1983
- BERGMANN, Werner / Erb, Rainer (Hrsg.): Neonazismus und rechte Subkultur. Metropol Verlag, Berlin, 1994

- BILLING, Werner / BARZ, Andreas / WIENK-BORGERT, Stephan (Hrsg.): Rechtsextremismus in der Bundesrepublik Deutschland. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden, 1993
- BUNDESMINISTERIUM DES INNERN: Verfassungsschutzbericht 1999. Bonn, Juni 2000
- BODEWIG, Kurt / HESELS, Rainer / MAHLBERG, Dieter: Die schleichende Gefahr. Rechtsextremismus heute. Klartext Verlag, Essen, 1990
- BORNEWASSER, Manfred / HESSE, Friedrich Wilhelm / MIELKE, Rosemarie / MUMMENDEY, Hans-Dieter: Einführung in die Sozialpsychologie. Quelle und Meyer Verlag, Heidelberg, 1979
- BRÄHLER, Elmar / RICHTER, Horst-Eberhard: Deutsche zehn Jahre nach der Wende. Ergebnisse einer vergleichenden Ost-West-Untersuchung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament B45/99, vom 05.11.1999; S.24-31
- BURGDORFF, Stephan u.a.: Einwanderung. Raum ohne Volk. In: DER SPIEGEL 43 / 2000, S.44
- BUTTERWEGGE, Christoph: Rechtsextremismus, Rassismus und Gewalt.
- Erklärungsmodelle in der Diskussion. Primus Verlag, Darmstadt, 1996
- DEUTSCHE SHELL (Hrsg.): Jugend 2000. 13. Shell Jugendstudie. 1.Band. Leske und Budrich Verlag, Opladen, 2000
- DREIKURS, Rudolf: Grundbegriffe der Individualpsychologie. 4.Auflage, Ernst Klett Verlagsgemeinschaft, Stuttgart, 1981
- EYSENCK, Hans Jürgen: Wege und Abwege der Psychologie. Rowohlt Verlag, Reinbek, 1956

- FALTER, Jürgen W. / JASCHKE, Hans-Gerd / WINKLER, Jürgen R.: Rechtsextremismus. Ergebnisse und Perspektiven der Forschung. Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 27/1996, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1996
- FEST, Joachim C.: Hitler. Ullstein Verlag, Frankfurt am Main, 1973
- FRIEDRICH-EBERT-STIFTUNG (Abteilung gesellschaftspolitische Information): Die gesellschaftliche Akzeptanz von Rechtsextremismus und Gewalt. Ergebnisse einer Repräsentativbefragung (Kurzfassung), Bonn, 2000
- FROMM, Erich: Die Furcht vor der Freiheit. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1966 (zuerst New York, 1941)
- FUNKE, Manfred (Hrsg.): Extremismus im demokratischen Rechtsstaat. Ausgewählte Texte und Materialien zur aktuellen Diskussion. Droste Verlag, Düsseldorf, 1978
- GASSMANN, Lothar: Gruppendynamik. Hintergründe und Beurteilung. Hänssler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart, 1984
- GREBING, Helga: Aktuelle Theorien über Faschismus und Konservatismus. Eine Kritik. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1974
- HACKER, Friedrich: Das Faschismus Syndrom. Psychoanalyse eines aktuellen Phänomens. Doris Mendlewitsch (Hrsg.), Econ Verlag, Düsseldorf, Wien, New York, 1990
- HACKER, Friedrich: Aggression. Die Brutalisierung der modernen Welt. Rowohlt Taschenbuch Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1973
- HARTMANN, Klaus Dieter (Hrsg.): Vorurteile, Ängste, Aggressionen. Ausgewählte Beiträge aus der Reihe Politische Psychologie. 2.Auflage, Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1975

- HEFLER, Gerd / BOEHNKE, Klaus / BUTZ, Petra: Zur Bedeutung der Familie für die Genese von Fremdenfeindlichkeit bei Jugendlichen. Eine Längsschnittanalyse. In: Zeitschrift für Soziologie der Erziehung und Sozialisation. 19 Jahrgang / Heft 1 / 1999, S.72-87
- HEITMEYER, Wilhelm: Gesellschaftliche Desintegrationsprozesse als Ursachen von fremdenfeindlicher Gewalt und politischer Paralyisierung. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B2-3/93 (1993), S.3-13
- HENNIG, Eike: Neonazistische Militanz und Rechtsextremismus unter Jugendlichen. In: Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, B 23/93 (1993), S.3-13
- HOBMAIR, Hermann / TREFFER, Gerd: Individualpsychologie, Erziehung und Gesellschaft. Uni-Taschenbücher; 946 Ernst Reinhardt Verlag, München, 1979
- HOFMANN, Gunter: Starke Hand gesucht. Eine Studie der Friedrich-Ebert-Stiftung belegt: Autoritäre Einstellungen und Angst vor den Fremden stecken auch in den Köpfen der Mitte. (polis-München Graphiken hier entnommen) In: DIE ZEIT Nr.52 vom 20.12.2000, S.7
- KAASE, Max / KLINGEMANN, Hans-Dieter (Hrsg.): Politische Psychologie. Sonderheft 12/1981. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1981
- KIRCHNER, Thomas: Die tiefen Wurzeln des Rechtsextremismus. Politiker und Journalisten warnen auf einer Podiumsdiskussion in Zürich vor der Verharmlosung der Fremdenfeindlichkeit in den deutschsprachigen Staaten. In: SÜDDEUTSCHE ZEITUNG Nr.9 vom 12.01.2001, S.9

- KOLLMANN, Doris / KOLLMER, Jochem / REES, Klaus / STEFFEN, Hans-Peter (Hrsg.): Neofaschismus – (K)ein langfristiges Problem? Theoretische Grundlagen und Anregungen für die pädagogische Praxis. KT-Verlag, Bielefeld, 1990
- KOENIG, René: Soziologie. In: Das Fischer Lexikon. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1967
- KÖNIG, Helmut (Hrsg.): Politische Psychologie heute. Leviathan. Sonderheft 9/1988, Westdeutscher Verlag, Opladen, 1988
- KRACKE, Bärbel u.a.: Die rechte Gesinnung: Familiäre Bedingungen autoritärer Orientierungen ost- und westdeutscher Jugendlicher. In: Zeitschrift für Pädagogik, Heft 4 / 93, Juli 1993, S.971-988
- KÜHNEL, Reinhard: Faschismustheorien. Ein Leitfaden. Distel Verlag, Heilbronn, 1990
- KÜHNEL, Reinhard: Formen bürgerlicher Herrschaft. Liberalismus-Faschismus. Rowohlt Verlag, Reinbek, 1971
- LIPPERT, Ekkehard / WAKENHUT, Roland (Hrsg.): Handwörterbuch der Politischen Psychologie. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1983
- LOHMANN, Hans-Martin (Hrsg.): Extremismus der Mitte. Vom rechten Verständnis deutscher Nation. Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main, 1994
- MITSCHERLICH, Alexander: Massenpsychologie ohne Ressentiment. Sozialpsychologische Betrachtungen. Suhrkamp-Verlag, Ulm, 1975
- MÜNCHMEIER, Richard im Interview mit PIEPER, Dietmar: „Viele sind in Sorge“; In: „DER SPIEGEL“ 14/2000, S.38

- NEUMANN, Franz Leopold: Behemoth. Struktur und Praxis des Nationalsozialismus 1933-1944. Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1977
- NEUMANN, Franz: Handbuch Politischer Theorien und Ideologien. Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg, 1977
- NEUREITER, Marcus: Rechtsextremismus im vereinten Deutschland. Eine Untersuchung sozialwissenschaftlicher Deutungsmuster und Erklärungsansätze. Tectum Verlag, Marburg, 1996
- NOLTE, Ernst: Theorien über den Faschismus. Neue Wissenschaftliche Bibliothek Geschichte, Band 21. Verlagsgruppe Athenäum, Hain, Scriptor, Hanstein, Königstein im Taunus, 1979
- NOLTE, Ernst: Der Faschismus in seiner Epoche. Piper Verlag, München, 1963
- OSTERMANN, Aenne / NICKLAS, Hans: Vorurteile und Feindbilder. 2. Auflage, Urban und Schwarzenberg Verlag, München, 1982
- PFAHL-TRAUGHBER, Armin: Rechtsextremismus. Eine kritische Bestandsaufnahme nach der Wiedervereinigung. Bouvier Verlag, Bonn, 1993
- SAAGE, Richard: Faschismustheorien. Beck Verlag, München, 1981
- SCHMIDT, Rainer (Hrsg.): Die Individualpsychologie Alfred Adlers. Ein Lehrbuch. W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart, 1982
- SCHOBIG, Bernhard: Jugend und Neofaschismus. Provokation oder Identifikation? Europäische Verlagsanstalt, Frankfurt am Main, 1979

- SCHUMANN, Siegfried: Rechtsautoritäre (politische) Einstellungen und verschiedene Persönlichkeitsmerkmale ihrer Vertreter. Forschungsbericht 84.01. Fachbereich Pädagogik. Hochschule der Bundeswehr, 1984
- SIGMUND-FREUD-INSITUT (Hrsg.): Deutsche um die Jahrhundertwende. Ergebnisse einer repräsentativen Erhebung vom Dezember 1999. Pressemitteilung vom Freitag, 21.01. 2000
- STÖSS, Richard: Die Extreme Rechte in der Bundesrepublik. Entwicklung – Ursachen – Gegenmaßnahmen. Westdeutscher Verlag, Opladen, 1989
- TERKESSIDIS, Mark: Psychologie des Rassismus. Westdeutscher Verlag, Opladen/Wiesbaden, 1998
- WELLHÖFER, Peter R.: Grundstudium Sozialpsychologie. Für Sozialberufe, Psychologen und Soziologen. 2.Auflage. Ferdinand Enke Verlag, Stuttgart, 1988
- WIPPERMANN, Wolfgang: Faschismustheorien. Zum Stand der gegenwärtigen Diskussion. Wissenschaftliche Buchgesellschaft, Darmstadt, 1980
- ZIMMERMANN, Ekkart: Massen-Mobilisierung. Protest als politische Gewalt. Fromm Verlag, Osnabrück, 1983

Dirk Karwehl

Möglichkeiten und Grenzen der Jugendarbeit mit rechtsextremistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen

1 Allgemeines

Einleitung

Angesichts der aktuellen Diskussion vor allem in der zweiten Hälfte des Jahres 2000 über den Sinn eines möglichen Verbotes der rechtsextremen NPD durch das Bundesverfassungsgericht in Karlsruhe und dessen Folgen für die rechte Szene in Deutschland, stellt sich die grundsätzliche Frage, inwieweit eine freiheitliche Demokratie wie die deutsche, neben einer solchen Reaktion auf gesellschaftliche Entwicklungen, diese schon im Vorfeld steuern bzw. beeinflussen kann und soll. Im Problembereich des Rechtsextremismus in Deutschland fällt den Jugendlichen und jungen Erwachsenen besonderes Augenmerk zu, da Heranwachsende nun einmal besonders ‚extremismusanfällig‘ sind.¹ Dies belegt auch eine im Verfassungsschutzbericht des Jahres 1994 veröffentlichte Analyse der verurteilten Gewalttäter von 1991 bis 1994 in der militanten rechtsextremen Szene: Danach waren 78 % der Täter Jugendliche und Heranwachsende im Alter von 14 bis 20 Jahren. Den Großteil stellten hierbei die 17- bis 19jährigen.²

¹ Vgl. SCHERR, Albert: Zum Stand der Debatte über Jugend und Rechtsextremismus; in: FALTER, Jürgen W./ JASCHKE, Hans-Gerd/WINKLER, Jürgen R. (Hg.): Rechtsextremismus - Ergebnisse und Perspektiven der Forschung, Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 27/1996, S. 97

² Bundesministerium des Inneren (Hg.): Verfassungsschutzbericht 1994, S. 93f.

Der Präsident des Zentralrates der Juden in Deutschland, Paul Spiegel, gab in einer Rede anlässlich der Festveranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum des Bundesamtes für Verfassungsschutz am 24. Oktober 2000 im Zusammenhang mit der Frage, wie fremdenfeindlichen und rassistischen Gewaltverbrechen entgegengetreten werden kann, zu bedenken:

„Es macht wenig Sinn, an den Symptomen einer Krankheit herumzudoktern, wenn die Ursachen dafür nicht zuvor schonungslos und selbstkritisch analysiert werden. Bei dieser kritischen Analyse sollten wir meines Erachtens unser Hauptaugenmerk auf zwei Schwerpunkte legen: Zum Einen die präventive Jugendarbeit als eine Investition in unser aller Zukunft zu begreifen und ihr damit endlich auch den Stellenwert zukommen zu lassen, der ihr gebührt. ?...?“³

So ist die Jugendarbeit mit Jugendlichen mit rechtsextremem Hintergrund zwar kein allzu neues, doch aber ein immer noch bzw. gerade wieder sehr aktuelles Thema.

Definition

Es stellt sich nun die Frage, was man eigentlich unter Jugendarbeit versteht. Wie definiert man Jugendarbeit überhaupt? Jugendarbeit oder auch Jugendhilfe umfaßt sämtliche Maßnahmen der Jugendwohlfahrt, die außerhalb der Schule von staatlichen und nicht-staatlichen Stellen durchge-

³ SPIEGEL, Paul: Rede anlässlich der Festveranstaltung zum 50-jährigen Jubiläum des Bundesamtes für Verfassungsschutz am 24.10. 2000 in Köln, siehe Anlage

führt werden. Staatliche Stellen sind hierbei in erster Linie die Jugendämter, freie Träger sind meist Vereinigungen der freien Wohlfahrtspflege.⁴

Rechtsgrundlage für die öffentliche Jugendarbeit ist das Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) vom 26.06.1990, das als achtes Buch in das Sozialgesetzbuch eingegliedert ist. Im § 1 Absatz 1 Satz 1 KJHG heißt es: „Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit“.⁵ Ihm sollen gesellschaftliche Werte, wie Solidarität, Chancengleichheit, Verantwortung, Demokratie, Gleichberechtigung und Toleranz vermittelt werden. Jugendarbeit stellt hierbei gewissermaßen die Schnittstelle zwischen den Interessen der Jugendlichen und den Werten der Gesellschaft dar. Das Ziel ist dabei letztendlich, Jugendliche in die Lage zu versetzen, die gesellschaftliche Entwicklung zu erkennen und diese verantwortungsvoll mitzugestalten.⁶

Im Folgenden soll ausschließlich der Begriff der Jugendarbeit verwendet werden.

4 Vgl. dtv-Lexikon Band 9, 1995, S. 117

5 Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland: Auszug aus dem Sozialgesetzbuch (SGB): Achtes Buch (VIII): Kinder- und Jugendhilfe, Online im Internet: <http://195.227.51.240/infoc/download/sgbviii.doc> (Stand: 01.10.2001), s. Anlage

6 Vgl. LANDGRAFF, Karsten/ TOKUMARU, Lutz: Offene Jugendarbeit (OJA), Online im Internet: URL: <http://home.germany.net/vika/mailling2.htm#2> (Stand: 01.10.2001)

Zielsetzung

Ziel dieser Arbeit ist es, die verschiedenen Formen von Jugendarbeit mit ‚rechten‘ Jugendlichen und jungen Erwachsenen darzulegen und in zukunfts- und handlungsorientierter Art und Weise aufzuzeigen, welche Chancen und Möglichkeiten sie bietet. Es sollen aber auch die Grenzen verdeutlicht werden, die sie nicht zu überwinden vermag. Im Rahmen dieser Arbeit ist es nicht möglich, näher auf die Ursachen und Erklärungsversuche des Phänomens ‚Rechtsextremismus bei Jugendlichen‘ einzugehen. Vielmehr soll erörtert werden, wie sozusagen ‚das Übel an seiner Wurzel gepackt‘, anstatt auf Auswüchse und Folgen dieses Übels reagiert und somit nur an dessen Oberfläche gekratzt werden kann – Prävention anstatt Reaktion also.

Dabei wird auf verschiedene Facetten der Jugendarbeit, wie etwa die offene, mobile und akzeptierende Jugendarbeit eingegangen. Auch die Rolle der internationalen Jugendarbeit und des internationalen Jugendaustauschs wird erörtert. Schließlich sollen anhand eines Beispiels auch Überlegungen zur Bedeutung der Kommune bei der präventiven Jugendarbeit angestellt werden und geprüft werden, welchen Beitrag der Verfassungsschutz beisteuern kann, zumal er doch auch als „präventiver Verfassungsschutz“⁷ verstanden wird, der bereits im Vorfeld von Straftaten tätig wird. Im letzten Teil der

⁷ JESSE, Eckhard: Die streitbare Demokratie und der politische Extremismus, in: Bundesministerium des Inneren (Hg.), Extremismus und Gewalt, Band III (Reihe: Texte zur inneren Sicherheit), Bonn, 1994, S. 7

Arbeit soll die Position der Jugendarbeit mit rechten Jugendlichen in der Gesellschaft aufgezeigt werden, um zu verdeutlichen, dass sie allein kein Allheilmittel gegen rechtsextremistische Tendenzen bei Jugendlichen und jungen Heranwachsenden sein kann.

2 Jugendarbeit als Handlungsstrategie gegen Tendenzen bei rechtsextremistischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen

2.1 Zugang zu Jugendlichen

Eines der wesentlichen Probleme der Arbeit mit rechtsextremistischen Jugendlichen und Heranwachsenden liegt sicherlich schon im ersten Schritt begründet, nämlich im Zugang zu ihnen. Es gilt also diese Jugendlichen überhaupt erst einmal zu erreichen, und das auf zweierlei Ebenen: zum einen auf der räumlich-geographischen Ebene, zum anderen auf der persönlich-kommunikativen Ebene. Ersteres ist besonders dann problematisch, wenn ein Zugang über traditionelle Einrichtungen wie z. B. die Schulen oder Vereine nicht möglich ist – und um solche Jugendliche soll es im Folgenden in erster Linie gehen. Ein Zugang zu ihnen kann zweifelsohne nicht in Jugendämtern gelingen, da diese Jugendlichen diese kaum freiwillig aufsuchen werden. Es muss Orte geben, an denen die Jugendlichen anzutreffen sind, seien es nun Jugendtreffs oder ähnliche Freizeiteinrichtungen, Jugendheime oder speziell eingerichtete Sozialräume. Hier müssen die Jugendlichen von den Jugendarbeitern gewissermaßen aufgesucht werden. Noch problematischer ist es, Jugendliche zu erreichen,

die solche Einrichtungen nicht aufsuchen und sich stattdessen mit ihrer Clique meist an öffentlichen Plätzen, oder ähnlichem aufhalten. Hierbei kommen der offenen und der mobilen Jugendarbeit eine zentrale Rolle zu (siehe 2.2.1 und 2.2.2).

Sind die ‚rechten Jugendlichen‘ dann gewissermaßen gefunden, müssen sie auf der persönlich-kommunikativen Ebene erreicht werden, damit eine Auseinandersetzung und damit eine sinnvolle Jugendarbeit überhaupt erst möglich wird. An dieser Stelle kommt dann der konzeptionelle Ansatz zum Tragen, der als ‚Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen‘ bezeichnet wird.⁸ (siehe 2.2.3).

2.2 Formen von Jugendarbeit

Im folgenden Teil der Arbeit sollen die wichtigsten Arten der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorgestellt werden. Dabei handelt es sich bei der offenen und der mobilen Jugendarbeit um die Hauptformen allgemeiner Jugendarbeit, unabhängig von der Gesinnung der Personen, an die sie sich richten.

Die akzeptierende Jugendarbeit hingegen hat sich konkret aus der praktischen Arbeit mit Jugendlichen entwickelt, die als rechtsextremistisch gelten.⁹ Der internationalen Jugendar-

⁸ Vgl. KRAFELD, Franz Josef: Erfahrung gegen Ausgrenzung - Akzeptierende Jugendarbeit mit ‚rechten‘ Jugendcliquen, in: BREY-VOGEL, Wilfried (Hg.): Lust auf Randalen – Jugendliche Gewalt gegen Fremde, Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 1992, S. 211

⁹ Vgl. KRAFELD, Franz Josef: Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen, Schriftenreihe der Landeszentrale für

beit bzw. dem internationalen Jugendaustausch kommt bei der Arbeit mit solchen Jugendlichen eine besondere Bedeutung zu, um Fremdenfeindlichkeit entgegenzuwirken bzw. abzubauen, denn: Ein „Kennenlernen anderer Völker, ihrer Geschichte und ihrer Kultur, ihrer sozialen und politischen Situation bedeutet aktive Arbeit am Abbau von Vorurteilen und Missverständnissen.“¹⁰

2.2.1 Offene Jugendarbeit

Seit den 70er Jahren bietet offene Jugendarbeit Jugendlichen Räume in Form von Jugendtreffs, -clubs, -zentren, -häusern oder ähnlichem an, die sie als Anlaufstelle und Rückzugsraum nutzen können. Hier sollen sie möglichst frei von Vorgaben Gestaltungsmöglichkeiten wahrnehmen, ein demokratisches Zusammenleben und die Anwendung von Problemlösungsprozessen im Alltag erlernen. Jugendliche sollen hier nicht nur eine Treffmöglichkeit, sondern einen „Lebensraum“ erhalten.¹¹ Diese Räume sollen sowohl für alle weltanschaulichen Positionen offenstehen, als auch für Jugendliche und Heranwachsende aus den unterschiedlichsten sozialen Gruppen. Die

politische Bildung der Freien Hansestadt Bremen Band 4, Bremen, 1992, S. 61

¹⁰ Ministerium für Frauen, Jugend, Familie und Gesundheit des Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Kinder und Jugendliche an der Schwelle zum 21. Jahrhundert Chancen, Risiken, Herausforderungen – 7. Kinder- und Jugendbericht der Landesregierung Nordrhein-Westfalen, 1999, S. 121f

¹¹ Vgl. RAJEWSKY, Christiane/ SCHMITZ, Adelheid: Nationalsozialismus und Neonazismus Ein Reader für Jugendarbeit und Schule, Der Rektor der Fachhochschule Düsseldorf, Düsseldorf, 1988, S. 247

wichtigsten Schlagworte der offenen Jugendarbeit sind „Prävention, Integration, Partizipation und Emanzipation“¹²: Straftaten und Gewalttaten soll vorgebeugt werden, die Jugendlichen sollen Selbstorganisation und Selbstverantwortung in der Gruppe erlernen, und besonders Mädchen sollen bei der Wahrnehmung ihrer Interessen unterstützt werden.

Ein Beispiel hierfür ist der Jugendclub ‚Espe‘ in Dresden, der als einziger Jugendclub in Dresden für alle Jugendlichen offensteht, auch für diejenigen mit rechten Orientierungen. Einzige strenge Regelung ist das Verbot von Waffen und Gewalt. Man will diese Jugendlichen nicht ausgrenzen, sondern in Aktivitäten einbinden und Gewalttaten vorbeugen.¹³

2.2.2 Mobile Jugendarbeit

Im Gegensatz zur offenen Jugendarbeit will die mobile Jugendarbeit keine Lebensräume für Jugendliche schaffen, sondern diese in ihren bereits vorhandenen Lebensräumen aufsuchen. Die Entwicklung dieser gewissermaßen „aufsuchenden“ Sozialarbeit war nötig geworden, weil mit aufkommenden neuen Jugendproblemen auch neue Zugangsmöglichkeiten gefunden werden mussten, um die zunehmende Zahl der Jugendlichen zu erreichen, an die mit den räumlich festen Einrichtungen der offenen Jugendarbeit nicht mehr he-

¹² Ministerium für Frauen, Jugend, RN 10, S. 166

¹³ Vgl. WILKEN, Udo/ VAHSEN, Friedhelm/ Fachhochschule Hildesheim (Hg.): Hildesheimer Schriftenreihe zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit Band 4: Jugendarbeit zwischen Gewalt und Rechtsextremismus, Georg Olms Verlag, Hildesheim Zürich New York, 1996, S. 248f

ranzukommen war. Dabei ist die mobile Jugendarbeit als Ergänzung des bereits bestehenden Angebotes zu sehen.¹⁴

Die mobile Jugendarbeit richtet sich an ausgegrenzte, marginalisierte Jugendliche oder Jugendcliquen, die sozusagen zu einem Problem geworden sind. Dabei ist das Konzept der Straßensozialarbeit, besser bekannt als Streetwork, ein zentraler Bestandteil der mobilen Jugendarbeit. Streetwork steht dabei für das ständige Kontaktangebot auf der Straße.¹⁵

Ein Beispiel für mobile Jugendarbeit war in den achtziger Jahren in Bochum zu beobachten, als die Stadt Häuser in Hüttenbauweise für Jugendliche aufstellte. Dies war aus der Not heraus geboren, dass keine geeigneten Räume zur Verfügung standen. Diese Häuser, die den Namen ‚Mobile Treffs‘ bekamen, wurden von Jugendlichen selbst aufgebaut und verwaltet, wodurch ihnen sowohl ein neues Selbstbewußtsein als auch ein stärkeres Verantwortungsbewußtsein vermittelt wurde.

In Hamburg findet sich ein weiteres Beispiel für gelungene mobile Jugendarbeit: Das ‚MOBILO‘-Projekt. ‚MOBILO‘ steht dabei für das ‚Mobile Kinderprojekt der Arbeiterwohlfahrt‘. Ziel dieses Projekts war es, im Stadtteil Lohbrügge besonders jüngere Kinder im Alter von zehn Jahren und weniger vor ei-

¹⁴ Vgl. Jugendamt Lübeck, Abteilung Jugendpflege: Bericht über rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen in Lübeck, Lübeck, 1988, S. 60

¹⁵ Vgl. STOTZ, Peter: Was ist Mobile Jugendarbeit?, Online im Internet: URL: <http://www.fh-potsdam.de/~Sozwes/projekte/steffan/final/frames.htm> (Stand: 10.01.2001)

ner Anwerbung durch Mitglieder rechtsextremistischer Organisationen zu bewahren. Hierzu wurden die Kinder bzw. Jugendlichen gezielt durch Jugendarbeiter aufgesucht, die sich als Bezugsperson anboten. Es wurden verschiedenste Aktivitäten von Gruppenarbeiten an bestimmten Wochentagen bis hin zu Ferienfreizeiten angeboten, so dass sich das Projekt, gefördert durch Mund-zu-Mund-Propaganda, schließlich soweit entwickelte, dass nun wiederum die Jugendlichen den Treffpunkt von sich aus aufsuchten.¹⁶

2.2.3 Akzeptierende Jugendarbeit

2.2.3.1 Das Konzept

In den späten achtziger Jahren begann man in Bremen gezielt mit Gruppen von Jugendlichen zu arbeiten, die als rechtsextremistisch galten und bis dahin meist ausgegrenzt und bekämpft wurden. Dabei war der Zugang zu diesen Jugendlichen sehr schwer zu erreichen, schon gar nicht durch Belehrungen, Vorgaben oder ähnliches. Um wirklich miteinander in Kontakt zu kommen, war es nötig, dass die Jugendarbeiter die rechtsorientierten Jugendlichen und ihre Erfahrungen und Probleme ernst nahmen. In einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung vom 12./13. August 2000 stellt Franz Josef Krafeld von der Universität Bremen, der maßgeblich an der Entwicklung des Konzeptes der akzeptierenden Jugendarbeit beteiligt war, klar: „Man muss die Klienten dort abholen, wo sie stehen. Denn anders kommt man gar nicht an sie

¹⁶ Vgl. WILKEN, Udo (u.a.): FN 13, S. 245f

ran.“¹⁷ Es galt sie so zu akzeptierten, wie sie waren, so wie die Jugendarbeiter umgekehrt ja auch von den Jugendlichen akzeptiert werden sollten. „Das gegenseitige Akzeptieren bietet Chancen und Voraussetzungen, Beziehungen zueinander aufzubauen und darin andere Orientierungs- und Handlungsmuster erfahrbar zu machen.“¹⁸

Daraus entwickelte sich letztendlich der konzeptionelle Ansatz der ‚akzeptierenden Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen‘.

Die Jugendlichen sollen nicht primär von ihrer rechten Gesinnung und von ihren rechten Verhaltensweisen abgebracht werden, sondern in der Bewältigung ihrer alltäglichen Schwierigkeiten unterstützt werden. Dabei sollen sie nach und nach erlernen, soziale Verhaltensweisen anzuwenden und praktisch erfahren, wie sie ihr Leben auch mit weniger oder sogar ganz ohne rechtsextremistische Deutungsmuster bewältigen können.¹⁹

Es gilt in der akzeptierenden Jugendarbeit also, die rechten Jugendlichen als Personen zu akzeptieren, sie zu integrieren anstatt auszugrenzen. Ein Akzeptieren ihrer rechten Ansichten ist darin selbstverständlich nicht enthalten. Vielmehr muss auch eine Auseinandersetzung mit rechten Themen erfolgen.

¹⁷ Süddeutsche Zeitung vom 12./13. August 2000, Online im Internet: URL: <http://www.sueddeutsche.de/extremismus/szartikel28.htm> (Stand: 10.01.2001), siehe Anlage

¹⁸ KRAFELD, Franz Josef, FN 9, S. 30

¹⁹ KRAFELD, Franz Josef, FN 9, S. 72f

Es gilt sich ihren Alltagsproblemen anzunehmen, ihnen Konfliktfähigkeit anzulernen und durch die vermittelte Akzeptanz ein neues Selbstbewußtsein zu geben.²⁰ Dabei kann sich die akzeptierende Jugendarbeit aber wohl nur an rechtsorientierte Jugendliche wenden, die (noch) nicht über ein verfestigtes rechtes Weltbild verfügen. Diese Jugendlichen müssen dann sozusagen erreicht werden, bevor organisierte Rechtsextremisten dies tun. Nach dem Geschäftsführer des Christlichen Jugenddorfwerkes, Hühnerbein, dürfen rechtsextremistisch motivierte Jugendliche nicht abgedrängt oder isoliert werden. Stattdessen müsse man ihnen „Wege aufzeigen, die ihnen ein Zurück zu Toleranz und Normalität erlauben“, um eine größere Zahl nicht integrationswilliger oder nicht integrierbarer Jugendlicher in der Gesellschaft zu vermeiden.²¹

Ein Beispiel für erfolgreiche akzeptierende Jugendarbeit kann das Hamburger Jugendzentrum KAP aufweisen. Im Stadtteil Bergedorf waren Anfang der achtziger Jahre vermehrt Hamburger Neonazis anzutreffen. In der Umgebung waren viele Übergriffe, Anschläge und ähnliches, aber auch Wehrsportübungen und Plakat- und Flugblattaktionen zu beobachten. Neonazis versuchten gezielt auf der Straße und in Schulen Nachwuchs anzuwerben. Durch präventive Arbeit im Jugendzentrum in Form von Freizeiten, Beratungsangeboten

²⁰ Vgl. MÜCKE, Thomas/ KORN, Judy: Neue Wege in der Jugendarbeit Ein Versuch des Dialogs mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen, in: IDEEN-Redaktion (Hg.): Rechtsextreme Jugendliche, Lamuv-Verlag, Göttingen, 1993, S. 79f

²¹ Vgl. Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29. November 2000, S. 6

und auch Auslandsfahrten ist es geglückt, einige Jugendliche dem Einfluß der Neonazis wieder zu entziehen.²²

2.2.3.2 Die Kritik

Im Laufe der Zeit wurde das Konzept der akzeptierenden Jugendarbeit von vielen Seiten teils vehement kritisiert. So wurde bemängelt, dass gerade im Osten Deutschlands organisierte Rechtsextremisten Räume für ihre Aktivitäten zur Verfügung bekamen. So soll zum Beispiel die Skinhead-Band „Proissenheads“ auch durch die jahrelange Förderung und Bereitstellung eines Proberaums im städtischen „Club18“ durch das Jugendamt in der rechten Musikszene aufgestiegen sein. Erst nach massiven Protesten eines Potsdamer antifaschistischen Bündnisses und zahlreichen Gesprächen mit Vertretern des Jugendamtes wurde der Skinhead-Band Anfang April 1999 der Proberaum gekündigt.²³ Auf derartige Probleme eingehend forderte Franz Josef Krafeld in einem Interview mit der taz am 17. August 2000: „Sobald die Einrichtungen von rechtsextremistischen Gruppen instrumentalisiert werden, muss Schluss sein ?...?“²⁴ Zu Fehlentwicklungen dieser Art konnte es unter anderem auch dadurch kommen, dass besonders im Osten Deutschlands das Konzept der akzeptierenden Ju-

²² Vgl. WILKEN, Udo (u.a.): FN 13, S. 250

²³ Vgl. IDGR – Informationsdienst gegen Rechtsextremismus: Akzeptierende Jugendarbeit, Online im Internet, URL: <http://www.idgr.de/lexikon/stich/a/a.html>

²⁴ taz vom 17. August 2000, Online im Internet: URL: <http://www.dir-info.de/nachrichten/infolinks/00/08/00081714b78c09.htm> (Stand: 10.01.2001), siehe Anlage

gendarbeit dahingehend missverstanden wurde, dass politische Vorstellungen rechter Jugendlicher einfach hingenommen wurden. Das stellt natürlich eine fatale Entwicklung dar, besonders dann, wenn akzeptierende Jugendarbeit in eine „Kumpanei mit rechtsextremistischen Führungskadern“²⁵ mündet.

In erster Linie von linker Seite wird der akzeptierenden Jugendarbeit der Vorwurf gemacht, sie bekämpfe nicht den Rechtsextremismus an sich, sondern halte allenfalls punktuell rechte Jugendliche von der Ausübung von Gewalttaten ab.²⁶ Ich persönlich halte das dort, wo es gelingt, allerdings schon für einen lohnenden Erfolg.

Ein Beispiel dafür findet sich in Berlin Treptow: Eine Reihe offener Jugendclubs war davon bedroht, dass eine Mehrheit rechtsextrem orientierter Jugendlicher aus dem Umfeld der ‚Kameradschaft Treptow‘ die Minderheit ‚Nicht-Rechter‘ vertrieb. Dann wären diese Einrichtungen kaum mehr offen für alle gewesen und es wäre zu befürchten gewesen, dass die Clubs zu rechten Treffs verkommen wären. In einer abgestimmten Aktion aller Jugendclubs ist es gelungen, auf der einen Seite Härte zu zeigen und strenge Regeln, wie zum Beispiel Verbote von rechten Symbolen oder rechter Kleidung durchzusetzen. Auf der anderen Seite konnten die Jugendli-

²⁵ Vgl. IDGR, FN 23

²⁶ Vgl. Heinrich-Böll-Stiftung: „Akzeptierende Jugendarbeit“ mit Rechten, Online im Internet: URL: <http://www.kommunale-info.de/index00.html?Themen/Antifa/antifa045.htm> (Stand: 10.01.2001)

chen mit attraktiven Angeboten an die Einrichtungen gebunden werden. Sie wurden somit nicht ausgegrenzt aber auch nicht direkt unter Druck gesetzt. Folge davon war, dass viele Jugendliche zwar auf der einen Seite bei ihren rechtsextremen Einstellungen geblieben sind, aber auf der anderen Seite keine Militanz entwickelt haben, was sich die Kameradschaft Treptow wohl gewünscht hätte. Außerdem ist der Zugang zu den Jugendlichen erhalten geblieben und somit eine zukünftige positive Beeinflussung zumindest weiterhin möglich.²⁷

Ein weiterer Kritikpunkt an der akzeptierenden Jugendarbeit ist schlicht und einfach im Vorhandensein von Rechtsextremismus und rechtsextremistischen Vorfällen in Deutschland auf einem scheinbar ansteigenden Niveau begründet. Aber natürlich kann weder die akzeptierende Jugendarbeit noch die allgemeine Jugendarbeit ein Allheilmittel darstellen, worauf im dritten Teil der Arbeit noch weiter eingegangen wird.

2.2.4 Internationale Jugendarbeit und internationaler Jugendaustausch

Wie jede andere pädagogische Maßnahme auch ist der internationale Jugendaustausch gesellschaftlichen und politischen Veränderungen unterworfen. Diese Entwicklung wird besonders daran deutlich, dass nach dem Zweiten Weltkrieg, im Zuge der ‚Westintegration‘, Austauschprogramme größ-

²⁷ Vgl. KALB, Peter E./ SITTE, Karin/ PETRY, Christian (Hg.): Rechtsextremistische Jugendliche – was tun? 5. Weinheimer Gespräch, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 1999, S. 26ff

tenteils in die Länder westlicher Verbündeter führten, während Fahrten in osteuropäische Länder erst nach den Ostverträgen der siebziger Jahre verstärkt durchgeführt wurden. Teil des internationalen Jugendaustausches war es auch, „gegenüber Israel und später auch Polen und der Sowjetunion historische Schuld abzutragen“.²⁸ Auch wenn man heute von der Terminologie der ‚historischen Schuld‘ wohl weitgehend abgerückt ist, so spielt doch beispielsweise der Jugendaustausch zwischen Deutschland und Israel auch noch heute eine wichtige Rolle. Beleg dafür ist nicht zuletzt die Errichtung von Koordinierungsbüros für den deutsch-israelischen Jugendaustausch im Februar 2000.²⁹

Im Zuge der europäischen Integration wurden zunehmend auch Austauschprogramme in EG- bzw. EU-Mitgliedsländer gefördert. So liegt zum Beispiel auch heute der Schwerpunkt der internationalen Jugendarbeit des Bundeslandes Nord-

²⁸ FRIESE, Josef: Interkulturelles Lernen in Begegnungen – eine neue Möglichkeit entwicklungspolitischer Bildung?, Saarbrücken, 1982. Zit. n. MARVAKIS, Anthanasios: Ist der internationale Jugendaustausch eine Strategie gegen Rassismus und Nationalismus?, in: LEIPRECHT, Rudolf (Hg.): In Grenzen verstrickt – Jugendliche und Rassismus in Europa. Ergebnisse vergleichender Forschung, DISS-Verlag, Hannover, 1995, S. 306

²⁹ Vgl. Absichtserklärung der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland und des Ministers für Erziehungswesen, Israel über die Errichtung von Koordinierungsbüros für den deutsch-israelischen Jugendaustausch vom 17. Februar 2000, Online im Internet: URL: <http://www.bmfsfj.de/infoc/download/absicht1.doc> (Stand: 10.01.2001), siehe Anlage

rhein-Westfalen auf Mitgliedstaaten der Europäischen Union.³⁰

Austauschprogramme in alle diese Länder stellen ein Gegenkonzept zu nationalistischen Orientierungen dar, die für manche als „Kern von rechtsextremistischen“³¹ Orientierungen gelten. Denn in anderen Ländern sollen die Jugendlichen Erfahrungen sammeln, welche die Entstehung nationaler Kategorisierungen und Vorurteile erschweren bzw. diese abbauen sollen. Ein Interesse für die Schwierigkeiten und Entwicklungen in anderen Staaten soll ebenso geweckt werden, wie die Fähigkeit und Bereitschaft, die eigene Situation im eigenen Land und internationale Zusammenhänge und Einflüsse zu erkennen.³²

Jugendaustauschprogramme in Mitgliedsländer der Europäischen Union können für rechtsorientierte Jugendliche auch deshalb besonders sinnvoll sein, weil von vielen die Europäische Union als Mittel zur Überwindung von Nationalstaaten angesehen wird.

³⁰ Vgl. Ministerium für Frauen, Jugend , Familie, FN 10, S. 169f

³¹ Hans-Böckler-Stiftung (Hg.): LEIPRECHT, Rudolf/ HELD, Josef/ MARVAKIS, Athanasios/ Horn, Hans: Jugendliche und Rechtsextremismus Laufende und abgeschlossene Forschungen in Ost- und Westdeutschland, Berg-Verlag, Bochum, 1992, S. 115

³² Vgl. Hans-Böckler-Stiftung (Hg.), FN 31, S. 116

2.3 Jugendarbeit in der Kommune – ein Beispiel

Gifhorn ist eine Kleinstadt mit etwa 45.000 Einwohnern im östlichen Niedersachsen. Auch hier, am Südrand der Lüneburger Heide, wo die Ise in die Aller mündet, gibt es, wie wohl fast überall in Deutschland, Jugendliche, die rechte Denk- und Handlungsweisen zu ihrer Maxime machen. Jüngstes Beispiel dafür ist die Entstehung einer Internet-Seite der „Kameradschaft Gifhorner Reichssturm“ im Dezember des letzten Jahres. Aufgrund der darauf zu findenden detaillierten Anleitung zum Bombenbau stellt diese Homepage aus Sicht des Landesamtes für Verfassungsschutz Niedersachsen eine neue Qualität für Norddeutschland dar. Erstellt und ins Internet eingespeist wurde diese Seite jedoch nicht, wie vom Spiegel noch am 11. Dezember 2000 geschrieben wurde, von einer „Nazi-Truppe“³³, sondern, wie später bekannt wurde, von zwei Schülern eines Gifhorner Gymnasiums im Alter von 15 und 16 Jahren. Dabei handelte es sich keineswegs um Jugendliche mit einem gefestigten rechtsextremen Weltbild. Diese Jugendlichen waren nach eigenen Aussagen jahrelang in ihrem Wohngebiet von Jugendlichen aus Spätaussiedlerfamilien drangsaliert worden. In ihrem Frust erfolgte dann eine Hinwendung zu rechten Orientierungen, die in das Erstellen dieser Internet-Seite mündete.³⁴ Dieser Hintergrund kann

³³ Spiegel vom 11. Dezember 2000, Online im Internet: URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,107026,00.html> (Stand: 10.01.2001), siehe Anlage

³⁴ Vgl. Aller-Zeitung vom 17.01.2001, Online im Internet: URL: <http://news.aller-zeitung.de/AZ/Lokalnachrichten/> (Stand: 17.01.2001), s. Anlage

und darf die darauf gefolgte Tat natürlich in keinsten Weise entschuldigen, kann diese aber zumindest zum Teil erklären und deutlich machen, dass es bei Jugendlichen die unterschiedlichsten, in ihren individuellen Alltags- und Lebenserfahrungen begründeten Ursachen für eine Hinwendung zum Rechtsextremismus gibt. Gerade solche Jugendliche müssen Ziel einer präventiven Jugendarbeit sein, auch weil in solchen Fällen eine reelle Erfolgchance besteht.

Größere Probleme bereiten in Gifhorn allerdings zahlreiche Jugendcliquen, die keine Jugendclubs oder ähnliches aufsuchen und somit faktisch ‚auf der Straße herumhängen‘. Während es vor einigen Jahren erst etwa 20 solcher Cliquen gab, ist ihre Zahl mittlerweile auf über 60 angestiegen.

Der Verbesserung der Situation dieser Jugendlichen hat sich in Gifhorn das sogenannte ‚Gifhorer Plenum‘ angenommen. Das Gifhorer Plenum ist ein seit 1998 bestehender Arbeitskreis aus Vertretern aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Bereichen.³⁵ Einmal im Monat treffen sich im Gifhorer Rathaus 26 Vertreter aus 22 verschiedenen Organisationen: Stadt- und Kreisjugendförderung, Kreisjugendring, Kinderschutzbund, Polizei, Schulen, alle im Gifhorer Stadt- und Kreisrat vertretenen Parteien, Kirchengemeinden, Gesundheitsamt, Naturschutzorganisationen, das Kolping-Jugendgemeinschaftswerk, die Kreisvolkshochschule und andere Einrichtungen sind dabei vertreten. Alle zusammen bilden mit dem Gifhorer Plenum eine Art „Ideenpool für die heimische

³⁵ Gifhorer Rundblick vom 03. Dezember 2000, S. 3

Jugendarbeit“.³⁶ Man will dadurch vermeiden, in der jeweiligen Jugendarbeit aneinander vorbei zu arbeiten. Gemeinsam hat man in der Vergangenheit schon einiges auf die Beine gestellt: Es wurden Vorträge, Diskussionen und Podiumsgespräche organisiert. Um der Kriminalisierung der Sprayer entgegenzuwirken, werden regelmäßig legale Graffiti-Aktionen geplant und durchgeführt. In einer groß angelegten Fragebogenaktion wurden Gifhorner Schüler nach ihren Freizeitgewohnheiten befragt, um herauszufinden, wie und wo sie ihre freie Zeit überhaupt verbringen und welche Angebote sie vermissen.³⁷ Es wurde eine Betreuung der örtlichen Schulhöfe eingerichtet und durchgesetzt, dass diese auch zum Teil am Nachmittag den Jugendlichen zur Verfügung stehen, um ihnen somit mehr Freiräume zu schaffen. Mit der örtlichen Verkehrsgesellschaft wurde die Problematik „Gewalt in Schulbussen“ thematisiert und ein Faltblatt erstellt.³⁸ Die Palette der seit 1998 durchgeführten Aktionen ließe sich noch beliebig erweitern. Mit all diesen und ähnlichen Aktionen will man einer Verdrängung und Abgrenzung der Jugendlichen entgegenwirken.

Seit dem 09. Januar 2001 wird in Gifhorn eine vom Gifhorner Plenum geplante und vom Landkreis und der Stadtjugendförderung mitfinanzierte Plakataktion gegen Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit unter dem Motto „Für Toleranz

³⁶ Vgl. Gifhorner Rundblick vom 17. Dezember 2000, S. 23

³⁷ Vgl. Gifhorner Plenum/ Fragebogen: „Wo verbringst Du Deine Freizeit?“, siehe Anlage

³⁸ Vgl. Gifhorner Rundblick, FN 36

– gegen Fremdenfeindlichkeit“ durchgeführt. Es werden etwa 4000 Handzettel verteilt, 400 Plakate in den Schaufenstern der örtlichen Geschäfte aufgehängt und fünf über drei Meter hohe und somit nicht zu übersehende Großplakate an allen Gifhorner Ausfallstraßen aufgestellt. Es ist eine Anzeigenkampagne geplant, in der sich prominente Gifhorner gegen Rechtsextremismus bekennen und im April soll in Gifhorn ein Theaterstück aufgeführt werden, in dem das Thema Rechtsextremismus thematisiert wird.³⁹ Weiterhin soll ein Workshop zum Thema „Gewalt“ stattfinden, in dem Lehrer, Erzieher, Jugendpfleger usw. unter anderem Grundlinien konstruktiver Konfliktlösungen erlernen sollen, um bei Konflikten unter Jugendlichen richtig einschreiten zu können.⁴⁰ Ebenfalls geplant ist es, demnächst ein Benefizkonzert durchzuführen, dessen Erlöse Opferkreisen zugute kommen sollen.

Alle diese Aktionen begleiten die Ausstellung „Demokratie gegen rechts“, die das Landesamt für Verfassungsschutz Niedersachsen Ende Februar in Gifhorn präsentiert. In dieser Wanderausstellung geht der niedersächsische Verfassungsschutz unter anderem auf das Prinzip der wehrhaften Demokratie, auf rechtsextremistische Organisationen und Straftaten, sowohl national, als auch international, auf Täter-Opfer-Profile und auf die Bedeutung von Musik und neuen Medien

³⁹ Vgl. Aller-Zeitung vom 15. Dezember 2000 und vom 10. Januar 2001, S. 16

⁴⁰ Vgl. Aller-Zeitung vom 12. Januar 2001, S. 12

für die rechtsextremistische Szene ein.⁴¹ „Die Ausstellung allein würde wenig Wirkung erzielen“⁴², so ist man sich im Gifhorner Plenum einig. Deshalb hatte man sich überlegt, parallel zu der Ausstellung all die oben beschriebenen Aktionen durchzuführen und auch Einladungen an alle Gifhorner Schulen zu verschicken, Grundschulen ausgenommen. So scheint der Verfassungsschutz gerade bei der Präsentation solcher Ausstellungen, was ja auch eine präventive Jugendarbeit sein kann, auf die Mithilfe und die Zusammenarbeit mit anderen gesellschaftlichen Organisationen angewiesen zu sein, um überhaupt einen Zugang zu Jugendlichen zu erreichen.

Das Beispiel Gifhorns macht also deutlich, was in einer 'konzertierten Aktion' möglichst vieler gesellschaftlicher Einrichtungen erreicht werden kann. Es läßt aber auch erahnen, dass eine isolierte Jugendarbeit für sich alleine nur wenig zu erreichen vermag. Darauf soll im Folgenden näher eingegangen werden.

3 Jugendarbeit als Teil eines gesamtgesellschaftlichen Konzepts – ein Fazit

Im dritten und letzten Teil dieser Arbeit soll der Frage nachgegangen werden, was Jugendarbeit im Umgang mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen leisten kann. Was sind ihre

⁴¹ Vgl. Landesamt für Verfassungsschutz Niedersachsen: Demokratie gegen rechts – Materialien zur Ausstellung des Niedersächsischen Verfassungsschutzes

⁴² Gifhorner Rundblick, FN 35

Möglichkeiten, wo liegen ihre Grenzen? Doch kann man diese Frage so überhaupt stellen – was Jugendarbeit für sich alleine leisten kann? Kann man die Jugendarbeit isoliert betrachten? Nein, man kann sie genauso wenig vom gesellschaftlichen Umfeld isolieren, wie man die Jugend nicht isoliert betrachten kann, ohne die gesellschaftlichen Umstände zu berücksichtigen. Die Jugend ist kein autonomer Teil der Gesellschaft. Die Probleme der Jugend und ihre Reaktionen darauf sind „nicht alleine Ausdruck jugendspezifischer, sondern immer auch gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen.“⁴³ Und doch kann die Jugendarbeit einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten, der darin besteht, Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit unter Jugendlichen und Heranwachsenden frühzeitig zu diagnostizieren, was wiederum die Chance zu einem konsequenten Gegensteuern ermöglicht.⁴⁴

Doch sind vorhandene rechtsextremistische Tendenzen unter Jugendlichen erst einmal erkannt, wer ist es dann, der Gegensteuern soll und kann? An dieser Stelle ist der oft gebrauchte Ruf nach der Politik sicherlich sehr verlockend:

„Es ist Sache der Politiker, Entwicklungsmöglichkeiten und Bedingungen für die jungen Menschen zu schaffen, die ihnen

⁴³ Ministerium für Frauen, Jugend, Familie, ..., FN 10, S.112

⁴⁴ Vgl. Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland: Pressemitteilung Nr. 158 vom 01. März 2000: Gegensteuern bei Rechtsextremismus unter Jugendlichen, Online Im Internet: URL: <http://195.227.51.240/infoc/pressemeldungen/pressem176.htm> (Stand: 10.01.2001), siehe Anlage

ein menschliches Leben in einer demokratischen Gesellschaft ermöglichen.“⁴⁵

Diese Aussage ist sicherlich nicht falsch, aber keinesfalls absolut zu sehen. So gibt es einerseits Problemfelder, welche die Entstehung rechtsextremistischer Tendenzen fördern, die zweifelsohne von der Politik entscheidend gestaltet werden können: So fordert beispielsweise die 13. Shell Jugendstudie ‚Jugend 2000‘ als geeignete Gegenstrategie gegen rechtsextremistische Tendenzen von der Politik ein arbeits- und ausbildungsbezogenes Programm, da die Angst vor eigener Arbeits- und Chancenlosigkeit wesentliches Motiv für fremdenfeindliche und rechtsextremistische Tendenzen bei jungen Leuten sei.⁴⁶

Es gibt aber zweifelsohne auch andere gesellschaftliche Teilstrategien, die der Entstehung rechtsextremistischer Tendenzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen vorbeugen können bzw. diese aktiv zurückdrängen helfen können. So haben Hartmut und Thilo Castner schon 1989 ein Umdenken in der Medienpolitik gefordert: weg von Gewaltdarstellung, hin zur Vermittlung von Leitbildern der Friedfertigkeit und Solidarität. Ähnlich wie während der Aids-Aufklärung könne das Fernsehen auch auf dem Gebiet von Gewalt und Rechtsextremismus Erziehungsaufgaben ein Stück weit wahrnehmen.

⁴⁵ SCHOBIG, Bernhard: Jugendpolitik und rechtsextreme Tendenzen in der Jugend, in: PAUL, Gerhard/ SCHOBIG, Bernhard (Hg.): Jugend und Neofaschismus, Frankfurt/M., 1979, S 220

⁴⁶ Vgl. Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2000 – 13. Shell Jugendstudie, Band 1, Leske + Budrich, Opladen, 2000, S. 20

Auch der Sport müsse positive Leitbilder vermitteln, indem er Fair Play und ehrliche Leistung höher bewertet als den kommerziellen Erfolg.⁴⁷ Betrachtet man jedoch die Entwicklung auf den Gebieten Fernsehen und Sport von 1989 bis heute, ist man der Feststellung nicht abgeneigt, sie habe eher die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen: Noch mehr Gewaltdarstellungen im Fernsehen - und auch im Kino -, und noch mehr Kommerzorientierung im Sport. Letzteres wird besonders dann deutlich, wenn gefordert wird, die Regeln z. B. im Fußball oder Skispringen dahingehend zu verändern, dass sie dem Wunsch privater Fernsehsender nach günstigerer Platzierung von Werbeblöcken mehr entsprechen oder wenn es mehr und mehr Realität wird, dass allein das Sehen der beliebtesten und damit ‚gewinnträchtigsten‘ Sportarten bald nur noch gegen ‚cash‘ möglich sein soll.

Auch die vielfach gebrauchte Forderung nach einem harten Durchgreifen von Polizei und Justiz im Umgang mit einmal straffällig gewordenen rechtsextrem orientierten Jugendlichen soll an dieser Stelle nicht unerwähnt bleiben: Dies kann zwar nicht direkt der Entstehung von rechtsextremen Tendenzen entgegenwirken, da so nur an ‚Symptomen herumgedoktert‘ wird, wie Paul Spiegel es eingangs ausdrückte und somit nur an der Oberfläche geblieben wird. Es können so aber in aller Deutlichkeit Grenzen aufgezeigt werden und e-

⁴⁷ CASTNER, Hartmut/ CASTNER, Thilo: Rechtsextremismus und Jugend, in: Aus Politik und Zeitgeschichte vom 06. Oktober 1989 (B 41-42/89) – Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, Bundeszentrale für politische Bildung (Hg.), Bonn, 1989

ventuell kann so schlimmeren Entwicklungen ein wenig vorgebeugt werden.⁴⁸

Aber man sollte in der Frage der Prävention rechtsextremistischer Tendenzen sein Augenmerk nicht immer gleich auf so hohe ‚Regionen der Gesellschaft‘ richten, denn die entscheidende Prägung eines Menschen erfolgt ganz woanders: Entscheidende Faktoren für die Persönlichkeitsbildung und politische Orientierung liegen naturgemäß in der Familie, dem Freundeskreis, der Nachbarschaft und natürlich der Schule. Wird hier gewissermaßen keine gelebte Demokratie praktiziert, so ist es auch für eine noch so präventive Jugendarbeit schwierig, die Folgen zu korrigieren. Die Möglichkeiten der Jugendarbeit alleine sind also sehr begrenzt und es scheint unvermeidlich zu sein, eine eher ernüchternde Aussage der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland in das Zentrum dieses Fazits zu stellen:

„Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit sind nicht allein mit Mitteln der Pädagogik und Jugendhilfe zu bekämpfen.“⁴⁹

⁴⁸ Aus Politik und Zeitgeschichte vom 22. September 2000 (B 39/2000) – Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2000, S. 42

⁴⁹ Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland: Pressemitteilung Nr. 158 vom 01. März 2000: „Gegensteuern bei Rechtsextremismus unter Jugendlichen“, siehe Anlage

So kann die Rolle von Jugendarbeit gegen rechtsextremistische Tendenzen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen nur so bewertet werden, dass sie nur ein Teil innerhalb einer gesamtgesellschaftlichen Strategie zur Eindämmung von Rechtsextremismus sein kann. Dabei ist sie allerdings ein unverzichtbarer Bestandteil.⁵⁰

Die präventive Jugendarbeit muss daher weiter gefördert und unterstützt werden, wie dies auch von der Bundesregierung getan wurde, als sie im März 2000 ein Medienverbund-Trainingsprogramm mit dem Titel „Prävention gegen rechtsextremistische Aktivitäten“ vorstellte, das sich an alle richtet, die mit Jugendlichen arbeiten. Es soll u. a. dabei helfen, mit Jugendlichen, die mit rechtsextremistischem Verhalten in Berührung kommen oder damit sympathisieren, in Kontakt zu kommen und eine Vertrauensbasis aufzubauen.⁵¹ Es geht somit direkt auf die eingangs geschilderte Problematik des Zugangs zu Jugendlichen ein (siehe 2.1).

Zum guten Schluß bleibt also die Hoffnung, das es in Zukunft gelingen möge, die Jugendarbeit mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen in ein effektives Netzwerk staatlichen und zivilgesellschaftlichen Handelns wirksam zu integrieren, da nur so mehr Möglichkeiten eröffnet werden, als für die präventive Jugendarbeit als einzelnes Segment bestehen.⁵² Die fortgesetzte Entstehung und Ausbreitung rechtsextremistischer Ten-

⁵⁰ Aus Politik und Zeitgeschichte ..., FN 48, S. 42

⁵¹ Bundesministerin für Familie, ..., FN 49

⁵² Vgl. KALB, Peter E. (u. a.), FN 27, S 127

denzen ist „nicht mit Flickwerk aufzuhalten.“⁵³ Eine Bündelung möglichst vieler gesellschaftlicher Kräfte, wie sie das Beispiel des Gifhorner Plenums zeigt (siehe 2.3) und die sicherlich auch anderswo in Deutschland zu finden ist, gibt dabei Anlass zur Hoffnung.

⁵³ KALB, Peter E. (u. a.), FN 27, S. 127

4 Literaturverzeichnis

4.1 Monographien

- BREYVOGEL, Wilfried (Hg.): Lust auf Randalen – Jugendliche Gewalt gegen Fremde, Verlag J. H. W. Dietz Nachf., 1992
- FALTER, Jürgen W./ JASCHKE, Hans-Gerd/ WINKLER, Jürgen R. (Hg.): Rechtsextremismus - Ergebnisse und Perspektiven der Forschung, Politische Vierteljahresschrift, Sonderheft 27/1996
- KALB, Peter E./ SITTE, Karin/ PETRY, Christian (Hg.): Rechts-extremistische Jugendliche – was tun? 5. Weinheimer Gespräch, Beltz Verlag, Weinheim, Basel, 1999
- KRAFELD, Franz Josef: Akzeptierende Jugendarbeit mit rechten Jugendcliquen, Schriftenreihe der Landeszentrale für politische Bildung der Freien Hansestadt Bremen Band 4, Bremen, 1992
- LEIPRECHT, Rudolf (Hg.): In Grenzen verstrickt – Jugendliche und Rassismus in Europa. Ergebnisse vergleichender Forschung, DISS-Verlag, Hannover, 1995
- MÜCKE, Thomas/ KORN, Judy: Neue Wege in der Jugendarbeit Ein Versuch des Dialogs mit rechtsextrem orientierten Jugendlichen, in: IDEEN-Redaktion (Hg.): Rechtsextreme Jugendliche, Lamuv-Verlag, Göttingen, 1993
- PAUL, Gerhard/ SCHOßIG, Bernhard (Hg.): Jugend und - Neofaschismus, Frankfurt/M., 1979
- RAJEWSKY, Christiane/ SCHMITZ, Adelheid: Nationalsozialismus und Neonazismus Ein Reader für Jugendarbeit und Schule, Der Rektor der Fachhochschule Düsseldorf (Hg.) , Düsseldorf, 1988

WILKEN, Udo/ VAHSEN, Friedhelm/ Fachhochschule Hildesheim (Hg.): Hildesheimer Schriftenreihe zur Sozialpädagogik und Sozialarbeit Band 4: Jugendarbeit zwischen Gewalt und Rechtsextremismus, Georg Olms Verlag, Hildesheim Zürich New York, 1996

4.2 Internet

Aller-Zeitung vom 17.01.2001, Online im Internet: URL: <http://news.aller-zeitung.de/AZ/Lokalnachrichten/>

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland: Auszug aus dem Sozialgesetzbuch (SGB): Achtes Buch (VIII)/ Kinder- und Jugendhilfe, Online im Internet: <http://195.227.51.240/infoc/download/-sgbviii.doc>

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland/ Minister für Erziehungswesen, Israel: Absichtserklärung über die Errichtung von Koordinierungsbüros für den deutsch-israelischen Jugendaustausch vom 17. Februar 2000, Online im Internet: URL: <http://www.bmfsfj.de/infoc/download/absicht1.doc>

Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend der Bundesrepublik Deutschland: Pressemitteilung Nr. 158 vom 01. März 2000: Gegensteuern bei Rechtsextremismus unter Jugendlichen, Online im Internet: URL: <http://195.227.51.240/infoc/pressemeldungen/pressem176.htm>

Heinrich-Böll-Stiftung: „Akzeptierende Jugendarbeit“ mit Rechten, Online im Internet: URL: <http://www.kommunale-info.de/index00.html?Themen/Antifa/antifa045.htm>

IDGR – Informationsdienst gegen Rechtsextremismus: Akzeptierende Jugendarbeit, Online im Internet, URL: <http://www.idgr.de/lexikon/stich/a/a.html>

LANDGRAFF, Karsten/ TOKUMARU, Lutz: Offene Jugendarbeit (OJA), Online im Internet: URL: <http://home.germany.net/~vika/mailling2.htm#2>

Spiegel vom 11. Dezember 2000, Online im Internet: URL: <http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,107026,00.html>

STOTZ, Peter: Was ist Mobile Jugendarbeit?, Online im Internet: URL: <http://www.fh-potsdam.de/~Sozwes/projekte/-steffan/final/frames.htm>

Süddeutsche Zeitung vom 12./13. August 2000, Online im Internet: URL: <http://www.sueddeutsche.de/extremismus/-szartikel28.htm>

taz vom 17. August 2000, Online im Internet: URL: <http://www.dir-info.de/nachrichten/infolinks/00/08/-00081714b78c09.htm>

4.3 Zeitungen, Zeitschriften

Aller-Zeitung vom 15. Dezember 2000, S. 9

Aller-Zeitung vom 10. Januar 2001, S. 16

Aller-Zeitung vom 12. Januar 2001, S. 12

Aus Politik und Zeitgeschichte vom 06. Oktober 1989 (B 41-42/89) – Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 1989

Aus Politik und Zeitgeschichte vom 22. September 2000 (B 39/2000) – Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament, herausgegeben von der Bundeszentrale für politische Bildung, Bonn, 2000

Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 29. November 2000, S. 6

Gifhorner Rundblick vom 03. Dezember 2000, S. 3

Gifhorner Rundblick vom 17. Dezember 2000, S. 23

4.4 Sonstiges

Bundesministerium des Innern (Hg.), Extremismus und Gewalt,
Band III (Reihe: Texte zur inneren Sicherheit), Bonn, 1994

Bundesministerium des Inneren (Hg.): Verfassungsschutzbericht
1994

Deutsche Shell (Hg.): Jugend 2000 – 13. Shell Jugendstudie,
Band 1, Leske + Budrich, Opladen, 2000,

dtv-Lexikon Band 9, 1995

Hans-Böckler-Stiftung (Hg.): LEIPRECHT, Rudolf/ HELD, Josef/
MARVAKIS, Athanasios/ HORN, Hans: Jugendliche und
Rechtsextremismus Laufende und abgeschlossene For-
schungen in Ost- und Westdeutschland, Berg-Verlag, B-
chum, 1992

Jugendamt Lübeck, Abteilung Jugendpflege: Bericht über
rechtsextreme Tendenzen bei Jugendlichen und jungen
Erwachsenen in Lübeck, Lübeck, 1988

Landesamt für Verfassungsschutz Niedersachsen: Demokratie
gegen rechts – Materialien zur Ausstellung des Niedersäch-
sischen Verfassungsschutzes

Ministerium für Frauen, Jugend , Familie und Gesundheit des
Landes Nordrhein-Westfalen (Hg.): Kinder und Jugendliche
an der Schwelle zum 21. Jahrhundert Chancen, Risiken,
Herausforderungen 7. Kinder- und Jugendbericht der Lan-
desregierung Nordrhein-Westfalen, 1999

SPIEGEL, Paul/ Präsident des Zentralrats der Juden in Deutsch-
land, Rede anlässlich der Festveranstaltung zum 50-

jährigen Jubiläum des Bundesamtes für Verfassungsschutz
am 24.10.2000

Stephan Richter

„Gehasst – verdammt – vergöttert“

Das Phänomen der ehemaligen Skinhead-Kultband „BÖHSE ONKELZ“ und ihre Bezüge zum Rechtsextremismus



Abb.1: „BÖHSE ONKELZ“ 1984.

1. Einleitung

Im Juni 2005 setzten die „BÖHSEN ONKELZ“, die wohl umstrittenste Band in der Geschichte der deutschen Rockmusik, mit einem Doppelkonzert vor über 100.000 Zuschauern einen Schlußstrich unter ihre insgesamt 25-jährige Karriere. Durch ihre kompromisslosen und aggressiven Texte, oftmals demonstrative Brüche mit gesellschaftlichen Tabus, hatten sich die vier Musiker in den frühen 80-er Jahren schnell zu einer Kultband jugendlicher Randgruppen, zunächst der Punk- später der Skinhead-Subkultur entwickelt. Die zeitweilige Zugehörigkeit zur Skinhead-Szene, die nachhaltig durch das Wirken der „BÖHSEN ONKELZ“ beeinflußt wurde und Botschaften wie „Deutschland den Deutschen“ machte die Band zu Pionieren und Stichwortgebern rechtsextremistischer Rockmusik. Sie war jahrelang die populärste Rockgruppe rechtsorientierter Jugendlicher.

Nach einem einleitenden Überblick zum Karriereverlauf der Band sollen in dieser Ausarbeitung zunächst die Ursachen dieses teils immer noch bestehenden Symbolcharakters der „BÖHSEN ONKELZ“ für rechtsextremistische Kreise aufgezeigt werden. Hierfür werden insbesondere die frühen Veröffentlichungen der Gruppe auf verschiedene Elemente rechtsextremistischer Denkmuster untersucht. Bei der Analyse wurde unter anderem auf sogenannte Bootleg-CDs, also nicht autorisierte Schwarzmarkt-Tonträger, zurückgegriffen, da die Originale aus den frühen 80-er Jahren nicht mehr verfügbar sind.

Hierbei handelt es sich insbesondere um Ausschnitte eines 1983 erschienenen ersten Demo-Tapes der Band, welches seinerzeit nur in geringer Stückzahl verbreitet wurde. Der Quellengehalt der für diese Arbeit verwendeten Bootleg-CDs ist jedoch als gleichwertig mit den Originalaufnahmen anzusehen. Weiterer Schwerpunkt der Betrachtung ist die Frage, welchen Einfluß die Rockband „BÖHSE ONKELZ“ heute noch für die gegenwärtige rechtsextremistische Szene hat. Außerdem wird die Bedeutung der Band für die neuere deutsche Skinhead-Bewegung untersucht. Abschließend werden die Bemühungen der Gruppe, sich vor dem Hintergrund der öffentlichen Diskussion über das Phänomen „Rechts-Rock“ von ihrem anrühigen Ruf zu lösen, dargestellt.

2. Zur Biographie der „BÖHSEN ONKELZ“

Die „BÖHSEN ONKELZ“ begannen ihre Karriere 1979 als unbedeutende Punk-Band in einem Vorort von Frankfurt am Main. Die vier Bandmitglieder waren damals zwischen 15 und 19 Jahre alt. Ab 1981 trat die Gruppe bei kleineren Punk-Festivals im Maingebiet auf. Die Liedtexte dieser pubertären Frühphase drehten sich in erster Linie um Sex und übermäßigen Alkoholkonsum, aber auch klassische Feindbilder der Punk-Bewegung wurden aggressiv attackiert. Die Ablehnung der bürgerlichen Gesellschaft und der Hass auf „Bullenschweine“¹ wurden ebenso thematisiert wie die Verachtung gegenüber der „ver-

¹ vgl.: (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Bullenschwein“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

weichlichten“ Hippie-Subkultur² und der Oberflächlichkeit der aufkommenden „Neuen Deutschen Welle“³. 1983 wandten sich die „ONKELZ“ von der sich ihrer Meinung nach zu sehr an das Establishment annähernden Punk-Szene ab und orientierten sich an einer aggressiveren, in Deutschland neu entstehenden Jugendbewegung, den Skinheads.

Anfang der 80-er Jahre hatte sich das Auseinanderdriften zwischen „linken“ Punks und „rechten“ Skinheads noch nicht endgültig vollzogen. Große Teile der deutschen Skinhead-Szene waren noch als unpolitisch anzusehen, obgleich sich bereits Ansätze rechtsextremistischer Tendenzen herauskristallisierten. Im Sommer 1984 kam es im Rahmen der „Chaostage“ in Hannover schließlich zum unwiderruflichen Bruch der beiden Jugend-Subkulturen.⁴

Kurz zuvor hatten die „BÖHSE ONKELZ“ ihr erstes Demo-Tape veröffentlicht, 1984 produzierten sie dann beim Vertrieb „Rock-O-Rama“ ihre in Skinhead-Kreisen legendäre erste Schallplatte „Der nette Mann“. Der Erfolg des Debüt-Albums verhalf dem Plattenlabel, dass im Verlauf der 80-er und 90-er Jahre zum weltweit größten Vertreiber von Skinhead-Musik avancierte, zum Durchbruch.

² vgl.: (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Hippies“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

³ vgl.: (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Neue Welle“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

⁴ vgl.: **MENHORN, Christian**: Skinheads – Portrait einer Subkultur, Nomos- Verlagsgesellschaft, Baden- Baden 2001, S. 145.

Bundesweit geriet die Subkultur erstmals Ende 1985 in den Mittelpunkt der Medienberichterstattung, als Skinheads aus dem FAP-Umfeld in Hamburg einen Türken auf offener Straße erschlugen. Der daraus resultierende verstärkte öffentliche Druck auf die „BÖHSEN ONKELZ“ als Kultband der Szene, die Indizierung des Debütalbums durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPJS) und die zunehmende Unterwanderung der Skinheads durch neonazistische Gruppierungen veranlaßte die Musiker 1986/1987 zum Ausstieg aus dem Skinhead-Milieu⁵. Während ihrer knapp dreijährigen Zugehörigkeit zur Skinhead-Bewegung veröffentlichte die Band insgesamt drei Schallplatten, von denen allerdings nur „Der nette Mann“ nationalistische Texte enthielt.

Nachdem die „BÖHSEN ONKELZ“ von den Skinheads abgerückt waren, blieb die Band von der Öffentlichkeit bis zum Anfang der 90-er Jahre weitgehend unbeachtet. Neu veröffentlichte Alben wurden von Musikjournalisten nicht rezensiert, die „ONKELZ“ schlichtweg totgeschwiegen.

Mit den rechtsextremistischen Ausschreitungen in Hoyerswerda, Rostock und anderen deutschen Städten erlangte das Thema Skinheads ab 1991 einen erneuten Höhepunkt in der Berichterstattung der Medien. Skinhead-Konzerte wurden rasch als Brutstätten für ausländerfeindliche Aktionen ausgemacht, die „BÖHSEN ONKELZ“ als ehemalige Kultband der Szene häufig als Paradebeispiel für „Rechtsrocker“⁶ angeführt.

⁵ vgl.: o.V.: „Häßlich, gewalttätig und brutal“, In: Der Spiegel Nr. 26/1986, S. 89.

⁶ o.V.: Proißens Gloria, In: Der Spiegel Nr. 20/1992, S. 238.

Die Abwendung der Gruppe vom Rechtsextremismus wurde vom überwiegenden Teil der Presse entweder völlig ignoriert oder als ein heuchlerisches Lippenbekenntnis aus rein geschäftlichem Kalkül⁷ bewertet.

Trotzdem gelang es der Band, wohl vor allem aufgrund ihrer hohen Authentizität als Sprachrohr jugendlicher Rebellion, sich zu einer festen Größe in der deutschen Musiklandschaft zu entwickeln. 1992, auf dem Höhepunkt der Pressekritik, erreichte das „BÖHSE ONKELZ“-Album „Heilige Lieder“ trotz Boykottaufrufen der marktführenden Vertreter des Schallplattenhandels überraschend Platz 5 der deutschen Album-Charts.

Als die „BÖHSEN ONKELZ“ 1995 einen Vertrag bei „Virgin“ unterschrieben, erfolgte der Wechsel zu einem der weltweit führenden Plattenlabel. Die Band entwickelte sich in den nachfolgenden Jahren zur erfolgreichsten Rockgruppe im deutschsprachigen Raum. Sämtliche Veröffentlichungen der „BÖHSEN ONKELZ“ erreichten nun ausnahmslos hohe Chartplatzierungen. Mit den Alben „Viva los Tioz“ (1998), „Ein böses Märchen aus tausend finstern Nächten“ (2000), „Dopamin“ (2002) und „Adios“ (2004) gelang jeweils aus dem Stand der Sprung auf Platz 1 der Verkaufslisten. 2002, 2003 und 2005 erfolgte zudem jeweils eine Nominierung für den „Echo“-Musikpreis der Deutschen Phono-Akademie in der Kategorie „bester Rock/ Pop-Act national“. Im August 2003 traten die

⁷ vgl.: **HIRSELAND, Andreas/ FUCHS, Stephan:** Botschaften rechtsextremer Bands, In: **BAACKE, Dieter/ THIER, Michaela/ GRÜNINGER, Christian/ LINDEMANN, Frank:** Rock von Rechts. Medienpädagogische Handreichung 3. In: Schriften zur Medienpädagogik 14, AJZ Verlag, Bielefeld 1994, S. 154.

„BÖHSEN ONKELZ“ im ausverkauften Niedersachsenstadion von Hannover als Vorgruppe der legendären „Rolling Stones“ auf. Trotz allem ist die Band aufgrund ihrer Vergangenheit und ihrer demonstrativen Unangepasstheit bis heute umstritten geblieben. Nach wie vor wird die Gruppe vom überwiegenden Teil der Tagespresse (mitunter über-) kritisch bewertet, die „BÖHSEN ONKELZ“ ihrerseits stilisieren sich selbst zu Opfern einer Art Medienverschwörung. Im Frühjahr 2001 klagte die Band gegen die Tageszeitung „TAZ“ und die Berliner Stadtzeitung „TIP“. Beide Publikationen hatten die „BÖHSEN ONKELZ“ zuvor wiederholt als „berüchtigte rechtsradikale Band“ bezeichnet. Die Klagen wurden jedoch vom Landgericht Berlin mit dem Hinweis auf das Recht freier Meinungsäußerung abgewiesen⁸. Aufgrund der „Echo“- Nominierung der „BÖHSEN ONKELZ“ 2002 blieben andere Künstler der Preisverleihung fern⁹. Der gemeinsame Auftritt mit den „Rolling Stones“ sorgte sogar international für Schlagzeilen wie „Nazis in concert with the Stones“ (Daily Mirror vom 02.06.2003) und führte dazu, dass der NDR aus Imageerwägungen als präsentierender Sponsor zurücktrat.¹⁰

⁸ vgl.: **SEIDEL, Eberhard**: Was ist rechtsradikal? In: TAZ Nr. 6444 vom 12.5.2001, S. 16.

vgl.: **BAX, Daniel**: Wie rechtsradikal sind manche Fans der Onkelz? In: TAZ Nr. 6538 vom 1.9.2001, S. 15.

⁹ vgl.: **MÜLLER, Kai**: „Echo“- Verleihung: Priester der Gewalt. Die Nominierung der Band Böhse Onkelz für den Musik-Preis stößt auf heftigen Widerspruch. <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/14.03.2001/ak-ku-5511002.html>. (Stand: 15.03.2002).

¹⁰ vgl.: <http://www.onkelz.de> (Newsarchiv vom 07.06.2003).

Im Mai 2004, auf dem Höhepunkt ihrer knapp 25-jährigen Karriere, verkündeten die „BÖHSEN ONKELZ“ schließlich ihren Rücktritt aus dem Musikgeschäft.

„Die Onkelz, und das war uns schon immer bewusst, haben ein begrenztes Haltbarkeitsdatum. [...] Dafür gab und gibt es gute Gründe. [...] zu viele Bands, die uns weit über ihren Zenith hinaus mit überflüssigen Platten und peinlichen Konzerten penetrieren. Bands, die ihre Rebellion an der Garderobe der Industrie abgegeben haben [...] Noch fühlen wir den puren, ehrlichen Zorn, der uns immer angetrieben hat und lange bevor jemand auf die Idee kommen könnte uns nahe zu legen aufzuhören, teilen wir euch mit: Dies ist unser letztes Studio Album und unsere letzte Tournee. Das ist unumstößlich.“¹¹

3. Rechtsextremistische Ideologeelemente in den Aussagen der „BÖHSEN ONKELZ“

3.1. Fremdenfeindlichkeit

Ausländer stellen derzeit das am häufigsten thematisierte Feindbild in den Liedern rechtsgerichteter deutscher Skinhead-Bands dar¹². Demgegenüber spielten fremdenfeindliche Vor-

¹¹ <http://www.onkelz.de> (Newsarchiv vom 25.05.2005).

¹² vgl.: MINGERT, Christoph: „Unsere Texte sind deutsch...“. Skinhead-Bands in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur inneren Sicherheit 1. Herausgegeben von der Fachhochschule

urteile und aggressive Aussagen über Ausländer in den Stücken der „BÖHSEN ONKELZ“ nur eine untergeordnete Rolle. Verbale Attacken gegenüber Ausländern sind auf keiner einzigen offiziellen Platten-Veröffentlichung der „BÖHSEN ONKELZ“ zu finden.

Dennoch wird der Band eine Initialwirkung für fremdenfeindliche Skinhead- Musik in Deutschland zugeschrieben. Grund hierfür sind die Titel „Türken raus“ und „Deutschland den Deutschen“, die 1983 auf einem privaten Demo-Tape eingespielt wurden und seitdem als die ersten beiden Stücke der deutschsprachigen Rockmusik gelten, die offen Rassismus propagierten. Das Demo-Tape wurde nur in einer geringen Auflage von ungefähr 100 Stück¹³ verbreitet. Diese Kassetten fanden jedoch als Raubkopien rasche überregionale Verbreitung unter rechtsgerichteten Jugendlichen, vor allem in der Skinhead- und Hooliganszene.

„Türken raus“, 1981 noch in der Punk-Phase der Band entstanden und in Literatur und Medien immer wieder als Nachweis für die rechtsextreme Gesinnung der Bandmitglieder angeführt¹⁴, spiegelt keine durchdachte politische Überzeugung

des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich öffentliche Sicherheit. Nachdruck der Ausgabe vom Juli 1994, Brühl/Rheinland 1996, S.100.

¹³ vgl.: **HARTSCH, Edmund**: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, BO Management, Frankfurt am Main 1997, S. 69.

¹⁴ vgl.: **o.V.**: „Kindische Scheiße von damals“ In: Stern Nr. 44/ 1995, S. 302. vgl.: **o.V.**: „Trübe Lichtgestalt“ In: Der Spiegel Nr. 44/ 1998, S. 304.

wieder, sondern formuliert auf primitivste Art und Weise den Haß auf türkische Einwanderer:

„Türken raus, Türken raus, Türken raus, [...]alle Türken müssen raus! [...] Türkenfotze unrasiert, Türkenfotze!

Türkenpack, Türkenpack, raus aus unserem Land!

Geht zurück nach Ankara, denn Ihr macht mich krank!“¹⁵

Einen durch einzelne Strophen gegliederten Text gibt es nicht, es werden lediglich dieselben bruchstückhaften Parolen permanent wiederholt und aneinandergereiht. Politische Argumentationsstrukturen sind nicht ansatzweise erkennbar, stattdessen werden stumpf rassistische Stereotype und Verunglimpfungen aufgezählt und wütend herausgebrüllt.

„Nadelstreifenanzug, Plastiktütenträger,

Altkleidersammler und Bazillenträger! [...]

Türken raus, Türken raus, alle Türken müssen raus! [...]“¹⁶

In Interviews betont die Band immer wieder, das Lied wäre damals weniger politisch motiviert, sondern vielmehr zum Entladen von aufgestauten Emotionen gegenüber der eigenen Umwelt gewesen. So äußerte sich Stephan WEIDNER, Tex-

¹⁵ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Für Mustafa“ [„Türken raus“], CD „Hausmannskost. Auf gut deutsch – Lieder, die wir einst sangen“, Haselnuß- Tonträger, 1996.

¹⁶ **BÖHSE ONKELZ**: „Für Mustafa“ [„Türken raus“]

ter und Sprachrohr der „BÖHSE ONKELZ“, 1993 in einem Gespräch mit Alice Schwarzer zu „Türken raus“:

„Durch unser Aussehen als Punker hatten wir Schwierigkeiten mit ausländischen Popper-Gangs auf der Straße, die sind oft in Schlägereien ausgeartet. Da haben wir diesen Song ‚Türken raus‘ gemacht [...]. Das war ein Ventil für unsere Wut und unsere Hilflosigkeit der ganzen Sache gegenüber. Und ziemlich unbedacht.“¹⁷

Im Gegensatz zum unstrukturierten und konfusen „Türken raus“ enthält das zweite ausländischerfeindliche Lied des Demo-Tapes bereits eine „politische“ Rechtfertigung.

Im Text des um die Jahreswende 1982/1983 entstandenen „Deutschland den Deutschen“ werden Ausländer für den sozialen Niedergang des eigenen Milieus, bzw. des Heimatlandes verantwortlich gemacht.

„Deutschland versinkt in Schutt und Dreck,

und Ihr Schweine, Ihr seht einfach weg. [...]

Lange genug habt Ihr mit angesehen,

wie unsere Städte zugrunde gehen.

Deutschland den Deutschen!“¹⁸

¹⁷ **SCHWARZER, Alice:** „Böhse Onkelz oder nette Jungs?“, In: EMMA Nr.1/ 1993, S. 40.

¹⁸ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ:** „Deutschland“ [Demo- Version], CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

Die bestehende Gesellschaft wird auf einen „Freund-Feind“-Dualismus reduziert. Auf der einen Seite steht die anonyme Masse, die untätig dem drohenden Verfall Deutschlands zusieht und unfähig ist, die existentiellen Probleme zu lösen. Die einzige Möglichkeit, diesem Untergangsszenario zu entgehen, wird in einem „Deutschland der Deutschen“ gesehen. Es wird zur Aufgabe einer militanten Minderheit, auch gegen den Willen der versagenden Allgemeinheit, gegen diese Mängel in der Bundesrepublik zu rebellieren.

„Jetzt ist ein Aufruhr in unserem Land,

die Kids von der Strasse haben sich zusammengetan.

Skinheads im Zusammenhalt

gegen Euch und Eure Kanakenwelt!“¹⁹

Die empfundene Bedrohung bleibt anonym und erscheint allgegenwärtig. Die Furcht, von übermächtigen fremden Kulturen ins Abseits gedrängt zu werden ist szenetypisch. Die Außenseiter der Gesellschaft, die Skinheads, sind dazu berufen, sich zu vereinigen und ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Die Angst vor fremden Einflüssen tritt auch im ersten dokumentierten Interview der „BÖHSE ONKELZ“, dass ein Sozialpädagogik-Student der Universität Marburg 1983 mit Stephan WEIDNER führte, deutlich hervor:

„Ich fühl mich halt als Deutscher, und wenn sie [die Ausländer] sich halt anpassen, kann ich das akzeptieren, das ist al-

¹⁹ **BÖHSE ONKELZ:** „Deutschland“ [Demo-Version]

les. Aber die passen sich ja net [sic!] an, die versuchen ihre Kultur hier nach Deutschland zu bringen... was sie ja schon größtenteils geschafft haben, sowas lehne ich ab, dagegen bin ich und dagegen kämpf' ich.“²⁰

Der Eindruck, sich ständig gegen Bedrohungen von außen verteidigen zu müssen, ist ebenso wie das Selbstverständnis, sich als geächtete Außenseiter zu betrachten, ein integraler Bestandteil der Skinhead- Subkultur, der sich die „BÖHSEN ONKELZ“ 1983 angeschlossen hatten.

Zwar gehörten auch die Punks zu den „Kids von der Straße“, jedoch werden die Skinheads zur Avantgarde im Kampf gegen die sie umgebende „Kanakenwelt“ ernannt. Soziale Schwierigkeiten des eigenen Milieus werden auf eine scheinbar ständige Rivalität zwischen Ausländern und Deutschen zurückgeführt. Ausländer werden als Ursache für die eigene gesellschaftliche Perspektivlosigkeit empfunden.

„Wir haben ein besseres Leben verdient,
nur bis jetzt haben immer die Kanaken gesiegt.“²¹

Eine Besserung der Lebensumstände für beide Seiten wird in diesem Denkmuster ausgeschlossen, es gibt entweder den Sieg oder die Niederlage. Auf die beiden einzigen fremdenfeindlichen Stücke, die von den „BÖHSEN ONKELZ“ aufge-

²⁰ Zit. n.: **FARIN, Klaus**: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhsen Onkelz, Verlag Thomas Tilsner, Berlin 2000, S. 31.

²¹ **BÖHSE ONKELZ**: „Deutschland“ [Demo- Version]

nommen wurden, wird bis heute der Aufstieg der Band zu Kultfiguren der deutschen Skinheadszenen zurückgeführt²². Auch in rechtsextremistischen Kreisen wird den Titeln „Türken raus“ und „Deutschland den Deutschen“ Symbolkraft zugeschrieben. So wurden sie von Torsten LEMMER, einem führenden Produzenten und Vertreiber rechtsextremistischer Skinhead-Musik in Deutschland, als Auftakt der „rechten non-konformen Rockmusik“ bewertet²³.

Die „ONKELZ“ selbst distanzieren sich schon früh von beiden Texten. Sie wurden nicht auf dem Debütalbum „Der nette Mann“ von 1984 eingespielt und kursieren bis heute nur auf nicht von der Band autorisierten Tonträgern, so genannten Bootlegs, in der rechten Szene²⁴. Im Sommer 1983 spielten die „BÖHSEN ONKELZ“ im „Bunker“, dem Probenraum der Berliner Skinhead-Band „KRAFT DURCH FROIDE“ den Titel „Türken raus“ zum letzten Mal bei einem Auftritt. „Deutschland den Deutschen“ wurde hier das erste und einzige Mal ‚live‘ vor Publikum vorgetragen.

²² vgl.: **INNENMINISTERIUM DES LANDES NORDRHEIN- WESTFALEN/ ABTEILUNG VERFASSUNGSSCHUTZ (Hrsg.):** Skinheads und Rechtsextremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur, 2. überarbeitete Auflage, Kamp Verlag, Düsseldorf/ Bochum 1999, S. 49.

²³ vgl.: **LEMMER, Torsten:** Skinhead Rock – Eine notwendige Darstellung über nonkonforme Musik, Verlag Mehr Wissen, Düsseldorf 1994, S. 13.

²⁴ So wurde der Titel „Türken raus“ bereits auf Bootleg-CDs unter verschiedenen Bezeichnungen, wie „Türken...“ oder „Für Mustafa“, auf den Schwarzmarkt gebracht.

3.2. Nationalismus

Durch das umstrittene Demo- Tape hatte sich die Band zwar innerhalb der Skinhead- Szene einen Namen gemacht, bundesweit bekannt wurde sie jedoch erst, als im April 1984 ihr erstes Studioalbum „Der nette Mann“ beim Musikvertrieb „Rock-O-Rama Records“ erschien. Dieses Album wird bis heute als das bedeutendste und folgenreichste in der Geschichte der deutschen Skinheadszene betrachtet²⁵.



Abb. 2: Cover des „BÖHSE ONKELZ“ - Debütalbums 1984.

²⁵ vgl.: **FARIN, Klaus/ SEIDEL- PIELEN, Eberhard:** Skinheads, 4. Auflage, Verlag C.H. Beck, München 1997, S. 86.

Der Kultstatus der Schallplatte ist einerseits auf die Tatsache zurückzuführen, dass es sich bei „Der nette Mann“ um eine der ersten deutschsprachigen Tonträger-Veröffentlichungen einer Skinhead-Band handelte, andererseits aber auch auf die 1986 beschlossene Indizierung durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften (BPjS).

Als Hauptgrund für die Indizierung wurde angeführt, einige Lieder der Schallplatte würden „nationalsozialistisches Gedankengut“²⁶ verbreiten, wodurch das rechtsextremistische Image der „BÖHSEN ONKELZ“ in- und außerhalb der Skinhead-Bewegung weiter verfestigt wurde.

Als Beleg für neonazistische Tendenzen wird im Indizierungsbericht unter anderem das Lied „Frankreich '84“ genannt. Der Text richtet sich an die Subkultur der Hooligans, zu der sich die Band ebenfalls zählte und fordert zum Besuch der Fußball-Europameisterschaft in Frankreich 1984 auf.

„Im Sommer `84 fahren wir nach Frankreich,
um unsere Nationalelf siegen zu sehen
und für unser Land geradezustehen. [...]
Laßt uns unsere Fahne hissen,

²⁶ **BUNDESPRÜFSTELLE FÜR JUGENDGEFÄHRDENDE SCHRIFTEN:** Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986, bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 160 vom 30.08.1986, S.4.

unseren Gegnern vor die Füße pissen,

zeigt ihnen, zeigt ihnen wer wir sind.

Fußball- Europameister, es gibt nur einen,

Deutschland heißt er,

Deutschland, Deutschland ist die Macht!

Ja, wir sehen uns in jedem Fall

im Sommer '84 beim Frankreichüberfall!"²⁷

In der Analyse der BPJS wird die Verwendung des Begriffs „Frankreichüberfall“ als Anspielung auf die Ereignisse des zweiten Weltkriegs und als Verherrlichung des Nationalsozialismus gedeutet:

„[Die ‚BÖHSEN ONKELZ‘] stellen damit den Kriegsbeginn mit Frankreich als positiv dar. Nationalsozialistisches Gedankengut, insbesondere die Vorherrschaft und Dominanz des deutschen Volkes werden propagiert. [...] Die nationalistische Tendenz des Liedes ‚Frankreich `84‘ steht im Widerspruch zu der in dem Artikel 25 Grundgesetz vorgegebenen Wertordnung. [...] Ein Lied, das sich offen gegen die Völkerverständigung ausspricht und – mehr noch – dazu auffordert, einen als minderwertig beschriebenen Volksstamm zu beleidigen, führt zu einer sozialetischen Verwirrung.“²⁸

²⁷ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Frankreich '84“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

²⁸ **BPJS**: Entscheidung Nr. 2638 (V), S. 5.

Der Titel dürfte in seinem politischen Aussagegehalt vom Prüfungsgremium überbewertet worden sein, da der in diesem Zusammenhang maßgebliche Hintergrund der gewaltbereiten Hooligan- Subkultur in den Ausführungen der BPJS gänzlich unberücksichtigt blieb. So beschreibt das Lied weniger abstrakte imperialistische Großmachtphantasien, als vielmehr die direkte Konfrontation in den Stadien mit gegnerischen Hooligans. Der Begriff „Volksstamm“ taucht zudem im Text der „BÖHSEN ONKELZ“ nicht auf und wird ausschließlich von der BPJS verwendet. Die in „Frankreich '84“ zu Tage tretende Gewaltbereitschaft, kombiniert mit einem für den Teil der rechten Hooligan- Szene typischen provokativ geäußerten Nationalismus, wird als neonazistische Grundhaltung ausgelegt.

Demonstrativer Nationalstolz wird auch im „Deutschland“ - Lied der „BÖHSEN ONKELZ“ propagiert. Abweichend zu „Frankreich '84“ wird der übersteigerte Patriotismus allerdings nicht aggressiv nach außen getragen. Vielmehr wird ein bedingungsloses Treuebekenntnis zu Deutschland in Form einer feierlichen Hymne abgelegt.

„Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben,

hier sind wir geboren, hier wollen wir sterben. [...]

Den Stolz, deutsch zu sein, wollen sie Dir nehmen,

das Land in den Dreck ziehen, Deine Fahne verhöhnen.

Doch wir sind stolz, in Dir geboren zu sein,

wir sind stolz drauf, Deutsche zu sein.

Deutschland, Deutschland, Vaterland! [...]

Deutschland, Deutschland, wir reichen Dir die Hand!“²⁹

Die Intention des Textes besteht darin, das eigene Vaterland gegen vermeintliche Angriffe und Verleumdungen in Schutz zu nehmen. Der geäußerte Stolz auf die eigene Nation beinhaltet dabei vor allem die energische Zurückweisung von vermeintlich aufgezwungener Schuld. Die Verbrechen des Nationalsozialismus werden mit dem Verweis auf das begangene Unrecht anderer Staaten relativiert. In einer Auseinandersetzung mit der Geschichte des „dritten Reiches“ wird die Gefahr einer Herabwürdigung Deutschlands gesehen. Mit dem Ansehen Deutschlands ist gleichzeitig die persönliche Ehre unmittelbar verknüpft. Eine Kritik an Deutschland käme nach diesem Selbstverständnis daher mit einem Angriff gegen die eigene Person gleich.

„BÖHSE ONKELZ“ - Bassist WEIDNER äußerte sich hierzu in einem 1988 geführten Interview, das aber erst 1996 in dem rechtsextremistischen Musikmagazin „ROCK NORD“ abgedruckt wurde:

„[D]ie Vergangenheit ist mir nicht egal, aber mit der habe ich nichts mehr zu tun, und ich will die auch nicht jedesmal für mich wieder aufgerollt bekommen. Ich meine, das ist passiert, und damit muß man irgendwie leben. Aber ich find' wir

²⁹ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Deutschland“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

brauchen kein schlechtes Gewissen zu haben... Italiener, Engländer, wie stolz sind die auf ihr Land, und da würd' sich niemals jemand beschweren [...].“³⁰

Von wem genau das eigene Nationalgefühl bedroht wird, bleibt im „Deutschland“- Lied ungeklärt. Nicht nur die „Feindbilder“ der „BÖHSEN ONKELZ“ sind nebulös, auch die gepriesenen Errungenschaften, auf die mit nationalem Stolz verwiesen wird, sind nicht gerade tiefgründig.

„Wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein.

Deutsche Frauen, deutsches Bier,

Schwarz- Rot- Gold, wir stehen zu Dir!“³¹

Der artikulierte Patriotismus wird nicht politisch begründet, sondern ist emotionaler Ausdruck einer nicht näher definierten Vaterlandsliebe. Das Nationalbewußtsein des Titels „Deutschland“ beschränkt sich auf für die Skinhead- Subkultur relevante Themen. Dennoch war das Lied ein Tabubruch für die bundesdeutsche Musikszene, da hier erstmals ungehemmter Nationalismus, noch dazu in deutscher Sprache, propagiert wurde. „Deutschland“ erlangte rasch Vorbildcharakter und galt in der Skinhead- Szene lange Zeit als beispiellos³². Trotz

³⁰ o.V.: „Böhse Onkelz“, In: Rock Nord Nr. 24/ 1996, Düsseldorf, S. 10.

³¹ **BÖHSE ONKELZ**: „Deutschland“.

³² vgl.: **HARTSCH**: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, S. 81.

des eher diffusen Nationalismus sagt der Text aber etwas Entscheidendes über das politische Selbstverständnis der „BÖHSEN ONKELZ“ aus. Die Band beruft sich hier auf „Schwarz- Rot-Gold“, die Nationalfarben der deutschen Demokratie – auf derselben Schallplatte, die unter anderem wegen „nationalsozialistischer“ Tendenzen indiziert wurde.

3.3. Widersprüchliche Haltung zum Nationalsozialismus

3.3.1. Distanzierung vom Nationalsozialismus...

Spätestens mit dem Erscheinen des Albums „Der nette Mann“ hatten die „BÖHSEN ONKELZ“ einen herausragenden Status bei deutschen Skinheads und Hooligans erlangt. Beide Subkulturen wurden zunehmend auch von rechtsextremistischen Einflüssen geprägt. Verstärkt nahmen neonazistische Gruppierungen Einfluss auf die Szene. Nach dem Vorbild der britischen „National Front“, die mit Hilfe der Kultband „SKREWDRIVER“ erfolgreich auf das Skinhead- Milieu einwirkte, versuchten in Deutschland zunächst vor allem die „Aktionsfront Nationaler Sozialisten/ Nationale Aktivisten“ (ANS/ NA) und später dann die „Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei“ (FAP) die sich entwickelnde Skinhead- Szene für ihre politischen Ziele zu instrumentalisieren. Entgegen ihrer nationalistischen Grundhaltung gaben sich die „ONKELZ“ jedoch stets anti-politisch und gingen trotz mehrfacher Anwerbungsversuche auf Distanz zu organisierten Neonazis³³. In dem bereits zi-

³³ vgl.: **FARIN, Klaus**: „Rechtsrock“ In: Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Heraus-

tierten Interview von 1983 kritisiert Stephan WEIDNER die neonazistischen Rekrutierungsbemühungen in der Skinheadszene und grenzt sich unmissverständlich vom Hitlerfaschismus ab.

„Die Hippies ham sich bei den Punks eingeschlichen und heute versuchen sich die Neonazis bei uns einzuschleichen. Das merkste ja schon an so Aussagen vom KÜHNEN³⁴, wo er seine zukünftigen Leute sieht, halt Fußballfans und unter Skinheads, [...] absoluter Schwachsinn, weil Skinheads sind alleine 'ne Macht, und brauchen auch niemand anderes, wir vertreten unsere Interessen. [...] [I]ch bin doch kein Adolf- Hitler- Fanatiker, [...] der war vor vierzig Jahren, der interessiert mich doch überhaupt nicht [...] Diktatur brauchen wir bestimmt nicht mehr.“ (sic!)³⁵

Der Stolz der „ONKELZ“ ist vor allem auf ihr Selbstverständnis zurückzuführen, stets unabhängig von gesellschaftlichen oder politischen Kräften zu sein. Vom Nationalsozialismus distanziert sich die Band daher auch auf ihrem Debüt- Album „Der nette Mann“ von 1984 deutlich:

„Auch zwölf dunkle Jahre in Deiner Geschichte
machen unsere Verbundenheit zu Dir nicht zunichte.“³⁶

gegeben von Wolfgang Benz. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1994, S. 144.

³⁴ Anm. d. Verf.: Michael KÜHNEN, dt. Neonazi-Führer (1955-1991).

³⁵ Zit. n.: FARIN: Buch der Erinnerungen, S. 41.

³⁶ BÖHSE ONKELZ: „Deutschland“.

Die Herrschaft der NS- Diktatur wird mit „zwölf dunklen Jahre“, also als negatives, abzulehnendes Kapitel deutscher Geschichte beschrieben. Die Bandmitglieder wollen jedoch trotz der Verbrechen des Hitler- Regimes ihre vorbehaltlose Treue zum Vaterland demonstrieren. In der Praxis allerdings gelang den „BÖHSEN ONKELZ“, als der populärsten Band der sich radikalierenden Skinhead- Szene, eine Differenzierung zwischen positiv bewertetem Nationalismus einerseits und Abgrenzung vom Neonazismus zum anderen häufig nicht.

3.3.2. ...und neonazistischer Habitus

Die „BÖHSEN ONKELZ“ haben sich während ihrer Zugehörigkeit zur Skinhead- Bewegung zu keinem Zeitpunkt politisch organisiert engagiert. Weder traten die Musiker für neonazistische Gruppierungen auf, noch ließen sie sich von rechtsextremistischen Parteien vereinnahmen. Zwar gab sich die Band einerseits immer betont anti- politisch, andererseits versäumte es die Gruppe allerdings, sich während ihrer Skinhead- Phase vom neonazistisch beeinflussten Teil ihres Publikums ausdrücklich abzugrenzen. So erhob bei einem Auftritt der „ONKELZ“ am 9.11.1985 im Berliner „Bunker“ ein Großteil der Konzertbesucher den Arm zum „Hitler- Gruß“³⁷. Aufforderungen zu solchen Aktionen erfolgten zwar nie seitens der Band, jedoch wurden neonazistische Gesten bei Auftritten der „BÖHSEN ONKELZ“ zu dieser Zeit noch hingegenommen und geduldet.

³⁷ vgl.: **HARTSCH**: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, S. 98 f.

Ebenso unkritisch bestritten die „BÖHSEN ONKELZ“ gemeinsame Konzerte mit anderen Skinhead- Bands, die ausgeprägte Beziehungen zu Neonazi- Gruppen unterhielten. 1983 und 1985 spielte man zusammen mit „KRAFT DURCH FROIDE“³⁸ in Berlin. Am 17.8.1985 trat die Band beim so genannten „Rock-Against- Communism- Festival“ (R.A.C.) nahe Lübeck auf, dem bis dahin größten Skinhead- Festival auf deutschem Boden. Bei diesem Konzert spielten auch die Bands „KAHLKOPF“, „DIE HARDS“, „BODY- CHECKS“ und „INDECENT EXPOSURE“. Man tolerierte neonazistische Äußerungen, ohne sich selbst in dieser Richtung zu engagieren – ein Vorwurf, mit dem sich die Band noch heute auseinandersetzen muss.

³⁸ Anm. d. Verf.: Andreas POHL, Schlagzeuger der Skinhead- Band „KRAFT DURCH FROIDE“, war u.a. führender Aktivist der verbotenen Neonazi- Vereinigung „Nationalistischen Front“ (NF).



Abb.3: „BÖHSE ONKELZ“ - Publikum am 9.11.1985 in Berlin.

Mitunter ließen sich aber auch die Musiker der „BÖHSEN ONKELZ“ selbst zu nationalsozialistischen Posen hinreißen. Sänger Kevin RUSSELL, das populärste der vier Bandmitglieder während der Skinhead- Phase der Gruppe, soll Anfang der 80- er Jahre schon mal auf Anfragen von Journalisten mit „Deutschem Gruß“ posiert haben. Beim R.A.C.- Auftritt dichtete er die Textzeile des „Deutschland“- Liedes „Schwarz- Rot- Gold, wir stehen zu Dir!“ spontan um in „Schwarz- Weiß- Rot, wir ste-

hen zu Dir!“³⁹, wodurch sich die ursprüngliche Intention des Titels entscheidend veränderte.

Seit ihrer Abwendung von der Skinhead- Szene will die Band solche und ähnliche Ereignisse aus den musikalischen Anfangsjahren als Form der Rebellion gegen die bürgerliche Gesellschaft, nicht aber als politisch motivierte Äußerung, verstanden wissen. So rechtfertigte sich WEIDNER 1997 für in der Vergangenheit vorgefallene nationalsozialistische Gesten der „BÖHSEN ONKELZ“ in einem Interview mit der Musikzeitschrift „Metal Hammer“.

„Das war einfach blöd, reine Dummheit. Man sollte aber einem Jugendlichen zugestehen, dumm zu sein. [...] Du kannst so jemanden nicht mit Gewaltverbrechern gleichstellen, die sechs Millionen Juden umgebracht haben. [...] Der Hitlergruß ist eines der wenigen Dinge, die in unserem Staat noch provozieren können. Die Leute, die den Arm heben, wissen doch gar nicht, was sie da machen.“⁴⁰

Die Herausforderung der Umwelt mit Hilfe von NS- Symbolik schlägt sich auch in einem Liedtext „Böhse Onkelz“ vom ersten Album der Band nieder. Die „ONKELZ“ feiern sich hier selbst und provozieren dabei mit nationalsozialistischem Sprachgebrauch.

³⁹ (Bootleg): **BÖHSE ONKELZ**: CD „Der nette Mann – Live in Lübeck `85“, erschienen 1998.

⁴⁰ **WECKMANN, Matthias**: „Wir hätten es nicht anders haben wollen“, In: New Rock & Metal Hammer 12/1997, S.21.

„Wir saufen mit links und herrschen mit der Rechten.

Wir sind die Herrscher Frankfurts, Könige der Nacht.

Wir sind die Macht, also spielt unsere Hymnen. [...]

Spürt Ihr die Kraft, die Euch umringt?

Wir sind Euer Wille, wir werden Euch führen.

Gemeinsam werden wir die Welt regieren.

Wir sind ‚BÖHSE ONKELZ‘ und machen, was uns gefällt.

Heute gehört uns Deutschland und morgen die ganze Welt!“⁴¹

Im Indizierungsbericht der BPJS bleibt die beabsichtigte Demonstration des eigenen Selbstbewusstseins unberücksichtigt. Das Lied „Böhse Onkelz“ wird als jugendgefährdend eingestuft,

„[...] weil es die nationalsozialistische Ideologie unreflektiert übernimmt und deren Gedankengut übernimmt. Deutschland wird als einzige Macht beschrieben. Das deutsche Volk ist das einzige wertvolle, alle anderen Völker zählen nichts. Rassistische Tendenzen treten offen zu Tage. Der nationalistische Staat wird als erstrebenswertes Ziel dargestellt.“⁴²

⁴¹ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Böhse Onkelz“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

⁴² **BPJS**: Entscheidung Nr. 2638 (V), S. 8.

Die provozierende Selbstinszenierung der „BÖHSEN ONKELZ“ wird als neonazistische Propaganda ausgelegt. Falsche Textabschriften im Indizierungsbericht der BPJS kommen hinzu. Die Passage „Wir sind die Herrscher Frankfurts, Könige der Nacht“ wird mit „Wir sind die Herrscher und Könige der Macht“⁴³ verfälscht zitiert. Der lokal- patriotische Bezug des Liedes zur Heimatstadt der Musiker wird somit übersehen. Derartige Fehlinterpretationen trugen erheblich zum rechtsextremistischen Ruf der „BÖHSEN ONKELZ“ bei. Diese wiederum erkannten nicht, dass sie durch ihre Form der „Provokation“ und ihre Passivität gegenüber neonazistischen Einflüssen auf die Skinhead-Szene zur Isolation und gesellschaftlichen Ächtung ihrer eigenen Subkultur beitrugen. Stattdessen stilisiert man sich selbst zu Opfern von Verleumdungen und Medienhetze. Auf dem zweiten Album der „BÖHSEN ONKELZ“, der 1985 veröffentlichten Schallplatte „Böse Menschen – Böse Lieder“, welche noch klar der Skinhead- Phase zuzurechnen ist, wird dies deutlich:

„Wir tragen alle Hakenkreuze, Skinheads haben nur Gewalt im Sinn

ist es das was ihr hören wolltet, daß wir hirnlöse Schläger sind?

[...] In den Medien steht es immer wieder,

dass wir Schlägertrupps für Nazis sind

⁴³ BPJS: Entscheidung Nr. 2638 (V), S. 7.

Doch wir haben uns nichts vorzuwerfen,

denn es ist ihr Gerede das stinkt.

Lüge, alles Lüge, Lüge, alles Lüge, Lüge!

Wir sind häßlich, brutal und gewalttätig,

wir schrecken vor nichts zurück.

Wir sind häßlich, brutal und gewalttätig, wir sind total verrückt.“⁴⁴

Mit Zynismus reagiert die Band auf den Vorwurf, Neonazismus und Gewalt zu schüren. Die Erkenntnis, teilweise selbst zum schlechten Ruf der Skinhead- Szene beigetragen zu haben, wird verdrängt, die Schuld hierfür der Presse zugewiesen. Das Gefühl, zu Unrecht diffamiert zu werden, ist prägend für die gesamte Karriere der Band. Bis heute sehen sich die „ONKELZ“ einem Zustand von „Hysterie und Hexenjagd“⁴⁵ ausgesetzt, für den vorrangig die Medien verantwortlich gemacht werden, und das, obwohl sich die Gruppe mittlerweile zu einer der populärsten deutschen Rock- Bands entwickelt hat.

3.4. Das Verhältnis der „BÖHSE ONKELZ“ zur Gewalt

⁴⁴ **BÖHSE ONKELZ:** „Häßlich, brutal und gewalttätig“, LP „Böse Menschen – Böse Lieder“, Rock- O- Rama Records, 1985.

⁴⁵ **BÖHSE ONKELZ:** „Onkelz 2000“, CD „Ein böses Märchen aus tausend finsternen Nächten“, Virgin Schallplatten GmbH, 2000.

Untersucht man die Texte der „BÖHSEN ONKELZ“ hinsichtlich ihrer Aussagen zur Gewalt, so kann dieser Aspekt nur unter Berücksichtigung der szenespezifischen Wertvorstellungen der männlich dominierten Skinhead- Bewegung betrachtet werden. Für Skinheads stellt das Beweisen körperlicher Stärke durch die Ausübung von Gewalt ein Ideal dar. Gewaltbereitschaft wird als männliche Tugend angesehen⁴⁶.

Anstatt durch Diskussion und Konsens sollen Probleme mit physischer Gewalt gelöst werden. Sie wird als legitimes Hilfsmittel zur Bekämpfung der bereits beschriebenen vermeintlichen sozialen Benachteiligung betrachtet.

„Die Zeiten von Liebe sind jetzt vorbei,

Gewalt ist das Mittel gegen Ausbeuterei.“⁴⁷

In ihren Anfangsjahren allerdings sehen die „BÖHSEN ONKELZ“ die Gewalt in erster Linie als Form der Freizeitgestaltung. Die Zugehörigkeit zur Hooligan- Szene des Fußballvereins Eintracht Frankfurt und die damit verbundenen rituellen Kämpfe mit gegnerischen Fans werden glorifiziert.

„Wir stehen in unserem Block und singen unsere Lieder.

Wir schwören auf unsere Farben und machen alles nieder.

Fußball und Gewalt, blutige Schlachten im Wald,

⁴⁶ MINGERT: „Unsere Texte sind deutsch...“, S. 110.

⁴⁷ BÖHSE ONKELZ: „Deutschland“ [Demo- Version].

Fußball und Gewalt!“⁴⁸

Der Sport gerät in den Hintergrund. Die hauptsächliche Motivation, ein Fußballspiel zu besuchen, ist die gezielte gewalttätige Konfrontation mit dem Gegner. Aber auch im Alltagsleben wird Brutalität aus niederen Beweggründen befürwortet. Schlägereien werden als Freizeitaktivität betrachtet und sind untrennbar mit dem eigenen Lebensstil verbunden.

„Nach dem dritten Hausverbot haben wir es satt,
und hauen die ganze Kneipe mitsamt den Leuten platt.
Die Bullen lassen auch nicht mehr länger auf sich warten,
bis zum nächsten Morgen können wir in der Zelle braten.
Freitag Nacht in Frankfurt – das ist wunderschön!

Freitag Nacht in Frankfurt – darf nie vorüber gehen!“⁴⁹

Dieses unbeschwerte Verhältnis der Band zur Gewalt läßt sich allerdings nur auf der ersten veröffentlichten Schallplatte von 1984 erkennen. Die Verherrlichung von Gewalt, insbesondere der Titel „Fußball und Gewalt“ trug maßgeblich zur Indizierung des Albums „Der nette Mann“ durch die BPjS bei⁵⁰.

⁴⁸ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Fußball und Gewalt“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

⁴⁹ (Bootleg) **BÖHSE ONKELZ**: „Freitag Nacht“, CD „Der nette Mann + Demos“, 1992.

⁵⁰ vgl.: **BPjS**: Entscheidung Nr. 2638 (V), S. 5 f.

Bereits ein Jahr später hat das Thema Gewalt (nicht zuletzt durch zunehmende Probleme mit der Polizei) jedoch schon seinen positiven Charakter verloren. Gewalt wird fortan als notwendiges Übel im Alltag der unteren sozialen Schichten und somit als gesellschaftliches Problem betrachtet.

„Zeige was Du denkst, tu was Du willst,

nur verliere nie Dein Gesicht.

Zeige keine Schwäche, zeige keine Angst,

denn Verlierer zählen nicht. [...]

Kampf in den Stadien, Kampf in den Straßen,

nie endende Gewalt

sind Ausdruck des Unmuts

und der Arbeitslosigkeit.

Gesetze der Straße sind Gebote der Gewalt,

Gesetze der Straße sind Blut auf dem Asphalt.“⁵¹

Als sich die „BÖHSE ONKELZ“ 1986/1987 langsam vom Skinhead-Kult verabschieden, sagt sich die Band gleichzeitig auch allmählich von der scene-immanenten Idealisierung der Gewalt los. Die persönliche Hooligan-Vergangenheit wird zwar zu diesem Zeitpunkt noch verklärt, man versteht diese

⁵¹ **BÖHSE ONKELZ:** „Gesetze der Straße“, MLP „Mexiko“, Rock-O-Rama Records, 1985.

aber bereits als ein abgeschlossenes Kapitel der persönlichen Entwicklung.

„Man hat sich reichlich gehauen und nie dazugelernt.

Viel Alkohol, viel Frauen –

von der Wirklichkeit entfernt.

Ich erinnere mich gern an diese Zeit, eine Zeit, die man nie vergißt.

Doch ich muß mein Leben leben, meinen Weg alleine gehen.

Mach's gut, du schöne Zeit - Auf Wiedersehen!“⁵²

Trotz dieser Stellungnahme erscheint das Verhältnis gegenüber Gewalttätigkeiten zunächst widersprüchlich. Auf demselben Album, auf dem die „BÖHSEN ONKELZ“ ihren „Neuanfang“ verkünden, veröffentlichen sie ein Lied, in dem sie sich selbstironisch als „Priester der Gewalt“⁵³ bezeichnen. Der Titel der 1988 erschienenen Schallplatte „Kneipenterroristen“ erinnert ebenfalls noch an die Verherrlichung von Brutalität aus den Skinhead-Tagen der Gruppe.

Erst in den 90-er Jahren gibt es eindeutige Absagen an das rücksichtslose Anwenden von Gewalt. Die Musiker bekunden,

⁵² **BÖHSE ONKELZ:** „Erinnerungen“, CD „Onkelz wie wir“, Bellaphon, 1987.

⁵³ **BÖHSE ONKELZ:** „Priester der Gewalt“, CD Onkelz wie wir“, Bellaphon, 1987.

die Aggressionen ihrer Jugendzeit endgültig überwunden zu haben.

„Wir tauschen Haß gegen Gitarren,

denn wir sind ‚Onkelz‘ und keine Narren.“⁵⁴

Offensive Gewalthandlungen werden abgelehnt, als die einzige legitime Form der Gewaltanwendung wird in jüngeren Äußerungen der „BÖHSEN ONKELZ“ die Notwehr gesehen. Während eines Konzertes am 23.11.1996 nahm Stephan WEIDNER in der Dortmunder Westfalenhalle Stellung zum Thema Gewalt.

„ [W]enn wir aus unserer Vergangenheit irgendwas gelernt haben, dann ist es das, daß Gewalt nur dann angewendet werden sollte, wenn deine Freunde oder deine Familie in Gefahr sind und nicht, um irgendeine ‚Macho- Kacke‘ heraushängen zu lassen.“⁵⁵

4. Gegenwärtige Einflüsse der „BÖHSEN ONKELZ“

4.1. Beziehungen zur Skinhead- Bewegung

Das gegenwärtige Verhältnis der deutschen Skinhead- Szene zu ihrer einstigen Kultband „BÖHSE ONKELZ“ ist äußerst ambi-

⁵⁴ BÖHSE ONKELZ: „Viva los tioz“, CD „Viva los tioz“, Virgin Schallplatten GmbH, 1998.

⁵⁵ BÖHSE ONKELZ: CD „Live in Dortmund“, Virgin Schallplatten GmbH, 1997.

valent. Nachdem sich die Band von seiner Skinhead-Vergangenheit losgelöst hatte, fühlte sie sich fortan dem unpolitischen Heavy-Metal-Lager zugehörig. Heutzutage unterhalten die Musiker keinerlei Beziehungen mehr zur Skinhead-Szene. Seit Ende der 80-er Jahre weisen die Plattenveröffentlichungen keine subkulturellen Einflüsse mehr auf. Auch wenn die „BÖHSEN ONKELZ“ noch vereinzelt auf ihren Konzerten Lieder aus den Anfangsjahren ihrer Karriere spielen, so handelt es sich hierbei doch ausnahmslos um politisch unverfängliche Spaß- und Trinklieder. Auf den stets ausverkauften Konzerttourneen der Band bilden Skinheads nur noch eine verschwindend geringe Minderheit des ansonsten äußerst heterogenen Publikums. Demgegenüber ist zu beobachten, dass gerade die älteren Veröffentlichungen der „ONKELZ“ nach wie vor in Skinhead-Kreisen beliebt sind und bis heute einen ungebrochenen Kultstatus genießen. Das Berliner „Archiv der Jugendkulturen“ befragte Mitte der 90-er Jahre im Rahmen einer Feldstudie knapp 400 Skinheads unter anderem zu ihren musikalischen Vorlieben. In einer Rangliste der „wichtigsten Skinhead-Bands überhaupt“ wurden die „BÖHSEN ONKELZ“ an sechster Stelle genannt. Bei der Frage nach der besten deutschen Band rangierte die Gruppe aus Frankfurt am Main – über fünfzehn Jahre nach ihrem Rückzug aus der Szene – sogar auf dem zweiten Platz hinter der Bremer Formation „ENDSTUFE“⁵⁶. Bis heute werden Tonträger der „ONKELZ“ von

⁵⁶ vgl.: **FARIN, Klaus (Hrsg.):** Skinhead – A Way of Life. Eine Jugendbewegung stellt sich selbst dar. Herausgegeben mit einem Vorwort von Klaus Farin, Europäische Verlagsanstalt/ Syndikat, Hamburg 1996, S. 89.

einschlägigen Skinhead- Versandhändlern zum Kauf angeboten, was darauf hindeutet, dass die Gruppe nach wie vor Beachtung auch unter rechtsextremistischen Skinheads findet⁵⁷. In Skinhead-Fanzines werden Neuveröffentlichungen der Band regelmäßig rezensiert, teilweise wird sie sogar noch in die obligatorischen Grußlisten aufgenommen⁵⁸.

4.1.1. „BÖHSE ONKELZ“ als Thema gegenwärtiger Skinhead-Musik

Obwohl die wegweisende Bedeutung der „BÖHSEN ONKELZ“ für die Entwicklung deutschsprachiger Skinhead- Musik in der Szene unbestritten ist, gelten die Symbolfiguren von einst bei vielen der gegenwärtig aktuellen populären Skinhead- Bands mittlerweile als „Verräter“. Wie nachhaltig der „Ausstieg“ der „ONKELZ“ die Szene getroffen hat, verdeutlichen zahlreiche Lieder, in denen die Wut und die Enttäuschung über den Verlust der Band für die eigene Subkultur zum Ausdruck gebracht werden. In nahezu allen dieser Titel wird auf den kommerziellen Erfolg der „BÖHSEN ONKELZ“ angespielt. Den Musikern wird vorgeworfen, sich aus rein finanziellen Beweggründen von der – nach eigenem Selbstverständnis – elitären Subkultur abgewandt zu haben, um sich einem kaufkräftigen Massenpublikum anzubieten.

⁵⁷ vgl. u.a. hierzu im Internet: <http://www.aufuhr-versand.com/artikel/deutscheeda-f.htm> und <http://www.backstreetnoise.com> (Stand: 2.9.2002).

⁵⁸ vgl.: z.B. Skinhead- Fanzine „Kettensprenger“, Nr.2/ 1997, Asperg, S. 45.

„Ganz klein hast du angefangen, alle Fans sind mitgegangen.“

Jetzt befriedigst Du die Massen und der Rest, der lernt Dich hassen. [...] Für Dich soll es nur noch Zaster geben,

so bist Du, daß ist Dein Leben. [...]

Gute Nacht ‚ONKELZ‘ [...]!“⁵⁹

Der kommerzielle Erfolg und die nun mainstream-taugliche Musik der Band ist unvereinbar mit den Idealen der Skinhead-„Bewegung“, die sich selbst stets als proletarisch und als gesellschaftlich außenstehend begriffen hat. Für einige Skinheads, den selbsternannten „wahren“ Fans der „BÖHSEN ONKELZ“, hat die Band somit ihre „ideelle“ Ausstrahlungskraft verloren und ist daher bedeutungslos geworden.

„Ihr seid nur noch Eurer Schatten, verkauft jetzt haufenweise Platten.“

Viele Fans hatten Euch verehrt,

für sie seid Ihr jetzt nichts mehr wert.“⁶⁰

Das vermeintliche Anbieten der ehemaligen Kultband an den Musikgeschmack der angepassten, anspruchslosen Masse vollzieht sich nach Ansicht aktueller Skinhead-Bands auch

⁵⁹ **Kahlkopf:** „Gute Nacht“, LP „Soldat“, Rock- O- Rama Records, 1990.

⁶⁰ **Kettenhund:** „Es war einmal“, MC „Kettenhund Live“, Skull- Records, 1992.

durch das gewandelte Erscheinungsbild der Musiker, welches nun nicht mehr der geforderten Uniformiertheit der Skinheads gerecht wird. Ebenso gerät die Musik selbst in den Brennpunkt der Kritik.

„Heute sind sie nur noch geldgeil, keiner kann sie mehr verstehen.“

Lange Haare, blöde Lieder, ‚BÖHSE ONKELZ‘ – niemals wieder!“⁶¹

Durch das in der Skinhead- Szene ausgeprägte „Freund-Feind- Denken“ wird der Band, die sich im Verlauf ihrer Karriere von ihren subkulturellen Wurzeln immer mehr entfernt hat, offener Verrat am Kult vorgeworfen.

„Sie sahen jetzt mit ihren Liedern ganz groß ab,

denn sie singen ja gegen das ‚Glatzenpack‘.“⁶²

Neben der deutlichen Distanzierung der gemäßigten Hard-Rock-Formation „BÖHSE ONKELZ“ von ihrer Skinhead- Vergangenheit wird insbesondere der Verrat an den szenespezifischen „Werten“ angeprangert.

„Was ist nur geworden aus Euren Idealen?

‚Street- Life‘ wollt Ihr verkörpern,

⁶¹ **Die Moite:** „Scheiß‘ auf die Onkelz“, CD „Skinheadsongs“, Rock-O-Rama- Records, 2000.

⁶² **Senfheads:** „Du warst einer von uns“, CD „Grüße aus der Heimat“, Dieter- Koch- Vertrieb, 1997.

heute laßt Ihr es Euch bezahlen?!“⁶³

Der Band wird nun mangelnde Authentizität vorgeworfen. Das Aufwachsen in den untersten sozialen Schichten der Gesellschaft wird oftmals in der Skinhead- Szene beschönigt oder gar glorifiziert. Das „Leben auf der Strasse“ wird mit Vorstellungen von Ehrlichkeit, Männlichkeit und persönlicher Härte verbunden. Aufgrund ihres finanziellen Durchbruches und dem damit zusammenhängenden sozialen Aufstieg können die „BÖHSEN ONKELZ“ diesen „Tugenden“ nicht mehr gerecht werden und haben aus Sicht der Szene den Bezug zur Basis verloren.

Laut zahlreichen Texten haftet den „BÖHSEN ONKELZ“ der Makel vom „Signum des Verrats“⁶⁴ an, eine Redewendung, die einst von den Frankfurtern selbst formuliert wurde und sich gegen Aussteiger aus der Szene richtete. Das Abwenden der Musiker vom „harten“ Skinhead- Kult wird als „Verweichlichung“ interpretiert, da man sich dem Druck der Öffentlichkeit gebeugt habe.

„Haben Euch die Medien doch so zugesetzt?

Aus wilden Jungs wurden liebe Tanten,

schon lang nicht die Band, die wir einmal kannten.“⁶⁵

⁶³ **Die Moite:** „Scheinheilige Lieder“, CD „Hier kommt die Moite“, Dieter-Koch- Vertrieb, 1997.

⁶⁴ Siehe Anhang: **LANDSER:** „K.P.S.“, CD „Republik der Strolche“, NS-Records, 1996.

⁶⁵ **Kettenhund:** „Es war einmal“.

Vielfach wird in Texten der Bandname spöttisch von „BÖHSE ONKELZ“ in „Liebe Tanten“ oder „Liebe Onkelz“⁶⁶ umbenannt, um die verlorengegangene „Härte“ der ausgestiegenen Musiker zum Ausdruck zu bringen.

Insbesondere „BÖHSE ONKELZ“-Texter und Sprachrohr Stephan WEIDNER, der sich in Stellungnahmen stets am deutlichsten von seiner Skinhead-Vergangenheit abkoppelte, wird Opfer von Beleidigungen. So verunglimpfte die Musikgruppe „ZILLERTALER TÜRKENJÄGER“ in ihrem Titel „1000 und eine Nacht“ WEIDNER als verweichlicht-verängstigten Perversen und Pä-dophilen.⁶⁷

Erstaunlich ist, dass trotz der extremen Ablehnung, welche die Gruppe zum Teil aus dem heutigen Skinhead-Lager erfährt, der musikalische Stil und die Texte der frühen Schallplatten der „BÖHSEN ONKELZ“ teilweise auch noch für gegenwärtige Veröffentlichungen deutscher Skinhead-Bands prägend bleiben. Deutlich wird dies vor allem durch zahlreiche Cover-Versionen, in denen Bands ältere „BÖHSE ONKELZ“-Titel kopieren⁶⁸.

Folglich wird in der Szene differenziert: Die Anerkennung der musikalischen Qualität früher „BÖHSE ONKELZ“-Werke steht

⁶⁶ Siehe Anhang: **Oithanasie**: „Liebe Onkelz!“, CD „Jetzt oder nie“, NS-Records, 1996.

⁶⁷ vgl.: **Zillertaler Türkenjäger**: „1000 und eine Nacht“, CD „12 doitsche Stimmungshits“, Vertrieb unbekannt, 1997.

⁶⁸ vgl.: **TONSTÖRUNG**: „Deutschland den Deutschen“, LP „Gib niemals auf“, Walzwerk Records, 1992.

einer negativen Bewertung der Musiker nach ihrer Abwendung vom Skinhead- Milieu gegenüber.

4.2. Bedeutung für den aktuellen Rechtsextremismus

Obwohl sich die vier Frankfurter Musiker bereits seit über einem Jahrzehnt energisch gegen Vereinnahmungen von Rechtsextremisten zur Wehr setzen, gab und gibt es zahlreiche Versuche, aus dem nach wie vor bestehenden rechtslastigen Ruf der „BÖHSEN ONKELZ“ Profit zu schlagen. Besonders erwähnenswert sind in diesem Zusammenhang zwei ehemalige Plattenfirmen der „BÖHSEN ONKELZ“: „Rock-O-Rama Records“ aus Brühl und „Metal Enterprises“ aus Usingen. Beide Unternehmen waren oder sind noch Inhaber der Verwertungsrechte an älteren Veröffentlichungen der Gruppe und bedienen rechtsextremistische Käuferschichten. „Metal Enterprises“ brachte 1990 beispielsweise einen Sampler unter dem Titel „6 für Deutschland“ auf den Markt. Neben Bands wie „KAHLKOPF“ oder „SACCARA“, die klar dem rechten Spektrum zuzuordnen sind, wurden auch zwei unpolitische Titel der „BÖHSEN ONKELZ“ hinzugefügt⁶⁹, die bereits aus deren Heavy-Metal-Phase stammten. Das Produkt will durch Betitelung und Art der Aufmachung klar eine rechtsgerichtete Käuferschicht ansprechen, der Name „BÖHSE ONKELZ“ wird durch seinen Bekanntheitsgrad als zusätzlicher Kaufanreiz verwendet.

⁶⁹ vgl.: „So sind wir“ und „Nichts ist für die Ewigkeit“, CD „6 für Deutschland“, Metal Enterprises, 1990.



Abb.4: Rock- O- Rama- Produkt mit rechtsextremer Intention.

Bei „Rock-O-Rama Records“ erschien 1991 ein Sampler, auf dem zwei Stimmungslieder vom 1983 erschienenen Demo-Tape der „ONKELZ“, die Stücke „Ich mag“ und „Hässlich“, platziert wurden. Die übrigen Titel dieses Tonträgers wurden fast ausschließlich von eindeutig neonazistischen Bands, wie „SKREWDRIVER“ oder „BRUTAL ATTACK“ beigesteuert, die e-

benfalls von Rock-O-Rama Records verlegt werden⁷⁰. Veröffentlichungen dieser Art fanden und finden ohne Zustimmung der „BÖHSEN ONKELZ“ statt, so dass die Band mehrfach Prozesse gegen ihre ehemaligen Plattenlabel führte.

„Rock-O-Rama“ und „Metal Enterprises“ nahmen es billigend in Kauf, Distanzierungs-Versuche der Band von ihrem rechten Makel zu erschweren. Käufer dieser Produkte mussten unweigerlich davon ausgehen, dass die gesamte Gestaltung der Tonträger auf die Interpreten zurückgeht. Bei beiden Unternehmen stehen allein kommerzielle Gesichtspunkte im Vordergrund.

Im Gegensatz dazu wollen Rechtsextremisten das anrühige Image der Kultband „BÖHSEN ONKELZ“ für ihre politischen Ziele nutzen. Mit dem Verkauf von sogenannten Bootleg-CDs – in der Regel handelt es sich hierbei um illegale Konzertschnitte – werden bei rechtsorientierten Jugendlichen Höchstpreise erzielt und die Popularität der Band somit für individuelle politische Propaganda mißbraucht⁷¹. Durch martialisches Betiteln solcher Artikel, wie z.B. „Vier unterm Hakenkreuz“ oder „Zäh wie Leder, hart wie Kruppstahl“ oder beigefügter NS- Propaganda⁷² wird versucht, eine Verbun-

⁷⁰ vgl.: CD „No Surrender Vol. 1 & 2“, Rock- O- Rama Records, 1991.

⁷¹ Eine ausführliche Bootleg- Liste von Material der „BÖHSEN ONKELZ“ findet sich im Internet unter <http://www.dunklerort.net/guide/bootlegs.html>..

⁷² So enthält die Bootleg- CD BÖHSE ONKELZ: „Hausmannskost. Auf gut deutsch. Lieder, die wir einst sangen“ als Bonusstück das NS- Propagandalied „Bomben auf Engeland“.

denheit der Band mit dem Nationalsozialismus zu suggerieren.

Rechtsextreme Organisationen versuchen ebenfalls weiterhin, das erfolgreiche Produkt „BÖHSE ONKELZ“ als musikalisches Aushängeschild für die eigenen Zielsetzungen an sich zu binden, auch wenn dies gegen den Willen der Gruppe geschieht. Aktivisten der NPD- Jugendorganisation JUNGE NATIONALDEMOKRATEN (JN) forderten unter dem politischen Motto „Den Nationalismus in die Konzertsäle tragen“ zum Besuch zweier „ONKELZ“- Auftritte am 16. Und 17. Mai 2000 in der Dortmunder Westfalenhalle auf. Vereinzelt kam es bei Konzerten der 2000-er Tournee zu Störaktionen durch Rechtsextremisten, unter anderem zu „Heil Hitler“- Rufen sowie zum Entbieten des „Hitler- Grußes“⁷³. Die „BÖHSEN ONKELZ“ reagieren auf derartige Vereinnahmungsversuche, beziehungsweise Provokationen durch Rechtsextremisten entschlossen, mitunter sogar rabiat. So ermittelte die Mannheimer Staatsanwaltschaft gegen Sänger Kevin RUSSELL wegen des Vorwurfs der gefährlichen Körperverletzung. RUSSELL soll demnach während der Konzert- Tour 2002 einen NPD- Aktivisten misshandelt haben, der vor dem „BÖHSE ONKELZ“- Auftritt in der Mannheimer Maimarkthalle Unterschriften für die Bundestagswahl sammeln wollte⁷⁴.

⁷³ vgl.: **PILZ, Michael**: Lange Haare, kurze Haare, keine Haare, In: „Die Welt“ vom 5.6.2000.

⁷⁴ vgl. **STAISCH, Thomas**: Mannheimer Staatsanwalt ermittelt: Wie böse sind die „Onkelz“? In: BILD Rhein- Neckar vom 14.6.2002, S. 3.

Die rechte Szene wiederum verhält sich ambivalent zu derartigen Aktionen der Band. So titelte das rechtsextremistische Musikmagazin „ROCK NORD“ auf seiner Homepage, die „BÖHSEN ONKELZ“ würden „nach oben buckeln“ und „nach unten treten“⁷⁵. Gleichzeitig wurden jedoch in den letzten Jahren „ONKELZ“- Alben immer wieder wohlwollend rezensiert. Man will sich den Mythos „BÖHSE ONKELZ“ eben nicht endgültig nehmen lassen. Auf die teilweise vergeblichen Bemühungen der Band, sich von rechtsextremen Einflüssen zu distanzieren, wird in der Szene vielfach mit Schadenfreude reagiert. So kommentierte das „Nationale Infotelefon“ (NIT) Karlsruhe den JN- Aufruf aus dem Jahr 2000 in seinen Meldungen hämisch:

„Stephan WEIDNER, Bassist und Langmähne der Band bezeichnete den Zuspruch aus der rechten Ecke als ‚absolut ärgerlich‘. Trotz Abgrenzerei und einigen ‚Antifa‘- Auftritten wird man die alten Fans eben nicht los – seit fast zwanzig Jahren.“⁷⁶

Auch wenn die „BÖHSEN ONKELZ“ schon nicht mehr als musikalisches Zugpferd einer rechten Bewegung erhalten wollen, so soll Ihnen doch in der Öffentlichkeit zumindest weiterhin Ihr rechtslastiger Ruf anhängen.

⁷⁵ o.V.: Nach oben buckeln, nach unten treten. Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Böhse Onkelz. <http://www.rocknord.de/main.php> (Stand: 14.06.2002).

⁷⁶ Ansage des „Nationalen Infotelefon“ (NIT) Karlsruhe vom 15.5.2000.

In rechtsextremistischen Kreisen wird zudem bis heute über die „wahre“ politische Orientierung der ersten deutschen Skinhead-Kultband spekuliert. Jede Äußerung der Musiker wird als politisch motiviertes Verhalten ausgelegt. Mutmaßungen über eine verborgene rechte Gesinnung der „BÖHSE ONKELZ“, wie sie noch 1997 im Skinhead-Fanzine „KETTENSPRENGER“ angestellt wurden, finden sich vereinzelt sogar noch bis heute. Allerdings müssen mitunter schon geheimnisvolle versteckte Botschaften die Hoffnungen rechtsgerichteter Fans aufrecht erhalten.

„Irgendwie fragt sich doch jeder, was meinen die Onkelz wirklich? [...] [A]uf Konzerten der Onkelz sieht man [...] Kevin mit der ‚Rechten- Szenemarke‘ Lonsdale auftreten. Also sind die Onkelz noch ‚Rechts‘!?“⁷⁷

Produkte des britischen Sportartikelherstellers „Lonsdale“ sind in der Skinhead-Szene äußerst beliebt. Ursprünglich fertigte „Lonsdale“ Kleidung für den Boxsport, was mitursächlich für die Popularität der Marke in gewaltbereiten Subkulturen gewesen sein dürfte⁷⁸.

Den endgültigen Verlust der Kultband „BÖHSE ONKELZ“ für die Szene wollen manche Fans der ersten Stunde noch immer nicht wahrhaben.

⁷⁷ **Nnu, Alex:** Kommentar zum Bericht „Onkelz- Die Geschichte“, In: Kettensprenger Nr. 2/ 1997.

⁷⁸ vgl.: **FLAD, Henning:** Kleider machen Leute. Rechtsextremismus und Kleidungsstil. In: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in Deutschland, herausgegeben vom Archiv der Jugendkulturen, Verlag Thomas Tilsner, Berlin 2001, S. 99 – 116.



Abb. 5: Kevin RUSSELL 1991.

5. Selbstverständnis der „BÖHSEN ONKELZ“ nach dem Ausstieg aus der Skin-head-Szene

Spätestens ab 1987 begannen sich die „BÖHSEN ONKELZ“ von der immer stärker zum Rechtsextremismus tendierenden Skin-head-Subkultur zu distanzieren. Seitdem intensivierte die Band ihre Bemühungen, den ihnen anhängenden rechtslastigen Ruf loszuwerden. Seit Ende der 80-er Jahre geht man energisch mit einem eigenen Ordnerdienst gegen rechtsextremistische Störer vor. Konzertbesucher, die mit neonazistischen Gesten posieren, werden des Saales verwiesen⁷⁹. 1991 gaben die Musiker eine Stellungnahme ab, die dem Begleitheft der damals

⁷⁹ o.V.: Enterbte Erben, In: Der Spiegel Nr. 3 / 1993, S. 71.

aktuellen Schallplatte hinzugefügt wurde und die sich selbstkritisch mit der umstrittenen Vergangenheit der „ONKELZ“ auseinandersetzte.

„Waisenknaben sind wir bestimmt nicht, und wir sind uns bewußt, Dinge gesagt und getan zu haben, die starke Kontroversen hervorgerufen haben. Darunter auch Äußerungen, die wir so nicht mehr nachvollziehen können. [...] Wir haben uns zu keinem Zeitpunkt als faschistische Band gefühlt, obwohl uns dies bis heute unterstellt wird.“⁸⁰

Erklärungen wie diese wurden in den folgenden Jahren zum festen Bestandteil von Äußerungen der „BÖHSEN ONKELZ“. Die Gruppe geriet in den Jahren 1991-1993 vor dem Hintergrund der dramatisch zunehmenden Gewalttaten gegen Ausländer und Asylbewerberheime in Deutschland verstärkt unter den Druck der Medien und der Öffentlichkeit. Das Phänomen „Rechtsrock“ wurde von Presse und Politik gleichermaßen thematisiert und häufig als Ursache für fremdenfeindliche Gewalttaten ausgemacht. In zahlreichen Berichten wurden die „BÖHSEN ONKELZ“ durch ihren hohen Bekanntheitsgrad und die ehemalige Zugehörigkeit zur Skinhead-Szene als Musterbeispiel für rechtsextremistische Musik angeführt.

Die Band ihrerseits versuchte sich durch Pressekonferenzen, in Anzeigenkampagnen oder durch Lieder gegen rassistische

⁸⁰ Begleitheft zu: **BÖHSE ONKELZ**: CD „Wir ham' noch lange nicht genug“, Bellaphon, 1991.

Gewalt⁸¹ vom Rechtsextremismus abzugrenzen. Nachdem den „BÖHSEN ONKELZ“ ein Auftritt beim Festival „Rock gegen rechts; Heute die - morgen Du“ in ihrer Heimatstadt Frankfurt am Main 1992 von den Veranstaltern versagt worden war, trat die Gruppe am 17.10.1993 in Bremen als Headliner bei einem Anti-Rassismus-Konzert unter dem Motto „Aktionstag Mensch“ auf, das gemeinsam vom Deutschen Gewerkschaftsbund und dem Ausländerbeauftragten des Landes Bremen veranstaltet wurde.

Am 9.3.2001 führten die „ONKELZ“ in Eigenverantwortung ein Benefizkonzert „Gegen den Hass“ durch. Der eingespielte Erlös von mehr als 75.000 Euro wurde an Opfer fremdenfeindlicher Gewalt weitergeleitet⁸². In einer im Vorfeld des Konzertes veröffentlichten Stellungnahme der Band wurde insbesondere die politische Neutralität der „BÖHSEN ONKELZ“ hervorgehoben.

„Das Konzert in Bremen soll nicht einfach ein weiteres Konzert gegen ‚rechts‘ sein, sondern eins gegen Gewalt, und vor allem eins für die Opfer von Gewalttaten, und das selbstverständlich nicht nur rechtsgerichteter. Daß aufgrund der aktuellen Situation unser Fokus auf den Übergriffen von ‚rechts‘ liegt, versteht sich von selbst. Allerdings wollen wir nicht weiter ausgrenzen, sondern in erster Linie helfen und darüber hin-

⁸¹ siehe Anhang: **BÖHSE ONKELZ**: „Deutschland im Herbst“, CD „Weißes Album“, Bellaphon, 1993.

⁸² vgl.: o.V.: Guhte Böhse Onkelz: 75.000 Euro Benefiz-Erlös – Hilfe für Neonazi-Opfer. In: TAZ- Bremen Nr. 6778 vom 19.6.2002.

aus dokumentieren, daß wir immer auf der Seite der Opfer sein werden und niemals auf der Seite der Täter. [...]

Fuck ‚Rock gegen rechts‘ und all die Scheinheiligkeit und gespielte politische Korrektheit. Wir scheißen auf Euch und Eure Heuchelei. [...] Gewalt ist kein Weg. Weder von links noch von rechts. Wir haben lange genug gebraucht, um das zu verstehen. Wir wollen nicht weiter ausgrenzen, sondern wir suchen den Dialog. Wir haben das ‚dritte Auge‘, wir wissen, daß links und rechts künstlich am Leben gehaltene Feindbilder sind. Wir aber sind für eine Welt freier Geister.“⁸³

Diese Erklärung enthält nahezu alle Merkmale, die das Selbstverständnis der „BÖHSEN ONKELZ“ nach ihrem Ausstieg aus der nach rechts abgedrifteten Skinhead-Subkultur prägten. Ein Schwerpunkt ihrer Agitation ist nach wie vor die Selbststilisierung zu Außenseitern der Gesellschaft. Man solidarisiert sich mit der „Seite der Opfer“, auf der man sich nach persönlichem Empfinden selbst seit Beginn der musikalischen Karriere befunden hat. Ob nun die Zugehörigkeit zu den gesellschaftlichen Randgruppen der Punks und Skinheads und die Indizierung der Debüt-Schallplatte in den 80-er Jahren oder die Boykottaufrufe und die (mitunter unqualifizierte) Kritik von Medien und Öffentlichkeit in den 90-er Jahren: Die traumati-

⁸³ **WEIDNER, Stephan:** Etwas persönliches [sic] zum Konzert in Bremen. Im Internet: <http://www.onkelz.de/neues/welcome.html> (Stand 20.10.2000).

sche Vorstellung, stets mißverstanden von einem „Dschungel der Lüge“⁸⁴ umgeben zu sein, wirkt bis heute nach.

Gleichzeitig gestehen die „BÖHSEN ONKELZ“ eigenes Fehlverhalten ein. Die Band zeigt die Einsicht, die Verantwortung für ihre „Jugendsünden“ übernehmen zu müssen. Das persönliche und finanzielle Engagement für eine Vielzahl sozialer und ökologischer Projekte ist mittlerweile charakterisierend für die „gewandelte“ Band. Die Gruppe unterstützt durch Spendenaktionen unter anderem die „International Peace Foundation“, den „Verein zur Förderung der Integration e.V.“, sowie die „Gesellschaft zur Rettung der Delphine e.V.“.

Die Fangemeinde reagiert mitunter gespalten auf das neue Erscheinungsbild ihrer Vorbilder. Das im Frühjahr 2002 erschienene, textlich wie musikalisch eher optimistisch klingende „BÖHSE ONKELZ“- Album „Dopamin“ wurde in Leserbriefen und Internetforen bisweilen scharf kritisiert, so dass sich Bandleader Stephan WEIDNER genötigt sah, Teilen seiner Anhängerschaft drastisch ins Gewissen zu reden.

„Wer hat Euch denn ins Gehirn geschissen? Euch gefällt die Platte nicht? Schmeißt sie in die Ecke und penetriert uns nicht mit Eurem geistigen Ausfluss. [...] Ihr wollt mehr Gewalt und Hass? Dann [...] geht auf die Strasse und lasst Euch verprügeln. ‚Dopamin‘ ist genau die Platte die wir machen wollten, und wir sind verdammt stolz darauf.“⁸⁵

⁸⁴ **BÖHSE ONKELZ:** „Heilige Lieder“, CD „Heilige Lieder“, Bellaphon, 1992.

⁸⁵ <http://www.onkelz.de> (Newsarchiv 16.4.2002).

Die Heterogenität ihrer Fans verdeutlicht somit wohl am offensichtlichsten, in welchem Spannungsverhältnis sich die „BÖHSEN ONKELZ“ nach wie vor befinden. Zum einen zehrt die Band weiterhin vom Nimbus des Verbotenen ihrer Anfangsjahre. Es war das Vorleben gerade jener „Wut-Kultur⁸⁶“, die den Erfolg der „BÖHSEN ONKELZ“ in der Vergangenheit ausmachte. Ein kleiner Teil der Fangemeinde identifiziert sich bis heute mit diesem „alten“ Image. Wohl unter anderem auch deswegen nutzten die „BÖHSEN ONKELZ“ auf ihrem 2004 erschienenen Abschiedsalbum „Adios“ ein letztes Mal die Gelegenheit, einer wohl mittlerweile auf mehrere Hunderttausend Fans angewachsenen Anhängerschaft ihre Meinung zu rechtem Gedankengut abschließend und unmissverständlich zum Ausdruck zu bringen.

„Wenn das Hirn versagt, eskaliert die Gewalt.

Pupertäres Gepose, der Schwächere zahlt.

Hast nicht viele Freunde und willst die nicht verlieren.

Willst die Geschichte wiederholen, willst wieder marschieren.

⁸⁶ MÜLLER: „Echo“- Verleihung.

Du bist der Hass-ler – paranoid und verwirrt!

Du bist der Hass-ler – einmal durch's Gehirn gepierct!"⁸⁷

Insbesondere nach dem 1995 erfolgten Wechsel zum Major-Plattenlabel „Virgin“ hat sich das Auftreten der Musiker stark gewandelt. Die „BÖHSEN ONKELZ“ sind – auch ohne Videoclips und große Werbekampagnen – massentauglich geworden. Jede Neuerscheinung der „BÖHSEN ONKELZ“ hat seitdem neue Verkaufsrekorde aufgestellt und ist jeweils mit dem ersten Verkaufstag in die Spitze der deutschen Albumcharts eingestiegen. Die Band hat sich zudem in dieser Zeit musikalisch beträchtlich weiter entwickelt. Der überwiegende Teil der Anhängerschaft, deren Identifikation mit ihren Idolen in der deutschen Musikszene wohl einzigartig sein dürfte und zum Teil schon fast sektenartige Auswüchse erreicht, hat diesen Wandel ebenfalls vollzogen. Jüngere Fans haben nie eine andere Realität als die geläuterte, kommerzielle Rockband „BÖHSE ONKELZ“ kennen gelernt. Aufgrund ihres unveränderten Selbstverständnisses als unangepasste, unbeugsame Rebellen bieten sich die „BÖHSEN ONKELZ“ jedoch nach wie vor als musikalisches Ventil für unzufriedene Jugendliche jenseits der „Spaßgesellschaft“ an.

Der kommerzielle Erfolg der Band, die sich innerhalb der letzten zehn Jahre zur erfolgreichsten Rockformation Deutschlands entwickelt hat, dürfte maßgeblich durch ihre hohe Authentizität begründet sein. Der von der Band propagierte

⁸⁷ **BÖHSE ONKELZ**: Hass-ler, CD „Adios“, Regel 23/ SPV, 2004.

unversöhnliche Konflikt zwischen aufrechter „ONKELZ-Gemeinde“ einerseits und einer durch populistische Massenmedien gesteuerten Gesellschaft andererseits ist konstant seit 25 Jahren der bestimmende Faktor der Kultband „BÖHSE ONKELZ“ geblieben.

Dennoch dürfte es keiner anderen deutschen Rockband so geglückt sein, einen vergleichbaren Beitrag zur „Resozialisierung“ rechtsextremistisch anpolitizierter Jugendlicher zu leisten, ohne gleichzeitig das Bild eines „musikalischen Sozialarbeiters“ abzugeben. Die „BÖHSE ONKELZ“ haben ihre eigene Wandlung in einem langen Reifungsprozess ihren Fans stets vorgelebt und diesen mit ihren musikalischen Veröffentlichungen kontinuierlich untermauert. Zudem hat sich die Band nach ihrem Ausstieg aus dem Skinhead-Milieu niemals einem plakativen „Antifaschismus“ verschrieben, obwohl genau dies häufig von ihr gefordert wurde. Stattdessen hielt man trotzig am verrufenen Markennamen „BÖHSE ONKELZ“ fest und insbesondere Texter Stephan WEIDNER ließ kaum eine Gelegenheit aus, um sich ausdrücklich von jeglicher Ausformung des Extremismus zu distanzieren⁸⁸.

„Es geht hier nicht um Linke im Allgemeinen, sondern um Linksextreme. Und da in erster Linie um die Antifa, die uns mehrfach extremst denunziert hat [...] Mir geht es nicht darum, dass ein antifaschistischer Kampf negativ zu bewerten wäre. [...] Nur, wenn es darauf hinausläuft, dass die Leute die

⁸⁸ siehe Anhang: **BÖHSE ONKELZ**: „Ohne mich“, CD „Viva los tioz“, Virgin Schallplatten GmbH, 1998.

gleichen Mittel benutzen wie Rechtsradikale, dann finde ich's uncool. [...] Wenn du versuchst, deine Existenzberechtigung durch Feindbilder künstlich zu schaffen oder aufrechtzuerhalten – dann ist es Scheiße. Ist doch egal, ob es ein Linker oder ein Rechter macht“⁸⁹.

Die „ONKELZ“ waren und sind bestrebt, ihre musikalische wie persönliche Weiterentwicklung wirksam nach außen zu präsentieren, sowie kommerziell erfolgreich zu sein, ohne sich jedoch gleichzeitig ihren langjährigen Kritiker aus der „politisch korrekten“ Gesellschaft annähern zu müssen oder gar instrumentalisieren zu lassen. Hierin dürfte das wahre Geheimnis des Phänomens „BÖHSE ONKELZ“ liegen.

⁸⁹ Interview WEIDNER's in der Februar- Ausgabe der Obdachlosenzeitung „Straßenzeitung“. Zit.n.: Junge Freiheit 08/99. Im Internet: www.jungefreiheit.de (Stand: 19.2.1999).

Unsere Erfahrungen bleiben -
so wie unser Name:

Böhse Onkelz

Wir sind gegen:

- Gewalt von "Rechts" und "Links"
 - Fremdenhass
 - Intoleranz
- und dumpfe Parolen

Wir sind der Meinung:

- Hass sät Gewalt
- Gewalt wächst zu Terror heran
- auf diese Ernte können wir alle verzichten

**Die Gruppe derjenigen, die
entgegen Vorurteilen,
Machenschaften und
Manipulationen sich ein
eigenes differenziertes Bild
über uns macht, wächst.
Das macht Mut.
Die Onkelz !**

Postbox: B.O. Management
Postfach 2203
6233 Kelkheim/Ts. 2



6. Zusammenfassung und Ausblick

Die „BÖHSEN ONKELZ“ aus Frankfurt am Main waren die erste Kultband der deutschsprachigen Skinhead-Subkultur. Mit ihren frühen Veröffentlichungen der 80-er Jahre haben sie ein Stück Identitätsfindung für die Skinhead-Szene geschrieben, die sich bis heute auf die deutsche Skinhead-Musikkultur auswirkt.

Neben dem für fast alle Jugend-Subkulturen typischen Protestverhalten gegenüber der bürgerlichen Gesellschaft waren es die „BÖHSEN ONKELZ“, die erstmals in der Geschichte der deutschen Rockmusik rechtsextremistische Ideologieelemente in ihren Liedern demonstrativ aufgriffen: Schon während der Punk-Phase der Band wurde der Haß auf Ausländer im Lied „Türken raus“ aggressiv geäußert, nationalistisches Denken wurde nach dem Wechsel in die Skinhead-Bewegung propagiert. In der zunehmend nach rechts abgleitenden Skinhead-Szene fielen derartige Aussagen auf fruchtbaren Boden und machte die Gruppe für Rechtsextremisten interessant. Mit ihren bewussten Tabubrüchen wurden die „BÖHSEN ONKELZ“ schnell zum musikalischen Vorreiter rechtsextremistischer Skinhead-Musik.

Dennoch gaben sich die „ONKELZ“ auch während ihrer knapp dreijährigen Zugehörigkeit zur Skinheadszenen stets antipolitisch und ließen sich niemals von rechtsextremistischen oder neonazistischen Organisationen anwerben. Allerdings wurde nationalsozialistische Symbolik von den Musikern durchaus als effektive Form der Provokation erkannt und vereinzelt auch benutzt. Die Band versäumte es zudem, sich in

diesem Zeitraum vom neonazistischen Teil ihrer Fans deutlich abzugrenzen. Dieses Verhalten war mitursächlich dafür, dass die „BÖHSEN ONKELZ“ als prägende musikalische Kraft der Skinhead-Szene indirekt zur Radikalisierung dieser Jugend-Subkultur beitrugen. Obwohl die Gruppe eine derartige Entwicklung der Szene ablehnte, bleibt festzustellen, dass die Band der Ausbreitung des Rechtsextremismus bis zu ihrem Ausstieg aus dem Skinhead-Milieu 1987 zumindest passiv gegenüber stand.

Mit dem Wechsel ins Heavy-Metal-Lager erfolgte gleichzeitig ein Umdenken der „BÖHSEN ONKELZ“ in ihrem Verhältnis zur Gewalt. Der Spaß an der Brutalität gegenüber anderen wich der Überzeugung, dass die Anwendung von Gewalt nur noch im Falle der Notwehr legitim sei. Der erhöhte Druck, der seitens der Medien und der Öffentlichkeit seit Anfang der 90-er Jahre auf die Band als angebliche Vorreiter des „Rechtsrock“ ausgeübt wurde, führte ebenfalls dazu, dass die „BÖHSEN ONKELZ“ durch zahlreiche Aktionen versuchten, sich von dem ihnen anhaftenden Etikett des Rechtsextremismus zu lösen.

Rechtsextremisten ihrerseits probieren bis in die Gegenwart, den zweifelhaften Ruf und den hohen Bekanntheitsgrad der Musiker finanziell und ideologisch für sich zu nutzen, was die Bemühungen einer glaubhaften Distanzierung stets erheblich erschwerte. Die gegenwärtigen Ansichten von Skinheads über die ehemalige Kultband ihrer Szene sind uneinheitlich. Die Reaktionen reichen von Anerkennung und Respekt bis hin zu offener Feindseligkeit. Hierbei wird den „BÖHSEN ONKELZ“ vor

allem der Verrat von den ursprünglichen „Werten“ der Skinhead- Subkultur vorgeworfen.

Bis heute scheiden sich am Phänomen „BÖHSE ONKELZ“ die Geister. Einige glauben weiterhin nicht an eine wirkliche Wandlung der Band. Andere hingegen sehen in ihrer Popularität und ihren rockmusikalischen Qualitäten, sowie dem authentischen biographischen Hintergrund der Musiker sogar die Chance, gefährdete Jugendliche vor einem Abgleiten in den Extremismus zu bewahren. Die Musiker selbst haben über 25 Jahre die anrühige Exklusivität der „BÖHSEN ONKELZ“ erhalten und ihr Image als unangepasste, gesellschaftliche Außenseiter stets gepflegt, welches bis heute einen maßgeblichen Teil der Faszination und des Erfolges vom Phänomen „BÖHSE ONKELZ“ ausmacht und vermutlich auch zukünftig noch machen wird.

„Und so treibt jede Goldene Schallplatte, jede Plazierung in den Bravo-Heavy- Metal-Charts und jedes freundliche MTViva-Interview die Band ein Stück weit ihrem Ende entgegen. [...] An dem Tag, an dem auch der letzte Onkelz- Gegner beim Klang ihres Namens nur noch gleichgültig mit den Schultern zuckt, wird das letzte Kapitel im Buch der „BÖHSEN ONKELZ“ beendet sein.“¹

7. Quellen- und Literaturverzeichnis

¹ FARIN, Klaus: Buch der Erinnerungen, S. 95.

Tonträger:

BÖHSE ONKELZ: LP „Böse Menschen, böse Lieder“, Rock-O-Rama Records, 1985.

BÖHSE ONKELZ: Mini-LP „Mexiko“, Rock-O-Rama, 1985.

BÖHSE ONKELZ: CD „Onkelz wie wir“, Bellaphon, 1987.

BÖHSE ONKELZ: CD „Wir ham' noch lange nicht genug“, Bellaphon, 1991.

BÖHSE ONKELZ: CD „Weißes Album“, Bellaphon, 1993.

BÖHSE ONKELZ: CD „Live in Dortmund“, Virgin Schallplatten GmbH, 1997.

BÖHSE ONKELZ: CD „Viva los tios“, Virgin Schallplatten GmbH, 1998.

BÖHSE ONKELZ: CD „Ein böses Märchen aus tausend finsternen Nächten“, Rule 23/ Virgin Schallplatten GmbH, 2000.

BÖHSE ONKELZ: CD „Adios“, Regel 23/ SPV, 2004.

(Bootleg) BÖHSE ONKELZ: CD „Der nette Mann + Demos“, Vertrieb unbekannt, 1992.

(Bootleg) BÖHSE ONKELZ: CD „Der nette Mann – Live in Lübeck `85“, Vertrieb unbekannt, 1998.

(Bootleg) BÖHSE ONKELZ: CD „Hausmannskost. Auf gut deutsch – Lieder, die wir einst sangen“, Haselnuß-Tonträger, 1996.

KAHLKOPF: CD „Soldat“, Rock- O- Rama Records, 1990.

KETTENHUND: MC „Kettenhund live“, Skull- Records, 1992.

LANDSER: CD „Republik der Strolche“, NS- Records, 1996.

DIE MOITE: CD „Hier kommt die Moite“, Dieter- Koch- Vertrieb, 1997.

DIE MOITE: CD „Skinheadsongs“, Rock- O- Rama Records, 2000.

OITHANASIE: CD „Jetzt oder nie“, NS- Records, 1996.

SENFHEADS: CD „Grüße aus der Heimat“, Dieter- Koch- Vertrieb, 1997.

TONSTÖRUNG: LP „Gib niemals auf“, Walzwerk Records, 1992.

ZILLERTALER TÜRKENJÄGER: CD „12 doitsche Stimmungshits“, Vertrieb unbekannt, 1997.

DIVERSE: CD „6 für Deutschland“, Metal Enterprises, 1990.

DIVERSE: CD „No Surrender Vol. 1 & 2“, Rock- O- Rama Records, 1991.

Sekundärliteratur:

BAACKE, Dieter/ THIER, Michaela/ GRÜNINGER, Christian/ LINDEMANN, Frank: Rock von Rechts. Medienpädagogische Handreichung 3. In: Schriften zur Medienpädagogik 14, AJZ Verlag, Bielefeld 1994.

BUNDESPRÜFSTELLE FÜR JUGENDGEFÄHRDENDE SCHRIFTEN: Entscheidung Nr. 2638 (V) vom 15.08.1986, bekanntgemacht im Bundesanzeiger Nr. 160 vom 30.08.1986.

FARIN, Klaus: „Rechtsrock“ In: Rechtsextremismus in Deutschland. Voraussetzungen, Zusammenhänge, Wirkungen. Herausgegeben von Wolfgang Benz. Aktualisierte und erweiterte Neuauflage, Fischer Taschenbuch Verlag, Frankfurt am Main 1994, S. 137 – 153.

FARIN, Klaus (Hrsg.): Skinhead – A Way of Life. Eine Jugendbewegung stellt sich selbst dar. Herausgegeben mit einem Vorwort von Klaus Farin, Europäische Verlagsanstalt/ Syndikat, Hamburg 1996.

FARIN, Klaus/ SEIDEL-PIELEN, Eberhard: Skinheads, 4. Auflage, Verlag C.H. Beck, München 1997.

FARIN, Klaus: Buch der Erinnerungen. Die Fans der Böhsen Onkelz, Verlag Thomas Tilsner, Berlin 2000.

FLAD, Henning: Kleider machen Leute. Rechtsextremismus und Kleidungsstil. In: Reaktionäre Rebellen. Rechtsextreme Musik in

Deutschland, herausgegeben vom Archiv der Jugendkulturen, Verlag Thomas Tilsner, Berlin 2001, S. 99 – 116.

HARTSCH, Edmund: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, BO Management, Frankfurt am Main 1997.

INNENMINISTERIUM DES LANDES NORDRHEIN- WESTFALEN/ ABTEILUNG VERFASSUNGSSCHUTZ (Hrsg.): Skinheads und Rechtstremismus. Instrumentalisierung einer jugendlichen Subkultur, 2. überarbeitete Auflage, Kamp Verlag, Düsseldorf/ Bochum 1999, S. 49.

LEMMER, Torsten: Skinhead Rock – Eine notwendige Darstellung über nonkonforme Musik, Verlag Mehr Wissen, Düsseldorf 1994.

MENGERT, Christoph: „Unsere Texte sind deutsch...“. Skinhead-Bands in der Bundesrepublik Deutschland. In: Beiträge zur inneren Sicherheit 1. Herausgegeben von der Fachhochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung, Fachbereich öffentliche Sicherheit. Nachdruck der Ausgabe vom Juli 1994, Brühl/ Rheinland 1996.

MENHORN, Christian: Skinheads – Portrait einer Subkultur, Nomos- Verlagsgesellschaft, Baden- Baden 2001.

Presseartikel- und Notizen:

BAX, Daniel: Wie rechtsradikal sind manche Fans der Onkelz? In: TAZ Nr. 6538 vom 1.9.2001.

MÜLLER, Kai: „Echo“- Verleihung: Priester der Gewalt. Die Nominierung der Band Böhse Onkelz für den Musik-Preis stößt auf heftigen Widerspruch. <http://archiv.tagesspiegel.de/archiv/14.03.2001/ak-ku-5511002.html>. (Stand: 15.3.2002).

PILZ, Michael: Lange Haare, kurze Haare, keine Haare, In: „Die Welt“ 5.6.2000.

SCHWARZER, Alice: Böhse Onkelz oder nette Jungs?, In: Emma Nr. 1/ 1993, S. 39- 43.

SEIDEL, Eberhard: Was ist rechtsradikal? In: TAZ Nr. 6444 vom 12.5.2001.

STAISCH, Thomas: Mannheimer Staatsanwalt ermittelt: Wie böse sind die „Onkelz“? In: BILD Rhein- Neckar vom 14.6.2002.

WECKMANN, Matthias: Wir hätten es nicht anders haben wollen, In: New Rock & Metal Hammer 12/ 1997, S. 20- 23.

o.V.: Guhte Böhse Onkelz: 75.000 Euro Benefiz-Erlös – Hilfe für Neonazi-Opfer. In: TAZ- Bremen Nr. 6778 vom 19.6.2002.

o.V.: „Häßlich, gewalttätig und brutal“, In: Der Spiegel Nr. 26/ 1986, S. 86 - 89.

o.V.: Proißens Gloria, In: Der Spiegel Nr. 20/ 1992, S. 238- 240.

o.V.: Enterbte Erben, In: Der Spiegel Nr. 3/ 1993, S. 70- 71.

o.V.: Trübe Lichtgestalt, In: Der Spiegel Nr. 44/ 1998, S. 304.

o.V.: Kindische Scheiße von damals, In: Stern Nr. 44/ 1995, S. 302- 303.

o.V.: Junge Freiheit 08/99. Im Internet: www.jungefreiheit.de (Stand: 19.2.1999).

o.V.: Böhse Onkelz, In: Rock Nord [rechtsextremistisches Musikmagazin] Nr. 24/ 1996, Düsseldorf, S. 10-11.

o.V.: Nach oben buckeln, nach unten treten. Staatsanwaltschaft ermittelt gegen Böhse Onkelz. <http://www.rocknord.de/main.php> (Stand: 14.06.2002).

Nnu, Alex: Onkelz – Die Geschichte, In: Kettensprenger [Skinhead- Fanzine] Nr. 2/ 1997, Asperg.

Sonstige Quellen:

WEIDNER, Stephan: Etwas persönliches [sic] zum Konzert in Bremen. Im Internet: <http://www.onkelz.de/neues/welcome.html> (Stand: 20.10.2000).

o.V.: <http://www.dunklerort.net/guide/bootlegs.html> (Stand: 12.1.2001).

o.V.: <http://www.aufuhr-versand.com/artikel/deutschecdf.htm> (Stand: 2.9.2002).

o.V.: Deutschsprachiger RAC. Im Internet: <http://www.backstreetnoise.com> (Stand: 2.9.2002).

o.V.: <http://www.onkelz.de> (Newsarchive).

Ansage des „Nationalen Infotelefon“ (NIT) Karlsruhe vom 15.5.2000.

Abbildungsverzeichnis:

Abb. Nr.	Quelle
1	BÖHSE ONKELZ: Cover der MLP „Mexiko“, Rock- O- Rama Records, 1985.
2	BÖHSE ONKELZ: Cover der LP „Der nette Mann“, Rock- O- Rama Records, 1984. Entnommen: HARTSCH, Edmund: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, BO Management, Frankfurt am Main 1997, S. 77.
3	Entnommen: HARTSCH, Edmund: Böhse Onkelz. Danke für Nichts, BO Management, Frankfurt am Main 1997, S. 99.
4	Cover der CD „No Surrender Vol. 1& 2“, Rock- O- Rama Records, 1991.
5	BÖHSE ONKELZ: Cover der CD „Live in Vienna“, Bellaphon, 1992.
6	BÖHSE ONKELZ: Werbeflyer 1992.

8. Anhang

Discographie offizieller „BÖHSE ONKELZ“ - Tonträger
Repräsentative Textbeispiele (TB):
TB 1: Skinhead- Band „BÖHSE ONKELZ“
TB 2: „BÖHSE ONKELZ“ zum Thema Rechtsextremismus
TB 3: Die Skinhead- Szene über die „BÖHSEN ONKELZ“

Discographie:

Auflistung der bisher erschienenen, von den „BÖHSEN ONKELZ“ autorisierten Tonträger:

Jahr	Name des Tonträgers/ Plattenlabel
1982	Soundtracks zum Untergang 2/ Aggressive Rockproduktionen ²
1984	Der nette Mann/ Rock-O-Rama- Records ³
1985	Böse Menschen – Böse Lieder/ Rock-O-Rama- Records
1985	Mexico (Mini- LP)/ Rock-O-Rama- Records
1987	Onkelz wie wir/ Metal Enterprises

² Punk- Sampler, der die beiden „Böhse Onkelz“- Titel „Hippies“ und „Religion“ enthält.

³ Indiziert durch die Bundesprüfstelle für jugendgefährdende Schriften am 15.8.1986.

1988	Kneipenterroristen/ Metal Enterprises
1989	Lügenmarsch/ Metal Enterprises
1990	Es ist soweit/ Metal Enterprises
1991	Wir ham' noch lange nicht genug/ Bellaphon
1992	Live in Vienna/ Bellaphon
1992	Ich bin in Dir (Maxi)/ Bellaphon
1992	Heilige Lieder/ Bellaphon
1993	Weisses und Schwarzes Album/ Bellaphon
1994	Gehasst, verdammt, vergöttert... die letzten Jahre/ Bellaphon
1995	Finde die Wahrheit (Maxi)/ Virgin
1995	Hier sind die Onkelz/ Virgin
1996	E.I.N.S./ Virgin
1997	Live in Dortmund/ Virgin
1997	Demo- CD zur ersten Auflage des Buches „Böhse Onkelz: Danke für Nichts“/ Virgin
1998	11/ 97 (Shape- CD als Eintrittskarte zur „BÖHSE ONKELZ“ - Tour 1998)/ Virgin
1998	Terpentin (Maxi)/ Virgin

1998	Viva los tioz/ Virgin
2000	Dunkler Ort (Maxi)/ Rule 23 – Virgin
2000	Ein böses Märchen aus tausend finsternen Nächten/ Rule 23 – Virgin
2001	Gestern war heute noch morgen/ Rule 23 – Virgin
2001	20 Jahre - Live in Frankfurt (DVD)/ Rule 23 – Virgin
2002	Keine Amnestie für MTV (Maxi)/ Rule 23 – Virgin
2002	Dopamin/ Rule 23 – Virgin
2004	Onkelz vs. Jesus (Maxi)/ Regel 23 – SPV
2004	Adios/ Regel 23 – SPV
2005	Live in Hamburg/ Regel 23 - SPV
2005	La Ultima - Live in Berlin (DVD)/ Regel 23 - SPV

Alle anderen Veröffentlichungen von Material der „BÖHSEN ONKELZ“ finden in dieser Auflistung keine Beachtung.

Textbeispiele 1: Skinhead- Band „BÖHSE ONKELZ“

BÖHSE ONKELZ: „Deutschland den Deutschen“,

Demo- Version, unveröffentlicht 1983.

Deutschland versinkt in Schutt und Dreck,
 und Ihr Schweine, Ihr seht einfach weg.
 Die Bullen werden den Aufstand schon niederschlagen,
 immer nur draufhauen, ohne zu fragen.
 Lange genug habt Ihr mit angesehen,
 wie unsere Städte zugrunde gehen.
 Refrain:[4x] Deutschland den Deutschen!

Jetzt ist ein Aufruhr in unserem Land,
 die Kids von der Strasse haben sich zusammengetan.
 Skinheads im Zusammenhalt
 Gegen Euch und Eure Kanakenwelt.
 Refrain

Die Zeiten von Liebe sind jetzt vorbei,
 Gewalt ist das Mittel gegen Ausbeuterei.
 Wir haben es satt, vor Euch zu kriechen,
 dazu haben wir keine Lust.
 Wir haben ein besseres Leben verdient,
 nur bis jetzt haben immer die Kanaken gesiegt.

Refrain
 Wiederholung erste Strophe
 Refrain

BÖHSE ONKELZ: „Deutschland“, LP „Der nette Mann“, Rock-O-Rama Records, 1984.

Auch zwölf dunkle Jahre in Deiner Geschichte
 macht unsere Verbundenheit zu Dir nicht zunichte.
 Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben,
 hier sind wir geboren, hier wollen wir sterben.
 Refrain: Deutschland, Deutschland, Vaterland!
 Deutschland, Deutschland, mein Heimatland!

Den Stolz, deutsch zu sein, wollen sie Dir nehmen,
 das Land in den Dreck ziehen, Deine Fahne verhöhnen.
 Doch wir sind stolz, in Dir geboren zu sein,
 wir sind stolz drauf, Deutsche zu sein.
 Refrain

Wir sind stolz, in Dir geboren zu sein,
 wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein.
 Deutsche Frauen, deutsches Bier,
 Schwarz- Rot- Gold, wir stehen zu Dir!
 Refrain

Es gibt kein Land frei von Dreck und Scherben,
 hier sind wir geboren, hier wollen wir sterben.
 Deutsche Frauen, deutsches Bier,
 Schwarz- Rot- Gold, wir stehen zu Dir!
 [2x] Refrain:
 Deutschland, Deutschland, Vaterland!
 Deutschland, Deutschland,

wir reichen Dir die Hand!

Textbeispiele 2: „BÖHSE ONKELZ“ zum Thema Rechtsextremismus

BÖHSE ONKELZ: „Ohne mich“, CD „Viva los tios“, Virgin Schallplatten GmbH, 1998.

Antifa – Ihr könnt mich mal!

Ich lache über Euch und Ihr merkt es nicht mal.
 Ihr kämpft gegen mich – wie lächerlich!
 Denn Euren wahren Feind, den seht Ihr nicht!
 Ihr denunziert, Ihr seid schlecht informiert,
 moralisch bankrott, dass Ihr das nicht kapiert.
 Ihr seid blinder als blind – Pseudomoralisten!
 Dumm und intrigant, nicht besser als Faschisten!

Refrain:

Ohne mich, mich kriegt Ihr nicht!
 Ich bin frei wie der Wind, kapiert Ihr das nicht?
 Ohne mich, mich kriegt Ihr nicht!
 Ich habe das „dritte Auge“, seht Ihr das nicht?

Und hier ein paar Worte an die rechte Adresse,
 leckt uns am Arsch, sonst gibt's auf die Fresse!
 Ich hasse Euch und Eure blinden Parolen,
 fickt Euch ins Knie, Euch soll der Teufel hohlen!
 Ihr seid dumm geboren, genau wie Ich,
 doch was ich lernte, lernt Ihr nicht!
 Ihr seid blind vor Hass, dumm wie Brot!

Ihr habt verschissen, Eure Führer sind tot!

[2x] Refrain

BÖHSE ONKELZ: „Deutschland im Herbst“, CD „Weißes Album“, Bellaphon Records, 1993.

Ich sehe alle gegen alle,
jeder gegen jeden.
Keine Achtung vor sich selbst,
keine Achtung vor dem Leben.
Ich sehe blinden Hass, blinde Wut,
feige Morde, Kinderblut.
Ich sehe braune Scheiße töten,
ich sehe Dich:

Refrain:

[5x] Deutschland im Herbst

Ich höre weiße Geräusche,
rassenreine Lieder.
Ich höre hirnlose Parolen
von Idioten und Verlierern.
Ich höre die Lügen der Regierung,
die Lüge Eures Lebens.
Ich höre die Lügen über uns.
Ich höre Dich:

[2x] Refrain

Textbeispiele 3: Die Skinhead- Szene über die „BÖHSEN ON-
KELZ“

OITHANASIE: „Liebe Onkelz!“, CD „Jetzt oder nie“, NS- Records,
1996.

Ich erinnere mich zurück,
nur ein paar Jahre.
Ein harter und ehrlicher Blick,
klare Köpfe, kurze Haare.
Ich weiß nicht wieso und nicht warum,
vielleicht kapiere ich es nicht,
vielleicht bin ich zu dumm,
doch ich will die ganze Wahrheit wissen.
Warum habt Ihr so auf uns geschissen?

Refrain:

Wir wollten niemals, dass Ihr Nazis seid,
das wäre auch gelogen.
Doch erinnert Euch an die Vergangenheit,
Ihr habt uns glatt betrogen.
Ja, ihr habt es übertrieben,
keine Frage, Ihr seid Genies.
Doch die alten Fans so abzuschieben,
find ich so fies, das find ich so fies!

Lieder über die Straße,
von der Ihr selber kamt.
Wie man nur so sein Gesicht verlieren kann,
hätte ich nie geahnt.
Ihr sangt über unser Leben,

mit viel Spaß und Schweinereien.
 Heute redet Ihr von „brauner Scheiße“,
 wisst Ihr überhaupt, wen Ihr damit meint.

Refrain

Ihr wolltet lieber stehend sterben, als kniend leben.
 War das Geld vielleicht doch ein Grund,
 Euch Eurer Vergangenheit zu schämen?
 Vielleicht kommen ja noch andere Zeiten,
 auch wenn Ihr nicht daran glaubt,
 doch denkt daran, sich zu ändern,
 ist nur ein einziges Mal erlaubt.

[5x] Refrain

KETTENHUND: „Es war einmal“, MC „Kettenhund Live“, Skull-Records, 1992.

Ihr seid nur noch Eurer Schatten,
 verkauft jetzt haufenweise Platten.
 Viele Fans hatten Euch verehrt,
 für sie seid Ihr jetzt nichts mehr wert.
 Wie kann man sich nur so verkaufen,
 früher sangt Ihr nur vom Raufen.
 Hand in Hand mit dem Kommerz,
 denn Geld ist kein Scherz.

Refrain:

Kinder- Rock- n- Roll,
 Kinder- Rock- n- Roll,
 das ist Kinder- Rock- n- Roll,
 den Ihr da macht.
 Selten haben wir so gelacht!

Wie jedes Jahr `ne neue Platte,
 oh Schreck, was hör' ich jetzt?
 Haben Euch die Medien doch so zugesetzt?
 Aus wilden Jungs wurden liebe Tanten,
 schon lang nicht die Band,
 die wir einmal kannten.
 „Signum des Verrats“ habt Ihr gesungen,
 noch nie hat es so falsch geklungen.

Refrain

LANDSER: „K.P.S.“, CD „Republik der Strolche“, NS- Records,
 1996.

[...] Böhse Onkelz, Ihr wart mal geil,
 doch dann wolltet Ihr Geld verdienen.
 Und machtet zum bösen Spiel
 ganz einfach die guten Mienen.
 Kennt Ihr noch Eure alten Lieder,
 hören wollt Ihr sie nicht,

denn das „Signum des Verrats“
steht Euch mitten im Gesicht.

Refrain:

Wir kotzen, wir pissen, wir scheißen auf Euch
und noch viel mehr.

Wir kotzen, wir pissen, wir scheißen auf Euch
und spucken noch hinterher [...]

DIE MOITE: „Scheinheilige Lieder“, CD „Hier kommt die Moite“, Dieter- Koch- Vertrieb, 1997.

Lange, lange ist es her,
fast schon nicht mehr wahr;
Aus Frankfurt, da kam eine Band,
alle fanden es wunderbar.
,BÖSE MENSCHEN, BÖSE LIEDER‘
klang es damals immer wieder.
Doch heute da kommen nur noch
scheinheilige Lieder.

Refrain:

Die Erde hat sie wieder,
so, wie man sie kennt.
Mit scheinheiligen Liedern
verarschen sie die Fans!

Zeiten und Menschen ändern sich,
das ist uns schon klar.

Das Geld macht die Leute kaputt,
das ist traurig, aber wahr.
Was ist nur geworden
aus Euren Idealen?
,Street- Life' wollt Ihr verkörpern,
heute lasst Ihr es Euch bezahlen?!

Refrain

KAHLKOPF: „Gute Nacht“, CD „Soldat“, Rock- O- Rama Records, 1990.

Ganz klein hast du angefangen
alle Fans sind mitgegangen.
Jetzt befriedigst Du die Massen
und der Rest, der lernt Dich hassen.
Und die Jahre ziehen ins Land
und mit Ihnen geht Dein Verstand.
Für Dich soll es nur noch Zaster geben,
so bist Du, dass ist Dein Leben.
„Onkelz“, „Ärzte“ und die „Toten Hosen“,
ja das sind die waren Großen
und Du willst genauso sein,
trittst ins neue Image ein.
Progressiv ist nicht mehr in,
Du schmeißt Ideale hin,
für Dich zählt nur noch der Kommerz,
Melodien für Kies und ohne Herz. (?)

Refrain:

Gute Nacht „Onkelz“, „Ärzte“ und auch „Hosen“ [...]

DIE MOITE: „Scheiß auf die Onkelz“, CD „Skinheadsongs“ /
Rock- O- Rama- Records, 2000.

Vor langer Zeit hörten wir ihre Lieder,

„Böhse Onkelz“ immer wieder.

Doch heute, da wird uns klar:

Nichts ist mehr, wie es mal war.

Refrain:

[4x] Scheiß auf die „Onkelz“

Es gab einmal Zeiten,

da wurden sie als Helden verehrt.

Doch es ist nun einmal so,

heutzutage sind sie nichts mehr wert.

[2x] Refrain

Heute sind sie nur noch geldgeil,

keiner kann sie mehr verstehen.

Lange Haare, blöde Lieder,

„Böhse Onkelz“, niemals wieder.

Refrain

SENFHEADS: „Du warst einer von uns“, CD „Grüße aus der Heimat“, Dieter- Koch- Vertrieb, erschienen 1997.

[...] Auch Bands bestritten diesen Weg,
wie die „Onkelz“, denen es nur um Kohle geht.
Sie sahen jetzt mit ihren Liedern ganz groß ab,
denn sie singen ja gegen das „Glatzenpack“.
Ihre Vergangenheit setzt man ins falsche Licht,
denn jeder weiß, mit Ruhm, da spaßt man nicht
[...]

Thomas Erkens

Die Hitlerjugend

**Das planmäßige Vorbereiten einer
Generation auf den Kriegseinsatz**

Vorwort

In jüngster Zeit mehren sich Anzeichen, die ein verstärktes Werben von Rechtsextremisten unter Jugendlichen andeuten. Gerade diese zum größten Teil noch unpolitischen Mitbürger sind bei der derzeitigen, in einigen Bereichen problematischen sozialen Situation in der Bundesrepublik besonders gefährdet, den Extremisten ins Netz zu gehen. Als Beispiele für die sozialen Probleme sind u.a. die hohe Jugendarbeitslosigkeit mit der daraus resultierenden Perspektivlosigkeit und die steigende Anzahl zerrütteter Familien zu nennen. Für viele scheint die Kameradschaft in der rechten Szene einen Familienersatz darzustellen.

Dabei findet sich in der deutschen Geschichte, in Form der Hitlerjugend, schon ein Beispiel für ein gezieltes Verblenden einer Generation im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie.

Den Nationalsozialisten ist es vor knapp siebzig Jahren gelungen, die Jugend durch für die damalige Zeit interessante und moderne Freizeitangebote wie das Segelfliegen, Motorradfahren und Schießen, für sich zu gewinnen, zu indoktrinieren und - in der Folge - für politische Interessen zu missbrauchen. Von Beginn des Krieges an wurden Angehörige der Hitlerjugend, zuerst nur an der Heimatfront, eingesetzt. Je länger der Krieg andauerte, umso mehr wurden Hitlerjungen auch an vorderster Front in Wehrmacht und Waffen-SS eingesetzt.

Die Hitlerjugend¹

Überblick

Hitlerjugend war die Bezeichnung für die gesamte nationalsozialistische Jugendorganisation, in der die *„gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebiets“*² zusammengefasst werden sollte. Sie war für die Erziehung der Jugend außerhalb von Schule und Elternhaus zuständig.³



Das Kürzel HJ bezeichnete die Organisation für die vierzehn- bis achtzehnjährigen Jungen innerhalb der gesamten Hitlerjugend. Neben der HJ bestand die Hitlerjugend aus dem *„Deutschen Jungvolk“* (DJ), dem die zehn- bis vierzehnjährigen Jungen angehörten, dem *„Jungmäddebund“*, in dem die zehn- bis vierzehnjährigen Mädchen zusammengefasst wur-

¹ In der Folge werden die Begriffe Hitlerjugend für die gesamte Jugendorganisation und HJ nur noch für die Organisation der 14-18jährigen Jungen benutzt.

² siehe Anhang 1: §1 Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936

³ siehe Anhang 1: §2 Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936

den und dem „*Bund Deutscher Mädel*“ (BDM), dem die vierzehn- bis achtzehnjährigen Mädchen angehörten.⁴

Daneben gab es auch noch Sondereinheiten, insbesondere für die Jungen, wie die Flieger-HJ, die Marine-HJ, die Motor-HJ, die Reiter-HJ und die Nachrichten-HJ, für die sich die Jungen freiwillig melden konnten. Eine besondere Rolle kam dem HJ-Streifendienst zu, der die Aufgabe hatte, die Jugendlichen in ihrem Verhalten zu kontrollieren und der eng mit der SS und der Sicherheitspolizei zusammenarbeitete.⁵

Geschichte der Hitlerjugend

Der Weg zur Hitlerjugend (1921 – 1926)

Der Name Hitlerjugend für die Jugendorganisation der NSDAP erschien zum ersten Male beim ersten Parteitag der, nach dem Verbot im Jahr 1923, neugegründeten NSDAP am 3./4. Juli 1926 in Weimar.

Auf diesem Parteitag wurde die *Großdeutsche Jugendbewegung* auf Vorschlag des NS-Gauleiters von Franken, Julius Streicher, in *Hitler-Jugend, Bund Deutscher Arbeiterjugend*

⁴ Vgl. URL: <http://www.andreas-treptow.de/hitlerjugend.htm> (Stand: 22.12.2000)

⁵ Vgl. URL: http://www.ev-stift-gymn.guetersloh.de/jugend_drittes_reich/Vorlage/Seite5.htm (Stand: 22.12.2000)

umbenannt und zugleich durch Hitler als die einzige Jugendorganisation der Partei anerkannt.⁶

Hitler ernannte den damals 24-jährigen Kurt Gruber, den bisherigen Bundesführer der *Großdeutschen Jugend*, zum ersten *Jugendführer der Hitlerjugend* und berief ihn als Referenten für Jugendfragen in die NSDAP-Reichsleitung.

In der Vorzeit gab es jedoch schon einmal den Versuch, eine Jugendorganisation der NSDAP aufzubauen. 1921 schloss sich der im Jahre 1903 geborene Münchener Adolf Lenk der NSDAP an und setzte sich dort für die Schaffung eines Jugendverbandes ein. Auf seine Veranlassung beauftragte Adolf Hitler die SA mit der Gründung des *Jugendbundes der NSDAP*. Am 13. Mai 1922 fand die Gründungsveranstaltung im Münchner Bürgerbräukeller statt, auf der beschlossen wurde, dass der in München gegründete und von Lenk geführte „*Jungsturm Adolf Hitler*“ als Keimzelle für den Aufbau dienen sollte. In der zweiten Hälfte des Jahres 1922 entstanden weitere Ortsgruppen in Nürnberg, Zeitz, Dresden und Hanau. Als im darauffolgenden Jahr die Zahl der Ortsgruppen weiter anstieg, wurde Lenk von Hitler mit dem Aufbau einer Reichsorganisation des *Jugendbundes der NSDAP* beauftragt.

Nach dem missglückten Hitler-Ludendorff-Putsch vom 8./9. November 1923 fiel der Jugendbund dem Verbot der NSDAP und ihrer Organisationen zum Opfer. Damit zerfiel die natio-

⁶ Vgl. BRANDENBURG, H.Ch.: Die Geschichte der HJ, Verlag Wissenschaft und Politik, Köln, 1968, S. 29

nalsozialistische Jugendorganisation in eine Unzahl von kleinsten, voneinander unabhängigen Nachfolgegruppen.⁷

Eine dieser Nachfolgegruppen war die *Großdeutsche Jugendbewegung*, die schließlich 1926 in *Hitlerjugend* umbenannt wurde.

Die Hitlerjugend galt seit Anfang 1926 als die Jugendorganisation der SA und nahm seitdem an zahlreichen Straßenkämpfen und Demonstrationen der SA teil.⁸

Die Entwicklung bis zur Machtergreifung (1926 - 1933)

In der Zeit nach 1926 stand die Rekrutierung von neuen Hitlerjungen im Mittelpunkt der Tätigkeit der Organisation. Der Erfolg dieser maßgeblich von Gruber selbst durchgeführten Werbungsmaßnahme zeigte sich auf dem Reichsparteitag der NSDAP in Nürnberg, als an die 2000 Hitlerjungen aufmarschierten.⁹

Mit Wirkung vom 1. Mai 1931 wurde die Hitlerjugend als geschlossene Organisation der Obersten SA-Führung unterstellt. Damit unterstand der Reichsführer der Hitlerjugend unmittelbar dem Chef des Stabes der SA, Ernst Röhm.¹⁰

⁷ Vgl. BRANDENBURG, H.-Ch.: FN 6, Seite 22f.

⁸ Vgl. BRANDENBURG, H.-Ch.: FN 6, Seite 29f.

⁹ Vgl. BRANDENBURG, H.-Ch.: FN 6, Seite 37f.

¹⁰ Vgl. BRANDENBURG, H.-Ch.: FN 6, Seite 42

Im Jahr 1932 wurden die anderen Jugendverbände der Partei, der *NS-Schülerbund* (NSSB), der *Bund Deutscher Mädel* (BDM) und das *Deutsche Jungvolk* (DJ) durch den Reichsjugendführer der NSDAP, Baldur von Schierach, der Gruber 1931 ablöste, in die Hitlerjugend eingegliedert.¹¹

Die Hitlerjugend als Staatsjugend (1933 – 1945)

Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 wurde die Hitlerjugend zu einer umfassenden Staatsjugendorganisation aufgebaut. Nach und nach wurden in der Folge alle anderen Jugendverbände aufgelöst, verboten oder traten zur Hitlerjugend über. Bestehen blieben nur die kirchlichen Jugendverbände, die jedoch ihren Einfluss mehr und mehr verloren. Eine rechtliche Grundlage bekam die Hitlerjugend mit dem „*Gesetz über die Hitlerjugend*“¹² vom 1. Dezember 1936, welches bestimmte, dass die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes in der Hitlerjugend zusammengefasst werden sollte. Durch die „*zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitlerjugend*“¹³ vom 25. März 1939 wurde die Jugenddienstpflicht eingeführt und die Teilnahme an Veranstaltungen der Hitlerjugend zum „*Ehren-*

¹¹ Vgl. URL: <http://www.nw.schule.de/mh/gymheisen/geschil/orghjbdm/hjhitler.htm> (Stand: 22.12.2000)

¹² siehe Anhang 1: Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936

¹³ siehe Anhang 2: Zweite Durchführungsverordnung (Jugenddienstverordnung) zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 25. März 1939

dienst am deutschen Volk“¹⁴. Versäumten die Jugendlichen eine Teilnahme, konnten sie oder die Erziehungsberechtigten bestraft werden.

Hiermit endete die Entwicklung zur wirklichen Staatsjugend, weil auf Grundlage der o.g. Verordnung alle Jugendlichen zur Mitgliedschaft verpflichtet waren. Es darf jedoch nicht vergessen werden, dass einzelne Jugendliche versuchten, sich der Hitlerjugend zu entziehen. Diese mussten nicht nur Nachteile in schulischer und beruflicher Hinsicht für sich und ihre Familien in Kauf nehmen, vielmehr sind zahlreiche Fälle bekannt, in denen diese „Drückeberger“ auf offener Straße von Angehörigen der Hitlerjugend verprügelt wurden.¹⁵

Organisation der Hitlerjugend

Die Hitlerjugend war, wie die NSDAP und das gesamte Deutsche Reich nach den Gleichschaltungsgesetzen vom April 1934, nach dem Führerprinzip organisiert. Beispielhaft wird hier nur auf die Organisation der HJ eingegangen. Die Reichsjugendführung (RJF), an deren Spitze der Reichsjugendführer stand, hatte die oberste Entscheidungsbefugnis über die HJ in bezug auf die Führerauslese, das Disziplinarwesen und die Überwachungsarbeit in Verbindung mit der Sicherheitspolizei. Der RJF unterstanden 35 Gebiete mit jeweils etwa 20 Bannern,

¹⁴ siehe Anhang 2: §1 Nr. 1 Zweite Durchführungsverordnung (Jugenddienstverordnung) zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 25. März 1939

¹⁵ Vgl. KNOPP, G.: Hitlers Kinder , Teil 1, Verführung, ZDF-Fernsehreihe, 2000

die wiederum aus 4 bis 6 Unterbannen bestanden. Die Unterbannen setzten sich aus 3 bis 5 Gefolgschaften mit jeweils vier Scharen zusammen. Die Scharen bestanden ihrerseits aus mehreren etwa 10 Jungen starken Kameradschaften.¹⁶

Nach militärischem Vorbild waren die Dienstwege, Befehlsbereiche und Kompetenzen bis ins letzte an die HJ-Hierarchie angepasst. Jeder Hitlerjunge bekam einen Dienstgrad, der abhängig von seinen Aufgaben war. So wurde der einzelne Angehörige Hitlerjunge genannt, der Führer einer Kameradschaft demzufolge Kameradschaftsführer, der Führer einer Schar Scharführer usw. bis hinauf zum Reichsjugendführer.¹⁷

„Reichsjugendführer der NSDAP“ war ab 1931 der Titel Baldur von Schierachs, des Führers der Hitlerjugend. Er wurde am 17. Juni 1933 von Adolf Hitler außerdem zum „Jugendführer des Deutschen Reiches“ ernannt und erhielt somit die Entscheidungsgewalt über sämtliche deutsche Jugendorganisationen. Von Schierach wurde 1940 als Reichsstatthalter und Gauleiter nach Wien versetzt, sein Nachfolger in der Reichsjugendführung wurde Arthur Axmann¹⁸. Axmann verstärkte die militärische Ausbildung der Jungen und war eine treibende

¹⁶ Vgl. URL: <http://www.andreas-treptow.de/hitlerjugend.htm>
(Stand: 22.12.2000)

¹⁷ Vgl. URL: http://www.mitglied.tripod.de/Krieg_2/HJ.htm
(Stand:22.12.2000)

¹⁸ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: Lexikon Drittes Reich, Piper Verlag GmbH, München, 1997, S. 184

Kraft bei der Aufstellung der 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“ Anfang 1943.¹⁹

Die Hitlerjugend baute auf dem Grundsatz der Selbstführung auf, d.h. die Führer und Unterführer waren nur unwesentlich älter als die Jungen selbst. Sie wurden nach konstanten hervorragenden Leistungen in Schulen und Lehrgängen, je nach Führungsauftrag, von unterschiedlichster Dauer und Qualität geschult.²⁰

Die Hitlerjugend aus Sicht der NS-Führung

Die NSDAP war sehr darum bemüht, die Jugend für sich zu gewinnen und in ihrem Geiste zu erziehen. Diesem Ziel diente vor allem die Hitlerjugend, die Jugendorganisation der Partei. Die HJ sprach mit ihrer „Kluft“, den Aufmärschen, Liedern, Fahnen und ihrem Kameradschaftsgeist den jugendlichen Idealismus an. Hinzu kam, dass die HJ bereits vertraute Formen der Jugendbewegung wie Zeltlager, Lagerfeuerromantik, Geländespiele, Heimabende, Fahnen und Wimpel übernahm.²¹

In seiner Rede vom 2. Dezember 1938 äußerte sich Hitler über die Jugend wie folgt:

¹⁹ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 30

²⁰ Vgl. URL: <http://www.andreas-treptow.de/hitlerjugend.htm>
(Stand: 22.12.2000)

²¹ Vgl. ZUBER, K.-H. / HOLZBAUER H.: Geschichte in vier Bänden, Band 4N, Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, 1991, Seite 92

„Diese Jugend, die lernt ja nichts anderes, als deutsch denken, deutsch handeln, und wenn diese Knaben mit zehn Jahren in unsere Organisation hineinkommen und dort oft zum ersten Male überhaupt eine frische Luft bekommen und fühlen, dann kommen sie vier Jahre später vom Jungvolk in die Hitlerjugend, und dort behalten wir sie wieder vier Jahre, und dann geben wir sie erst recht nicht zurück in die Hände unserer alten Klassen- und Ständeserzeuger, sondern dann nehmen wir sie sofort in die Partei, in die Arbeitsfront, in die SA oder in die SS, in das NSKK²² und so weiter. Und wenn sie dort zwei Jahre oder anderthalb Jahre sind und noch nicht ganz Nationalsozialisten geworden sein sollten, dann kommen sie in den Arbeitsdienst (...) dann [übernimmt sie] die Wehrmacht (...) dann nehmen [wir sie] sofort wieder in die SA, SS und so weiter, und sie werden nicht mehr frei ihr ganzes Leben!“²³

Aus dieser Rede geht besonders gut hervor, dass diese Generation eigentlich keine Jugend haben sollte, weil sie von ihrem zehnten Lebensjahr an vollkommen von der Partei eingenommen wurde, und dann nahtlos in die anderen Organisationen der allumfassenden NSDAP übernommen werden sollte.

Ziel der Jugendpolitik der nationalsozialistischen Machthaber war, wie Hitler es nannte, der *„ranke und schlanke deutsche Bursche, der flink wie ein Windhund, zäh wie Leder und hart wie Kruppstahl“* sein sollte. Durch die paramilitärische Ausbildung sollte eine, wie Hitler es auf dem Reichsparteitag 1935 in

²² NSKK = Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps

²³ Zit. n. SCHNEIDER, W.: Die Waffen-SS, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 2000, Seite 80

Nürnberg nannte, „soldatische Jugend, vor der die Welt erschrickt, dressiert“ werden.²⁴

Ein weiteres Ziel war die Gleichschaltung der Jugend, so dass es keine Klassenunterschiede mehr gab. Dieses wurde vor allen Dingen durch die Uniformität und dadurch realisiert, dass jeder Hitlerjunge, der entsprechende Leistungen erbrachte, unabhängig von seiner sozialen Herkunft, in der Hierarchie der Hitlerjugend aufsteigen konnte.²⁵

Die Verwirklichung dieses Ideals war Aufgabe der Hitlerjugend, die dieses Ziel durch politische Indoktrinierung und paramilitärische Ausbildung zu realisieren versuchte.²⁶

Formen und Inhalte des Dienstes in der HJ

Neben Familie und Schule stellte die Hitlerjugend im nationalsozialistischen Staat die entscheidende Sozialisationsinstanz dar.²⁷ Zentrale Bestandteile der Hitlerjugendarbeit waren zu zwei Dritteln körperliche Betätigung und Leibeserziehung sowie zu einem Drittel weltanschauliche Schulung. Zwischen dem 10. und 18. Lebensjahr erfasste „ein Plan wohldurchdachter Schulung und Ertüchtigung die Jugendlichen“²⁸.

²⁴ Vgl. KNOPP, G.: FN 15

²⁵ Vgl. URL: <http://www.andreas-treptow.de/hitlerjugend.htm> (Stand: 22.12.2000)

²⁶ Vgl. ZUBER, K.-H. / HOLZBAUER, H.: FN 21, Seite 92

²⁷ siehe Anhang 1: §2 Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936

²⁸ Vgl. KLÖNNE, A.: Jugend im Dritten Reich, Düsseldorf/Köln, 1982, S. 55ff.

Wichtige Aktivitäten der Hitlerjugend waren Sportwettkämpfe, Lager und Fahrten, Sammlungen, Ernte-, Sozial-, und später auch Kriegseinsätze sowie Teilnahme an Kundgebungen, Feiern und Festen. Die in der Hitlerjugend organisierten Jugendlichen hatten feste Dienstzeiten, die einen erheblichen Teil ihrer Freizeit beanspruchten, in der Regel jeden Mittwochnachmittag (Jungvolk und Jungmädels) oder Mittwochabend (HJ und Bund Deutscher Mädels), Samstagnachmittag und jeden zweiten Sonntagvormittag.²⁹

Körperliche Ertüchtigung und Leibeserziehung

Innerhalb des Jugenddienstes nahm die körperliche Ertüchtigung den ersten Platz ein. In Anlehnung an die nationalsozialistische Ideologie sollte in der Jugend



der Rassesinn und das Rassegefühl gefördert werden und auf die Dauer in Hirn und Gefühl übergehen. In diesem Sinne hatte das *„Heranzüchten kerngesunder Körper“* primäre Bedeutung, erst danach folgte die Ausbildung geistiger Fähigkeiten. Es existierte eine völkisch begründete *„Körperertüchtigungspflicht“*, nach dem Motto: *„Dein Körper gehört der Nation“*.³⁰ Demzufolge beinhaltete der Dienst in der Hitlerjugend eine

²⁹ Vgl. ZUBER, K.-H. / HOLZBAUER, H.: FN 21, S. 92

³⁰ Vgl. KNOPP, G.: Hitlers Kinder , Teil 3, Zucht, ZDF-Fernsehreihe, 2000

Fülle von Sportwettkämpfen auf Bann- und Gebietsebene, Frühjahrgeländeläufe, den Reichssportwettkampf der Hitlerjugend und vieles mehr. Die Sportarbeit der Hitlerjugend erreichte eine ungeheure Breitenwirkung. Neben der körperlichen Ertüchtigung wurden militärische Ordnungsübungen bzw. wehrsportliche Ausbildungselemente bevorzugt. Sie dienten der Durchsetzung einer militärischen Formaldisziplin und wurden in straff organisierten Lagern durchgeführt. Gerade die Sondereinheiten der HJ, wie die Marine-, Motor- und Flieger-HJ, garantierten eine Verbindung spezieller Sportarten mit wehrsportlicher Ausbildung. In dieser Militarisierung der Jugend kommt noch einmal die Bedeutung als Nachwuchsorganisation der Partei, und somit auch der SS und SA, zum Ausdruck. Im Falle eines Krieges sollte die Jugend die Herrschaft des nationalsozialistischen Staates im Kampf verteidigen, notfalls an vorderster Front. Im Krieg wurde diese Ausbildung forciert und in sogenannten Wehrtüchtigungslagern wurden Hitlerjungen gezielt auf den Krieg vorbereitet.³¹

Damals war ein hohes Maß an körperlicher Belastbarkeit für den Dienst in den Streitkräften unerlässlich. Es gab zwar schon eine Vielzahl motorisierter Verbände, hier ist besonders die deutsche Panzertruppe zu nennen, aber die Masse der charakteristischen Einheiten hatte im Krieg nicht selten Fußmärsche mit einer Distanz von bis zu 70km täglich zu absolvieren.

³¹ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 365

Weltanschauliche Schulung

Die weltanschauliche Schulung war der wichtigste Inhalt der wöchentlich stattfindenden Heimabende aller Organisationen der Hitlerjugend. Bei der HJ zum Beispiel fanden die Heimabende jeden Mittwochabend auf der untersten Ebene, den Kameradschaften, statt.

Unterrichtet wurde im Rahmen von der Reichsjugendführung statisch festgelegter Schulungspläne, wobei für die vier Organisationen der Hitlerjugend spezielle Schulungsmappen mit genauem Inhalt vorlagen, die ebenfalls von der Reichsjugendführung herausgegeben wurden. Zentrale Themen für die jüngeren Jahrgänge waren Vorgeschichte und Geschichte der „NS-Bewegung“, für die älteren Jahrgänge Grundlagen der NS-Ideologie und ihre Bedeutung für die nationalsozialistische Gesellschaft (z.B. „germanische Götter und Helden“ und „Adolf Hitler und seine Mitkämpfer“)³². Ferner verlagerten sich die speziellen Tendenzen dieser Themen durchaus nach der jeweiligen politisch-aktuellen Lage und Stoßrichtung des Dritten Reiches. Sie richteten sich also tendenziell entweder gegen den „Imperialistischen Westen“ oder stärker gegen den „Brandherd Moskau“, oder – sozusagen beides verneinend – gegen den „Brandstifter Weltjude“. Bei den weltanschaulichen Schulungen auf den Heimabenden handelte es sich nicht um Diskussion oder Lehre dieser Inhalte, sondern um deren reflektierte Darstellung, Entgegennahme und „Anwendung“. Eine aktive Beschäftigung sowie Auseinandersetzung

³² Vgl. KLÖNNE, A.: FN 28, S. 60

mit dem nationalsozialistischen Gedankengut und den politischen Anschauungen des Dritten Reiches war in der Hitlerjugend nicht erwünscht.³³

Fahrten und Lageraufenthalte

Fahrten in die nähere Umgebung fanden einmal im Monat statt, Lageraufenthalte wurden einmal im Jahr durchgeführt und dauerten acht bis zehn Tage. Die Fahrten waren keine Ferienreisen, sie hatten die Form von straff organisierten Lagern mit militärähnlicher Disziplin. Primäres Ziel dieser Veranstaltungen war die vormilitärische Ausbildung der Jungen und das Gewöhnen an soldatisches Verhalten. So standen auf dem Dienstplan eines solchen Lagers Flaggenappelle, mit dem Hissen der Fahne am Morgen und dem Einziehen der Fahne am Abend, Ordnungsappelle mit Kontrolle der körperlichen Sauberkeit und dem ordnungsgemäßen Zustand der Uniform, Geländeübungen mit Entfernungsschätzen, Kartenlesen, sowie Sport und weltanschauliche Schulung. Folglich war der Tagesablauf bis auf das kleinste Detail geregelt und stand voll und ganz im Sinne der Militarisierung der Jugend.³⁴

Wehertüchtigungslager

Seit 1939 veranstaltete die Reichsjugendführung mehrwöchige Lehrgänge für Angehörige der HJ, die in Wehertüchtigungslagern stattfanden.



15

15

gungslagern eine intensive vormilitärische Ausbildung erhielten.³⁵ Die Ausbildung wurde anfangs von HJ-Führern, im Laufe des Krieges jedoch immer mehr von fronterfahrenen und ausgezeichneten Soldaten geleitet und umfasste neben ideologischer Schulung und Sport insbesondere infanteristische Themengebiete, wie Märsche und Gepäckmärsche, Bewegungsarten und Ausnutzen des Geländes, Tarnen und Täuschen, das Lösen taktischer Aufgaben sowie die Handhabung der infanteristischen Waffen.

Nach einer nationalsozialistischen Darstellung wurden im Jahr 1942 in 143 Wehrtüchtigungslagern insgesamt 150.000 Hitlerjugungen ausgebildet. Die Ausbildung in den Wehrtüchtigungslagern galt als Vorstufe für den Einsatz im Krieg.

Die HJ im Einsatz

Während des zweiten Weltkrieges wurden die Angehörigen der Hitlerjugend im „Kriegseinsatz der Hitlerjugend“ eingesetzt. Dieser begann zunächst mit sozialen Hilfeleistungen und Luftschutzaufgaben, danach kamen Aufgaben als Begleiter und Lagerführer in der Kinderlandverschickung und zuletzt Aufgaben in Volkssturm, Wehrmacht und Waffen-SS.³⁶ Im folgenden Kapitel wird auf die wichtigsten Einsatzgebiete der HJ eingegangen.

³⁵ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 365

³⁶ Vgl. URL: <http://www.nw.schule.de/mh/gymheisen/geschil/orghjbdm/hjhitler.htm> (Stand: 22.12.2000)

Ernteeinsätze

Die Nationalsozialisten redeten zwar unermüdlich von Blut und Boden, aber durch ihr enormes Aufbauprogramm, insbesondere im Straßenbau und in der Rüstungsindustrie, wurden der Landwirtschaft allein bis 1939 etwa eine halbe Million Arbeitskräfte entzogen. Durch den Kriegsausbruch und dem daraus resultierenden Bedarf an Soldaten verschlimmerte sich die Lage noch weiter. Zur Entspannung der Lage sollte der Ernteeinsatz der Hitlerjugend und des Reichsarbeitsdienstes (RAD) beitragen. Jedoch verwirklichte sich diese Hoffnung nicht, da nicht genügend Personal in der Landwirtschaft eingesetzt wurde und das eingesetzte Personal, welchem zum größten Teil die landwirtschaftliche Erfahrung fehlte, den Ausfall der gelernten Landwirte nicht kompensieren konnte.³⁷



Ein weiterer Aspekt des Ernteeinsatzes, insbesondere vor Kriegsausbruch, war die Ausbildung von „Wehrbauern“. Dieser von der SS und ihrem Chef Heinrich Himmler gewünschte und geförderte Wehrbauer sollte landwirtschaftlich und militärisch geschult sein und den „Lebensraum im Osten“, der im

³⁷ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 8

Krieg gewonnen werden sollte, agrarisch nutzen, überwachen und verteidigen.³⁸

Luft- und Katastrophenschutz

Der neuartige Krieg aus der Luft verlangte Maßnahmen zum Schutz der Zivilbevölkerung vor Bombern und Tieffliegern. Im Deutschen Reich wurde schon am 29.04.1933 der Reichsluftschutzbund (RLB) gegründet, der dem Reichsminister für die Luftfahrt und Oberbefehlshaber der Luftwaffe



unterstand und 1944 von der NSDAP übernommen wurde. Am 26.05.1935 wurde eine Luftschutzpflicht eingeführt, die eine Dienstpflicht sowie eine Sachleistungspflicht (Bau von Schutzräumen, Bereitstellung von Gerät u.a.) für alle Deutschen vorsah.³⁹

HJ-Angehörige wurden im gesamten Bereich der Dienstpflicht eingesetzt. Sie bedienten die Sirenen bei Fliegeralarm und nach den Angriffen waren sie maßgeblich in Zusammenwir-

³⁸ Vgl. URL: http://www.mitglied.tripod.de/Krieg_2/HJ.htm
(Stand: 22.12.2000)

³⁹ Vgl. BARTH, R. / BEDÜRFTIG, F.: Taschenlexikon Zweiter Weltkrieg, Piper Verlag GmbH, München, 2000, S. 249

ken mit der Feuerwehr in der Brandbekämpfung, bei Räumungsarbeiten und in der Ersten Hilfe der Opfer eingesetzt.⁴⁰

Der alliierte Luftkrieg zeigte nach 1942 den begrenzten Wert selbst bester Luftschutzvorsorge im modernen Krieg. Zahlreiche Luftschutzhelfer wurden Opfer ihres Dienstes, die Schutzräume nicht selten zu Fallen in den Feuerstürmen, die die deutschen Großstädte in Schutt und Asche legten.

Über die Anzahl der Hitlerjungen, die im Luft- und Katastrophenschutz Einsatz ihr Leben verloren, liegen keine verlässlichen Zahlen vor.

Luftwaffenhelfer

Luftwaffenhelfer war die offizielle Bezeichnung für die sonst allgemein *Flakhelfer* genannten Schüler im Kriegshilfeinsatz.⁴¹ Durch den mit Fortschritt des Krieges immer größer werdenden Bedarf an Personal an den Fronten wurde mit der „*Verordnung zur Heranziehung von Schülern zum Kriegshilfeinsatz der deutschen Jugend in der Luftwaffe*“ am 26.01.1943 die Möglichkeit geschaffen, Soldaten an den Flugabwehrkanonen (Flak) durch jugendliche Luftwaffen- und Marinehelfer zu ersetzen. Die 15- bis 17jährigen Jungen rückten schulklassenweise in Kasernen ein und erhielten zunächst weiter Unter-

⁴⁰ Vgl. KNOPP, G.: Hitlers Kinder , Teil 4, Krieg, ZDF-Fernsehreihe, 2000

⁴¹ Vgl. BARTH, R. / BEDÜRFTIG, F.: FN 39, S. 249

richt, der später, aufgrund der immer stärker werdenden alliierten Luftangriffe, immer häufiger ausfiel.⁴²

Rechnete man anfangs 100 Jungen als Ersatz für 70 Flaksoldaten, erwies sich diese Formel oft als Fehlrechnung: die Jungen kämpften fanatischer als die desillusionierten



Landser. Sie übernahmen sämtliche Funktionen, selbst an schweren Flugabwehrkanonen vom Richtschützen bis zum Geschützführer und erhielten dafür 50 Pfennig Tagessold. Im Juni 1944 waren bereits 56.000 Hitlerjungen als Flakhelfer im Einsatz.⁴³

Die Flakhelfer trugen Uniformen der Flieger- oder Marine-HJ, hatten jedoch keinen Kombattantenstatus und wurden daher bei der Gefangennahme oftmals, vor allem von der Roten Armee, als Partisanen behandelt, was in der Regel das Todesurteil bedeutete. Diese Gefahr wuchs, als sie in der letzten Kriegsphase auch zum Erdkampf herangezogen wurden.

⁴² Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 111

⁴³ Vgl. BARTH, R. / BEDÜRFTIG, F.: FN 39, S. 130

Ihre Verluste sind nicht bekannt, doch lassen Berichte von zahlreichen Volltreffern in Flakstellungen hohe Opferzahlen vermuten.⁴⁴

Heimatverteidigung in den letzten Kriegsmonaten

Als eines der wohl bekanntesten Beispiele kann hier die Verteidigung der zur Festung erklärten schlesischen Metropole Breslau angeführt werden. Breslau sollte um jeden Preis gehalten werden, um die scheinbar



unaufhaltsam vorrückende Rote Armee zu binden und weiter im Westen eine konzentrierte Verteidigungslinie errichten zu können. Sie wurde Ende Januar 1945 zur Frontstadt, der Belagerungsring wurde Mitte Februar geschlossen und letztendlich fiel die Stadt am 2. Mai 1945 in die Hände der sowjetischen Truppen und war fast komplett zerstört.⁴⁵

Die 1.000 noch in der Stadt Breslau anwesenden Hitlerjungen wurden in zwei Bataillonen organisiert. Sie unterstanden front-

⁴⁴ Vgl. BEDÜRFTIG, F.: FN 18, S. 112

⁴⁵ Vgl. PIEKALKIEWICZ, J.: Der Zweite Weltkrieg, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg, 1993, S. 897f.

erfahrenen Unteroffizieren und wurden als *Regimentsgruppe Hitlerjugend* bezeichnet.

Einzelne Erfolge der HJ-Einheit, wie die Rückeroberung des Bahnhofs Pöpelwitz, konnten die Niederlage nicht verhindern: Sie forderten sogar einen immensen Blutzoll. Insgesamt fiel die Hälfte der zumeist nicht einmal 17-jährigen Kindersoldaten.

Besonders schlimm war die Lage an der Hauptkampflinie, einem Bahndamm, wo zurückdrängende, zum Teil traumatisierte Hitlerjungen von den Abschnittskommandanten mit vorgehaltener Waffe wieder an die Front geschickt wurden. In Guido Knopps Fernsehreihe „Hitlers Kinder“ äußert sich einer der Hitlerjungen wie folgt: *„Ein aussichtsloser Kampf, den wir führen mussten. Wir konnten nur noch unsere Verluste zählen. Es waren nicht wenige, die weinten – nicht nur, weil viele schwer verwundet waren, sondern auch aus Todesangst.“* ⁴⁶

Als dann Anfang Mai deutsche Parlamentäre auf dem Weg zu den sowjetischen Truppen zur Übergabe der Kapitulations-erklärungen durch die Reihen eines HJ-Bataillons mussten, wurden sie von Hitlerjungen als Verräter und Feiglinge beschimpft und es wurde versucht sie aufzuhalten. Eine Parlamentär schilderte später: *„(...)für die war das unbegreiflich, für die brach eine Welt zusammen. Die wollten nicht aufhören. Sie haben gerufen, wir kämpfen weiter, wir kapitulieren nie.“* ⁴⁷

⁴⁶ Zit. n. KNOPP, G.: Hitlers Kinder , Teil 5, Opferung, ZDF-Fernsehreihe, 2000

⁴⁷ Zit. n. KNOPP, G.: Hitlers Kinder , Teil 5, Opferung, ZDF-Fernsehreihe, 2000

Die 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“

Im Taschenlexikon Zweiter Weltkrieg findet sich unter dem Schlagwort „Hitlerjugend“:

„Kriegsgefangene Amerikaner und Briten wollten ihren Augen nicht trauen, wenn sie in die Kindergesichter vorbeifahrender Panzerbesatzungen sahen: In der 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“, die in den Kämpfen an der Invasionsfront im Juni 1944 zum ersten Mal eingesetzt wurde, dienten tatsächlich 16- bis 18jährige Hitlerjungen, und der grimmige Kampfgeist, den sie zeigten, strafte alle Witze der alliierten Propaganda (die „Baby-Division“ sollte als taktisches Zeichen eine Milchflasche führen usw.) Lügen...“⁴⁸

Das folgende Kapitel beschäftigt sich mit der Geschichte dieser SS-Division, die wie keine andere Einheit während des Zweiten Weltkriegs fast ausschließlich aus Hitlerjungen bestand.

Aufstellung der Division

Im Januar 1943 bot der damalige Reichsjugendführer Arthur Axmann dem Reichsführer-SS Heinrich Himmler an, eine Freiwilligendivision für die Waffen-SS aus Hitlerjungen aufzustellen. Sie sollte aus Mitgliedern der Hitlerjugend des Jahrgangs 1926 bestehen und, laut Axmann, „einen Kampfwert wie die Leibstandarte“⁴⁹ haben. Am 13. Februar 1943 wurde Axmann von

⁴⁸ Zit. n. BARTH, R. / BEDÜRFTIG, F.: FN 39, S. 182

⁴⁹ Die „Leibstandarte“, offizielle Bezeichnung: „1. SS-Panzerdivision Leibstandarte SS Adolf Hitler“ (LSSAH), war die erste, bekannteste und höchstausgezeichnete Einheit der Waffen-SS. Sie

Himmler informiert, dass Hitler der Aufstellung zugestimmt hatte und von diesem Vorhaben „*sehr angetan*“ war.⁵⁰ Scheinbar hat Hitler sich von der neuen SS-Division Wunderdinge versprochen. So äußerte er sich bei einem Gespräch über jugendliche Freiwillige in den beiden kurze Zeit vorher aufgestellten SS-Divisionen „Hohenstaufen“ und „Fruntsberg“ zu Himmler:

„Die jungen Leute von der Hitlerjugend kämpfen fanatisch(...) Junge deutsche Burschen, einige kaum siebzehn Jahre alt(...) Diese Hitlerjungen kämpfen viel fanatischer als ihre älteren Kameraden(...) Der Feind berichtet, dass man ihrer nur habhaft werden kann, nachdem jeder Mann gefallen ist.“⁵¹



Axmann bekam nun den Auftrag, die Einzelheiten über die Aufstellung der Division mit dem Chef des SS-Hauptamtes, Berger, zu erörtern.

Als Kader für die neue Division wurden etwa 1.000 Offiziere, Unteroffiziere und Spezialisten der Leibstandarte Adolf Hitler

nahm vom ersten bis zum letzten Tag am 2. Weltkrieg teil und erwarb sich schon früh den Ruf einer Elitedivision.

⁵⁰ Vgl. STEIN, G.-H.: Geschichte der Waffen-SS, Droste Verlag, Düsseldorf, S.184

⁵¹ Zit. n. STEIN, G.-H.: FN 50, S.186

ausgewählt. Unter ihnen waren der hochdekorierte 35jährige SS-Standartenführer (Oberst) Fritz Witt, der erster Kommandeur der HJ-Division wurde, und sein Nachfolger als Kommandeur Kurt „Panzermeyer“ Meyer, der die Division im Kampf in der Normandie führte.⁵²

Um die Werbung zu erleichtern, wurden die Anforderungen an die Soldaten der Division „Hitlerjugend“ gesenkt. Die vorher für die SS-Rekruten geforderte Mindestgröße von 1,78m, wurde auf 1,70m und 1,68m für Nachrichtenpersonal und Kradschützen geändert, außerdem durften sich die damals 16jährigen ohne elterliche Zustimmung bei der Waffen-SS einschreiben.⁵³

Insgesamt 20.000 Freiwillige wurden schließlich zum Teil aus den Wehrtüchtigungslagern rekrutiert und erhielten in Beverloo / Belgien eine für damalige Verhältnisse umfassende Ausbildung, bei der auf die Vorausbildung in den Wehrtüchtigungslagern aufgebaut werden konnte. Der Division wurde von Anfang an ein Elitebewusstsein eingetrichtert, so dass sie die HJ-Armbinde, welches sich im späteren Einsatz als Fehler herausstellte, da sie die Tarnung im Gelände aufhob, sogar mit Stolz zu ihrer Uniform trugen.⁵⁴

⁵² Vgl. URL: http://www.mitglied.tripod.de/Krieg_2/HJ.htm (Stand: 22.12.2000)

⁵³ Vgl. Dr. ZENTNER, Ch.: Die Landung in der Normandie, Verlagsunion Pabel Moewig KG, Rastatt, 1998, S. 86

⁵⁴ Vgl. KNOPP, G.: FN 46

Die Division im Einsatz

Die 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“ kam zum ersten Mal im Rahmen der alliierten Invasion in der Normandie im Juni 1944 zum Einsatz. Sie



wurde im April in die Gegend von Rouen (Frankreich) verlegt und bestand nun aus rund 20.000 Mann, die über 177 Panzer, 70 Granatwerfer, 33 Panzerabwehrkanonen, 107 Feld-, Infanteriegeschütze und Haubitzen, sowie 700 Maschinengewehre verfügte. Der erste

Feindkontakt war ein Erfolg für die junge Division: Bei eigenen Verlusten von sechs Panzern, von denen später vier wieder repariert werden konnten, zerstörten die Hit-



lerjungen 28 kanadische Panzer. Die Mannschaftsverluste beliefen sich auf beiden Seiten auf jeweils etwa 250 Gefallene,

Verwundete, Vermisste und Gefangene.⁵⁵ In der Folge hatte die Division enorme Verluste durch alliierte Artillerie- und Jagdbomberangriffe zu beklagen.

Einen schon fast legendären Ruf erwarb sich die Division bei den Kämpfen in der Region Caen / Frankreich: Nach einer großangelegten Offensive britischer und kanadischer Kräfte zeichnete sich ein riesiger Kessel um Caen ab, der sich über einen Monat lang nur im Bereich der SS-Division „Hitlerjugend“ nicht schließen ließ. Die Soldaten der Division ermöglichten auf diese Weise Tausenden deutschen Soldaten den Ausbruch aus dem Kessel. Sie ergaben sich nicht der alliierten Übermacht und kämpften, so wie Hitler es immer gefordert hat, beinahe bis zur letzten Patrone. Die letzten Überlebenden schlichen sich in den Nächten Anfang August 1944 zu den deutschen Linien im Süden zurück. Am 15. August zählte die Division 6.000 Mann Verluste, davon 2.000 Tote und verfügte nur noch über 40% ihres regulären Fahrzeugbestandes.⁵⁶

Die Überlebenden hielten kurze Zeit später mehr als zwei Tage nördlich der Stadt Falaise zwei frische britische Divisionen des Feldmarschalls Montgomery auf. Nach den Kämpfen wurde die Division, nur noch 500 Mann stark, von der Front abgezogen.⁵⁷

⁵⁵ Vgl. Dr. ZENTNER, C.: FN 53, S. 84f.

⁵⁶ Vgl. MC KEE, A.: Der Untergang der Heeresgruppe Rommel, Motorbuchverlag, Stuttgart, 1990, S. 71ff.

⁵⁷ Vgl. MC KEE, A.: FN 56, S. 87

Die SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“ wurde wieder aufgefüllt und nahm im Dezember 1944 an der Ardennenoffensive und an der Plattenseeoffensive Anfang 1945 in Ungarn teil. Sie bestand jedoch nicht mehr nur aus Hitlerjungen und unterschied sich deshalb nicht mehr von den anderen SS-Divisionen.⁵⁸

Fanatismus

Die Soldaten der Division Hitlerjugend bewiesen während der Kämpfe in der Normandie einen fanatischen Angriffsgeist. Der Fanatismus dieser jungen Soldaten bestand, wie Zentner es nennt, aus *„tödlicher Entschlossenheit und Rücksichtslosigkeit“*.⁵⁹

Augenzeugen berichten vom hemmungslosen Einsatz der Hitlerjungen. So schildert ein ehemaliger Soldat der SS-Panzerdivision „Das Reich“, die in der Normandie Seite an Seite mit der Division „Hitlerjugend“ kämpfte folgenden Zwischenfall, als er einen feindlichen Panzer bekämpfen wollte: *„Ich wollte bei Saint Lô einen amerikanischen Panzer ins Visier nehmen und abschießen. Zu meinem Schreck hebt auf einmal ein deutscher Soldat, der auf dem Panzer saß, die Panzerfaust, wir sollen nicht schießen. Kurze Zeit später kam die Explosion. Der ist mit dem Panzer in die Luft geflogen, hat sein Leben gegeben. So waren die Jungs.“*⁶⁰ Der Kriegstagebuch-Führer

⁵⁸ Vgl. Dr. ZENTNER, C.: FN 53, S. 91

⁵⁹ Zit. n. Dr. ZENTNER, C.: FN 53, S. 84

⁶⁰ Zit. n. KNOPP, G.: FN 46

eines kanadischen Infanterieregiments beschrieb folgenden Vorfall, als seine Einheit eine kleine Ortschaft nahm: *„...und dann, als die Vorhut der C-Kompanie um die Ecke biegt sind da drei junge Deutsche. Nur drei. Aber einer von ihnen zieht sofort eine Pistole und trifft einen von unseren Männern. Ein MG-Schütze tötet zwei von den drei SS-Männern, aber der Überlebende ergibt sich nicht; er täuscht uns und entkommt. Jetzt wissen wir, mit welcher Art von Fanatikern wir zu tun haben.“*⁶¹

Durch ihren fanatischen Einsatz, der heute nicht nachzuvollziehen ist, erkämpfte sich die Division ihren legendären Ruf, und sogar der britische Feldmarschall Montgomery sagte voller Ehrfurcht über sie: *„Eine üble Rotte von Bastarden, aber Soldaten sind sie. Dagegen sind wir reinste Amateure.“*⁶² Dennoch konnten sie den Verlauf des Zweiten Weltkrieges auch nicht mehr verändern. Sie opferten sich ohne Erfolg. Aber sie sind ein Beispiel dafür, dass die nationalsozialistische Verführung der Jugend erfolgreich war, denn ohne die h-doktrination von klein auf wäre wohl niemand bereit gewesen, sich auf diese Weise für das Dritte Reich zu opfern.

Schlussfolgerungen

Auf vielen Ehrenmalen zu Ehren gefallener Soldaten der Weltkriege findet man die Aufschrift: *„Den Toten zum Gedenken, den Lebenden zur Mahnung“*; und genau dieser Satz ist mei-

⁶¹ Zit. n. MC KEE, A.: FN 56, S. 81

⁶² Zit. n. Dr. ZENTNER, C.: FN 53, S. 91

ner Meinung nach auch unter das Kapitel Hitlerjugend zusetzen.

Es gab natürlich eine Vielzahl Jugendlicher, die damals mit wehenden Fahnen in die Hitlerjugend gedrungen sind, nur sind diese und diejenigen, die besonders ab 1939 in die Hitlerjugend verpflichtet wurden, gezielt und erfolgreich verblendet und missbraucht worden.

Gerade das Beispiel der 12. SS-Panzerdivision „Hitlerjugend“ zeigt, wie weit Jugendliche gehen können, wenn sie an Ideale glauben, unabhängig davon, wie falsch diese auch sein mögen.

Dieses ist jedoch keinesfalls ein typisches deutsches Problem. Die Fernsehbilder über die in letzter Zeit wiederum aufflammenden Konflikte zwischen Israelis und Palästinensern im Nahen Osten zeigen immer wieder, wie muslimische Jugendliche, den israelischen Waffen trotzend, Soldaten angreifen, obwohl keine Aussicht auf Erfolg besteht.

Deshalb muss es unser besonderes Anliegen sein, eine Wiederholung derartiger Entwicklungen nicht ein weiteres Mal zuzulassen.

Anhang 1:

Gesetz über die Hitlerjugend vom 1.12.1936 ⁶³

Von der Jugend hängt die Zukunft des Deutschen Volkes ab. Die gesamte deutsche Jugend muss deshalb auf ihre künftigen Pflichten vorbereitet werden.

Die Reichsregierung hat daher das folgende Gesetz beschlossen, das hiermit verkündet wird:

§1. Die gesamte deutsche Jugend innerhalb des Reichsgebietes ist in der Hitlerjugend zusammengefasst.

§2. Die gesamte deutsche Jugend ist außer in Elternhaus und Schule in der Hitlerjugend körperlich, geistig und sittlich im Geiste des Nationalsozialismus zum Dienst am Volk und zur Volksgemeinschaft zu erziehen.

§3. Die Aufgabe der Erziehung der gesamten deutschen Jugend in der Hitlerjugend wird dem Reichsjugendführer der NSDAP übertragen. Er ist damit "Jugendführer des Deutschen Reichs". Er hat die Stellung einer Obersten Reichsbehörde mit dem Sitz in Berlin und ist dem Führer und Reichskanzler unmittelbar unterstellt.

§4. Die zur Durchführung und Ergänzung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und allgemeinen Verwaltungsvorschriften erlässt der Führer und Reichskanzler.

⁶³ Vgl. URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/hjgesetz/>

Berlin, den 1. Dezember 1936

Der Führer und Reichskanzler: Adolf Hitler

Der Staatssekretär und Chef der Reichskanzlei: Dr. Lammers

Quelle: Reichsgesetzblatt 1936 I S. 993.

Anhang 2:

Zweite Durchführungsverordnung zum Gesetz über die Hitlerjugend vom 25.3.1939 (Auszug)⁶⁴

§1 Dauer der Dienstpflicht.

Der Dienst in der Hitlerjugend ist Ehrendienst am Deutschen Volke.

Alle Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahre sind verpflichtet,

Die Jungen im Alter von 10 bis 14 Jahren im „Deutschen Jungvolk“ (DJ),

die Jungen im Alter von 14 bis 18 Jahren in der „Hitlerjugend“ (HJ),

die Mädchen im Alter von 10 bis 14 Jahren im „Jungmäddebund“ (JM),

die Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren im „Bund Deutscher Mädel“ (BDM).

Schüler und Schülerinnen der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, werden bis zum Verlassen der Grundschulklassen vom Dienst in der Hitlerjugend zurückgestellt.

⁶⁴ Vgl. URL: http://www.puk.de/geschi/projekt/JUG_ORGA/DIENST08.HTM

Schüler und Schülerinnen der Volksschulen, die das 14. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zu ihrer Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolkes oder des Jungmäddebundes.

§2 Erziehungsgewalt

Alle Jungen und Mädchen der Hitlerjugend unterstehen dem Deutschen Reich ab dem Zeitpunkt der Anmeldung und Einberufung zur Hitlerjugend.

Literatur- und Quellenverzeichnis

Bücher:

- BARTH, Reinhard / BEDÜRFTIG, Friedemann: Taschenlexikon Zweiter Weltkrieg, Piper Verlag GmbH, München, 2000, Serie Piper.
- BEDÜRFTIG, Friedemann: Lexikon Drittes Reich, Piper Verlag GmbH, München, 1997, Serie Piper.
- BRANDENBURG, Hans-Christian: Die Geschichte der HJ – Wege und Irrwege einer Generation, Verlag Wissenschaft und Politik Berend von Nottbeck, Köln, 1968.
- KLÖNNE, Arno: Jugend im Dritten Reich – Die Hitlerjugend und ihre Gegner, Düsseldorf/Köln, 1982
- MC KEE, Alexander: Der Untergang der Heeresgruppe Rommel – Caen 1944, Motorbuchverlag, Stuttgart, 1990
- PIEKALKIEWICZ, J.: Der Zweite Weltkrieg, Weltbild Verlag GmbH, Augsburg, 1993, S. 897f.
- SCHNEIDER, Wolfgang: Die Waffen-SS, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 2000.
- STEIN, Georg H.: Geschichte der Waffen-SS, Droste Verlag GmbH, Düsseldorf, 1977.
- ZENTNER, Dr. Christian: Die Landung in der Normandie – D-Day, VPM Verlagsunion Pabel Moewig KG, Rastatt, 1998.
- ZUBER, Karl-Heinz / Holzbauer, Hans: bsv Geschichte in vier Bänden, Band 4, 3. Auflage, Bayerischer Schulbuch-Verlag, München, 1991.

Internet:

URL: <http://www.andreas-treptow.de/hitlerjugend.htm>

URL: <http://www.dhm.de/lemo/html/dokumente/hjgesetz>

URL: http://www.ev-stift-gymn.guetersloh.de/jugend_drittes_reich/Vorlage/Seite5.htm

URL: http://www.mitglied.tripod.de/Krieg_2/HJ.htm

URL: <http://www.nw.schule.de/mh/gymheisen/geschiorghjbdm/hjhitler.htm>

URL: http://www.puk.de/geschiprojekt/JUG_ORGA/DIENST08.HTM (alle Stand: 22.12.2000)

Filme:

KNOPP, Guido: Hitlers Kinder –Teil 1, Verführung, ZDF-Fernsehreihe, 2000

KNOPP, Guido: Hitlers Kinder –Teil 3, Zucht, ZDF-Fernsehreihe, 2000

KNOPP, Guido: Hitlers Kinder –Teil 4, Krieg, ZDF-Fernsehreihe, 2000

KNOPP, Guido: Hitlers Kinder –Teil 5, Opferung, ZDF-Fernsehreihe, 2000

Abbildungsverzeichnis:

LEWIS, Brenda Ralph: Illustrierte Geschichte der Hitlerjugend – Die verlorene Kindheit, Tosa Verlag, Wien, 2000: S. 1, 11, 14, 15, 16, 17, 18, 21, 22.

SCHNEIDER, Wolfgang: Die Waffen-SS, Rowohlt Taschenbuch Verlag GmbH, Reinbek bei Hamburg, 2000: S. 4, 23.

